



Der Achetringeler.

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrsgross des Nachtwächters	1483
Die NHT in unserem Bereich	1484
Baustelle Schloss Laupen	1487
Us myr Buebezyt	1489
Wir brauchen den Wald – der Wald braucht uns	1491
Teufthal – eine Naturlandschaft wird Abfalldeponie	1496
Tollwutimpfgürtel im Amt Laupen	1498
Stedtlifest 1983	1500
Bauernmuseum Jerisberghof	1502
Ofenhaus Natershaus	1503
Zivilschutzanlage Chummliqraben Neueneegg	1504
Gemeindefest Mühleberg	1505
Das Jahr	1506
Zwöi Bilddokumänt	1507
Laupen-Chronik	1508
Mühleberg-Chronik	1512
Neueneegg-Chronik	1515
Zeitlupe	1520



Willy Stoll
Kaminsanierungen
Bahnweg 14
3177 Laupen
Tel. 031 94 70 62

Kaminprobleme?

Ein Kamineinsatzrohr aus Chromnickelstahl oder Schamotte ist die einfachste und eine kostengünstige Lösung bei gerissenen, zu grossen, nassen und undichten Kaminen.



Die besten Wünsche zum neuen Jahr

P. Wasserfallen jun.

Innendekorationen
Laupen



Restaurant Hirschen

Laupen HANS RUPRECHT

Allen unseren Gästen von nah und fern anbieten wir unsere besten Neujahrsgrüsse

Zum Jahreswechsel anbieten wir der werten Kundschaft viel Glück und Segen

FAMILIE VÖGELI
SCHUHHANDLUNG LAUPEN

Bäckerei – Konditorei

Tea-Room zur Waage

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen

Fam. F. Bärtschi
Laupen
Tel. 031 94 76 62

WASSER



MALERIE GIPSEREI LAUPEN

Unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche

AMARILLO DISCOUNT

Familie Brandenberger und Personal freuen sich auf ein frohes Wiedersehen im neuen Jahr

RYTZ

Frohe Festtage und ein gutes neues Jahr wünscht

Ernst Rytz · Mineralwasser · Kriechenwil

Offizielle Fabrikvertretung

Mercedes-Benz und Peugeot

Verkauf, Service, Reparaturen, Ersatzteile

Autogarage Scheibler

Nachfolger Karl Hörhager

3177 Laupen

Telefon: 031 94 72 32



Zum Jahreswechsel entbietet die besten Glückwünsche

ZIMMERMANN
Fritz Zimmermann AG
Heizung Sanitär Spengler
3177 Laupen Telefon 031 94 73 18



Die besten Wünsche zum neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau Maschinenbau Schlosserei

Herren- und Damensalon P. Schmid und Mitarbeiterin T. Glauser
Laupen

empfehlen sich bestens und entbieten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

DER ACHETRINGELER

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

Herausgeber: Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093

Nr. 58 – Silvester 1983

Neujahrsgruß des Nachwächters.

Hört, ihr Leut, und laßt euch sagen:
Die Uhr het Jeso zwölf gschlagen.

So will ich drum von etlich Sachen
Zum nüwen Jahr ein' Spruch euch machen!

Wem ich's zum ersten bringen thu,
Liebe D e m o k r a t i e, bist du.

Nicht alle, so dich luthals preisen,
Sehn selbst den Wäg, den sie uns weisen.

Wem ich's zum andern bringen thu,
Müedes S t i m m b o l k, das bist du.
Die U r n e blybt ein' hölzig Chruse,
Wann du verfaumst, sie zu benusen.

Wem ich's zum dritten bringen thu,
Werter A p o t h e k e r, das bist du.
Du darfst im Wahlbüro nid fählen,
Denn du bist gwöhnt, die Tröpf zu zählen.

Wem ich's zum vierten bringen thu,
Schöner K a n d i d a t, bist du.
Dyn Bild im Wahlkrampf-Kopfsalat
Verriet nid, was du nuß im Kat.

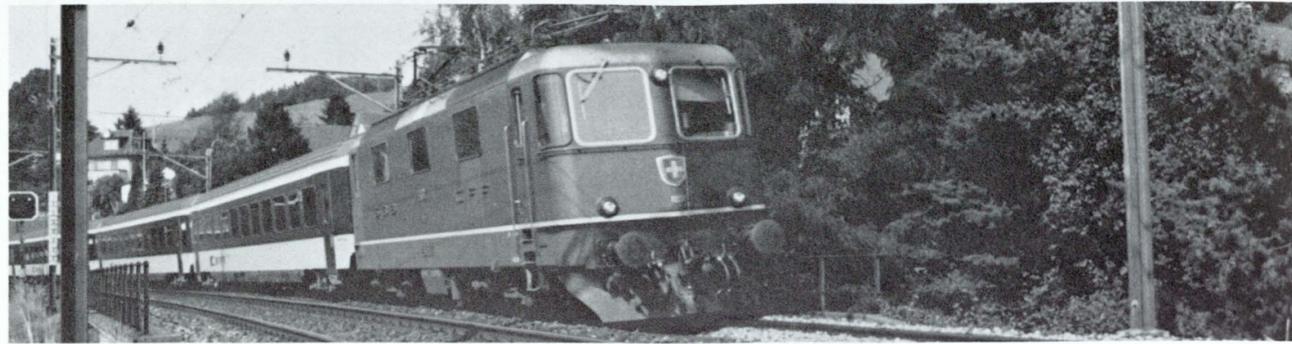
Wem ich's zum fünften bringen thu,
Derechter K a t s h e r r, das bist du.
Du bist zwar gwählt mit etlich Stimmen;
Iß zeig, was kannst, süsch bist's bald nümnen.

Wem ich's zum sechsten bringen thu,
Brader B e a m t e r, das bist du.
Willst helfen unfer Land verwalten,
Ueb flyssig ouch, dyn Maul zu halten.

Wem ich's zulest noch bringen thu,
Gwundriger B ü r g e r, das bist du.
Du hast den Blick für Hofgeknätzch;
Wie wär's wenn d'Schwyz im Ouge hättstch?

Drum Bürger fang den Keigen an,
Es folg der Beamte, der Katschherr dann,

Kandidat, Apotheker, Stimmbolk und mehr
Sölln im nüwen Jahr leben zu Gottes Ehr.



Rasende Geschwindigkeit als Fortschritt oder Fort-Schritt?

Die NHT in unserem Bereich

Toni Beyeler

NHT – der Anschluss an die Zukunft. Drei Buchstaben, ein Slogan, ein erstrebenswertes, einigendes Ziel für unsere Gesellschaft. Werber haben die geniale Begabung, Grosses im Kleinformat einschmeichelnd zu verkaufen. Im Folgenden sei versucht, die zur Verfügung stehenden Informationsmittel auszuwerten und insbesondere die Auswirkungen der NHT in unserem Bereich zu konkretisieren.

Die *Neuen Haupttransversalen (NHT)* der SBB sind ein Teil des Gesamtverkehrskonzeptes (GVK), dessen Erarbeitung der Bundesrat 1972 einer Expertenkommission in Auftrag gegeben hatte. Sie sollen da, wo die Bahn als Massentransportmittel ihre grösste Leistungsfähigkeit besitzt, eine ebenbürtige Alternative zum Weiterausbau der Strasseninfrastruktur bringen. Für den Fall einer Treibstoffkrise stellen sie die nötige Kapazität für die Mobilität sicher. Aus umweltpolitischen Gründen soll mehr Verkehr von der Strasse auf die Schiene gebracht werden. Die NHT soll die West- und Ostschweiz näher an das Mittelland heranbringen und unsere Bahnen besser mit dem internationalen Hochleistungs-Bahnnetz verbinden. Die bestehenden Strecken sollen zugunsten des Regionalverkehrs entlastet werden. Der Abschnitt Basel–Bern der NHT soll schliesslich sicherstellen, dass die Doppelspur am Lötschberg voll genutzt werden kann. – So weit die bahneigenen Zielsetzungen.

Sachzwänge und Motivation

– Mit dem im Jahre 1976 gefällten Entscheid des Bundes, die Lötschberglinie (BLS) bis ca. 1990 auf Doppelspur auszubauen,

ist auch die Verpflichtung verbunden, die an ihre Belastungsgrenze stossende Schienenzufahrt Basel–Olten–Bern entsprechend anzupassen, um die neuen Kapazitäten der BLS überhaupt ausnutzen zu können.

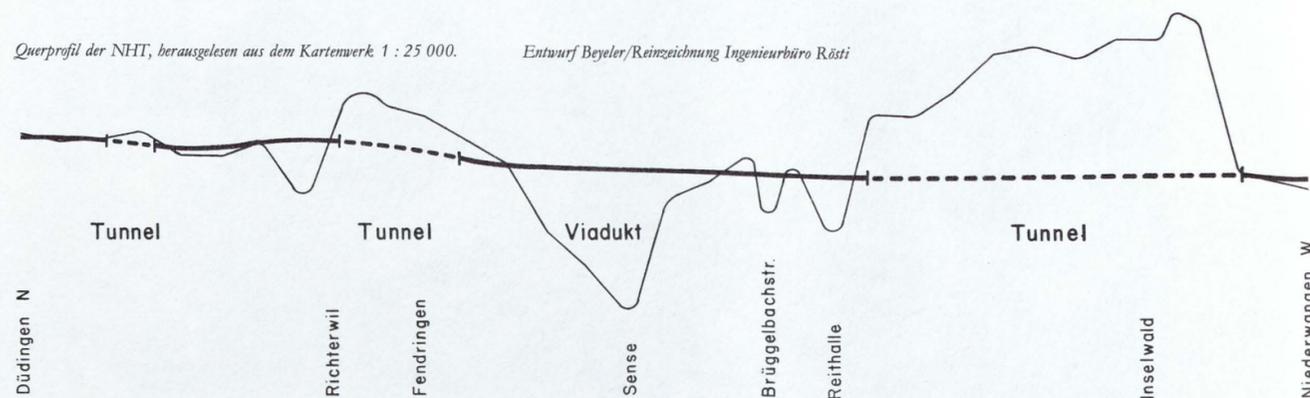
- Die ewig andauernden Defizite der Bahnen sollen durch unternehmerisches Denken und Handeln zum Verschwinden gebracht werden.
- Durch die im Überfluss zur Verfügung stehenden Mittel (Treibstoffzuschlag) wurde der Ausbau des Strassennetzes (Autobahn) unverantwortlich begünstigt. Es gilt nun, den zweiten Verkehrsträger ebenbürtig auszustatten.

Allerdings schaffen Umweltbewusstsein, politische Sensibilität und die Gewöhnung an den Individualverkehr ganz andere Voraussetzungen, als sie bei Baubeginn der Nationalstrassen herrschten.

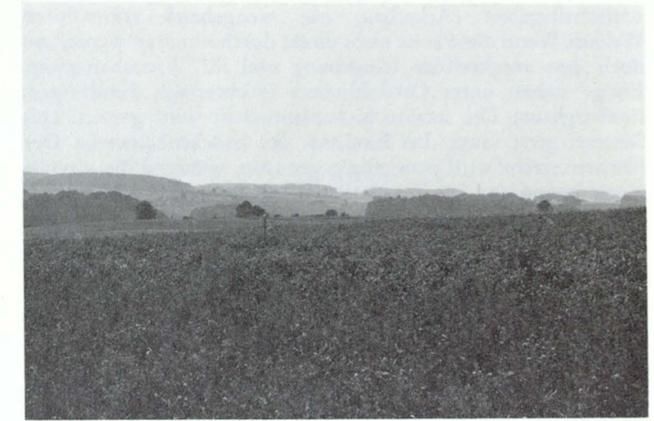
So wie jede Mutter ihr Kind über alles liebt, hätscheln auch die bahneigenen Planer das Projekt der NHT. Eine Lobby (Eisenbahn) ellbögelt gegen die andere (Auto). Durch Konkurrenz soll ein gesamtes Verkehrskonzept entstehen? Eins und eins gibt einfach zwei. Die ungleichen Spiesse verhindern heute die bestmögliche Lösung. – Man sollte ein politisches Machtwort sprechen – so ein Stosseufzer in einem Begleitbericht. In der Phase der Expertokratie und der Lobbykratie hat man die Demokratie nicht mehr gelebt. Zu lange wurde die Basis als unmündig eingeschätzt. Das Pendel beginnt zurückzuschwingen. Wohl halten die Fuhrmänner noch die Zügel, die Pferde wurden aber weitgehend ausgeschirrt.

Querprofil der NHT, herausgelesen aus dem Kartenwerk 1 : 25 000.

Entwurf Beyeler/Reinzeichnung Ingenieurbüro Rösti



Linienführung im Bereich Brüggebachstrasse/Hobstauden in Bildmitte.



Linienführung Freiburghaus/Fendringen in Bildmitte.

Generelles Projekt NHT

Von Genf bis St. Gallen (inkl. Olten–Basel) misst die NHT 370 km. Davon sind 200 km Neubaustrecken, wovon 80 km in Tunnels. Neubaustrecken müssen Geschwindigkeiten bis 250 km/h, Ausbaustrecken solche von 160 km/h ermöglichen. Landbedarf: 180 ha guten bis sehr guten Boden, 70 ha Wald. Die Trassenbreite benötigt direkt 12–13 m, die Terrainveränderungen (Böschung, Lärmschutz, Dammführung u. a.) sind mit 43 m Breite eingeplant. Bauzeit: ab 1984 (MuttENZ–Liestal) bis 2000 (Freiburg–Bern 1990–1997). Die Gesamtkosten wurden 1980 auf 4,1 Mia. Franken geschätzt.

Geplantes in unserem Bereich

Die Konzentration der Ausbaupläne auf das Teilstück Basel–Olten–Bern lassen den Detaillierungsgrad in unserer Gegend noch sehr grob erscheinen. Nur mühsam lassen sich die Trassenführung und Höhenquoten nachkonstruieren.

Vom Hauptbahnhof Bern bis Niederwangen wird die alte Strecke ausgebaut. Die neue Doppelspurstrecke wendet sich nun verstärkt westwärts, quert nördlich das Wohngebiet Oberwangen, in einem 5 km langen Tunnel wird sie ins Gebiet Willaringgraben/Schattseite geführt. Wahrscheinlich in einem Einschnitt (ca. 590 m ü. M.) läuft sie zum Beginn des Sense-Viaduktes bei Freiburghaus. Dieser ist mit ca. 80 m Höhe über der Talsohle eingeplant. Daraus kann eine ungefähre Länge von 2 km errechnet werden. Bei Fendringen und Luggiwil wird nochmals kurz untertunnelt, um dann von Düdingen bis Freiburg wieder das bestehende Netz zu benutzen.

Zweckmässigkeitsprüfung der NHT

Vom 4. Mai 1983 bis zum 31. Oktober 1983 lief eine Vernehmlassung, zu der die politischen Parteien, die Wirtschaftsverbände und Fachorganisationen eingeladen waren. Als Grundlage diente ein Schlussbericht über die «Zweckmässigkeitsprüfung der neuen Eisenbahnhaupttransversalen (NHT)». Dieser Bericht umfasst 323 Seiten inkl. Tabellen und Pläne. In ihm werden mit aller Klarheit die Konfliktpunkte aufgezeigt. Die folgenden Wertungen wurden diesem Bericht entnommen.

Allgemein

Die NHT bringt Nachteile für Landschaft, Land- und Forstwirtschaft und Siedlungen, lokal zum Teil massiv. Sie können durch noch so ausgeklügelte Linienführungen nicht völlig beseitigt werden. Allerdings dürften sie im gesamten geringer sein, als wenn ein Zustand ohne NHT und mit einem bedeutenden Weiterausbau der Strasse zu erwarten wäre.

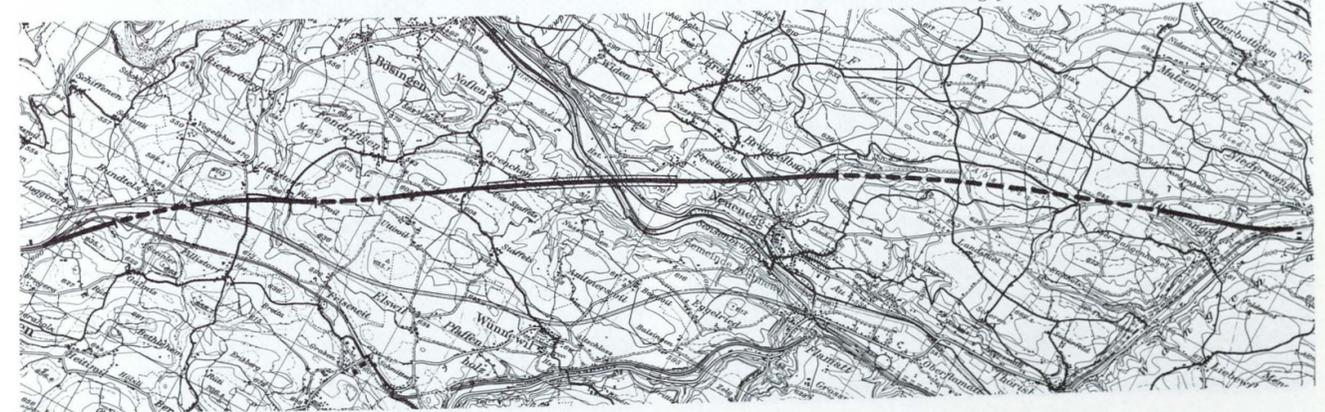
Bauliche Eingriffe führen zu Flächenverzehr, Zerschnitt von funktionellen Einheiten, visuellen Beeinträchtigungen, Veränderungen an Oberflächengewässern und Grundwasserströmen, allenfalls auch Mikroklimaveränderungen. Die Nutzungsintensität (geplant ist ein 1/2-Stunden-Takt) wird über die Lärmentwicklung, Schadstoffemissionen und Erschütterungen entscheiden.

In unserem Gebiet

Natur- und Landschaftsschutz

Eine hügelige, reizvolle, zum Teil bewaldete Landschaft. Mit der NHT finden erhebliche Veränderungen der Kulturlandschaft statt. Es handelt sich um sehr gutes, intaktes und arrondiertes Land-

Geografische Orientierung auf der Wanderkarte Sensetal.



wirtschaftsgebiet (Ackerbau) mit weitgehend unberührten Weilern. Wenn diese zwar nicht direkt durchschnitten werden, so doch ihre unmittelbare Umgebung und ihr Wirtschaftsraum. Einige stehen unter Ortsbildschutz (Richterswil, Fendringen, Freiburghaus). Die intakte Kulturlandschaft wird gestört. Das Sensetal gerät unter den Eindruck des Brückenbauwerks. Der Flächenverzehr wird geringfügig gewertet, während die visuelle Veränderung und der Zerschnitt von gross bis mittel eingestuft sind. Der ökologische Wert der Landschaft wird von hoch (Sensetal) bis gering ausgewiesen. Es wird keine Grundwasserstandsveränderung eintreten und das Mikroklima keine Veränderung erfahren. Auch die Forstwirtschaft wird keine Beeinträchtigung erleiden.

Landwirtschaft

Sehr gut geeignet für den Ackerbau. Sehr gute landwirtschaftliche Struktur vorhanden. In diesem Abschnitt der NHT geht relativ wenig Fläche verloren. Es werden jedoch zwei je 1,5 km lange für die Landwirtschaft sehr gut geeignete Gebiete mit sehr guter Betriebsstruktur durchquert (Freiburghaus, Fendringen).

Erholung

Näherholungsgebiet der Stadt Bern. Grosser Waldflächenanteil. Bewegte Topographie mit Aussichtslagen, grosse Waldrandlänge, attraktive Gewässer. Sensetal als Erholungsraum sehr gut, übriges Gebiet geeignet. Durch Autobahn und Eisenbahnlinien ist das ganze Gebiet bereits vorbelastet. Das Sensetal wird starken Belastungen ausgesetzt durch grosse visuelle Veränderungen (Viadukt), grossen Zerschneidungseffekten (bei Freiburghaus, Sensetal, Grenchen). Flächenverzehr, Lärm und Zerschneidung fallen auch im Gebiet Niederwangen/Oberwangen stark ins Gewicht.

Ortsbilder

Bei Freiburghaus und Fendringen ist die Beeinträchtigung schützenswerter Ortsbilder gross.

Als Beispiel eines Konfliktpunktes bei der Variante NHT wurde ausgerechnet Freiburghaus ausgewählt.

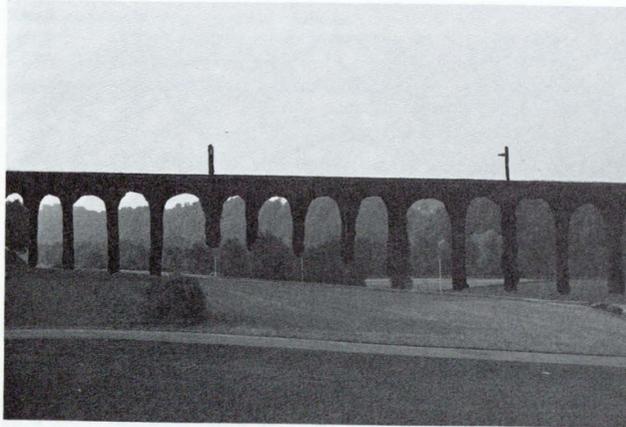
Auf Seite 314 steht zu lesen:

Situation

Der Weiler Freiburghaus liegt in einer weitgehend intakten Hügellandschaft. Zusammen mit Nessleren und Brüggelbach, die alle als geschützte Ortsbilder von regionaler Bedeutung bezeichnet sind, bildet er eine unversehrte Einheit von landwirtschaftlicher Siedlung und Umgebende. Wohl wird keine erhaltenswerte Bausubstanz direkt zerstört. Die Belastung entsteht hier indirekt durch Zerschneidung einer vorgelagerten Landschaft, durch Verbauung einer besonders schönen Ansicht, durch Beeinträchtigung des Gesamtbildes Siedlung/Landschaft.

Das ganze Erscheinungsbild wird sehr verändert.

Mit 80 m Höhe und 2 km Länge würde der Viadukt das Sensetal in der Nähe Freiburghaus-Station queren.



Erholung, Natur- und Landschaftsschutz

Das Sensetal und die angrenzenden Höhen sind aufgrund der vorhandenen attraktiven Gewässer, der bewegten Topographie, den Aussichtslagen und vieler Wälder gut für die Erholung geeignet und von zum Teil bobem ökologischem Wert.

Durch die NHT werden das Sensetal und die Räume um Freiburghaus aufgrund grosser visueller Veränderungen und grosser Zerschneidungseffekte stark belastet.

Alternative Linienführung, Absenkungen, Tunnelvarianten u. a. sollten überprüft werden.

Landwirtschaft

Das für den Ackerbau gut geeignete Plateau bei Freiburghaus wird durch die NHT betroffen. Je nach Höhenlage der Linienführung können die Auswirkungen minimal oder beträchtlich sein. Die Betriebe in diesem Gebiet gelten als gut strukturiert.

Viele Gegenden bringen Opfer für die benachbarten Städte, indem sie deren Verkehrszubringer, Kehrdeponien, Kläranlagen, Kraftwerke usw. aufnehmen müssen. Zwischen dem Sensetal und Düdingen liegen grosse, noch weitgehend unberührte Landstriche mit vorwiegend landwirtschaftlicher Nutzung, ertragreichen Wäldern, guter Eignung für die Erholung, vielen Natur- und Landschaftsschutzgebieten sowie ökologisch wertvollen Objekten. Die für die vorgesehenen Geschwindigkeiten nötigen gestreckten und flachen Linien fügen sich schwer ins Gelände ein, und etliche reizvolle Flusslandschaften müssen mit grossen Viadukten überspannt werden.

Alternative

Prüfenswert wäre auch, wie die intakte Kulturlandschaft von Fendringen/Freiburghaus überhaupt gemieden oder doch möglichst schonend gequert werden könnte. Insbesondere lässt eine Verschiebung des Trasses gegen Osten über Schmitten nach Flamatt/Thörishaus eine echte Verbesserung erwarten.

Schlussbemerkungen

Die NHT bietet uns Bewohnern des Amtes Laupen die Möglichkeit von Bern aus Lausanne in 40 Minuten, Basel in 46 Minuten, Zürich in 48 Minuten und Genf in 73 Minuten zu erreichen. Dem gegenüber stehen all die Nachteile, die der Zweckmässigkeitsbericht offen darlegt. Scheinbar ein einleuchtendes Ungleichgewicht. Es spricht fast alles gegen die Linienführung der NHT in unserem Bereich. Aber Stellungnahmen der Gemeinden, der engagierten Kreise müssen dies lauthals den zuständigen Stellen kundtun. Den Machern ist nicht zu trauen. Der Nachvollzug des Ausbaues des Eisenbahnnetzes als Sachzwang (Vollausbau der Nationalstrassen, Vernachlässigung der heute defizitären Bahnen), darf uns nicht daran hindern, den kläglichen Rest Natur in unserer unmittelbaren Umgebung zu verteidigen.

Brückenkopf des Viaduktes bei Grenchen, Linienführung in Bildmitte; Blickrichtung Freiburghaus. Fotos: T. Beyeler



Baustelle Schloss Laupen

Toni Beyeler

Seit April 1983 signalisiert ein mächtiger Kran über dem Schloss, dass die Sanierungsarbeiten im Gange sind. Vorerst galt es die nötigen Rodungen vorzunehmen. Dann legten Sondierungen verschiedene Fundamentpartien frei, nicht erhaltenswerte Bauteile im Schlosshof werden abgerissen und Verankerungsarbeiten im Bereich Bergfried und Ostmauer vorgenommen.

Schlechter Baugrund, zerbröckelnde Fundamentsmauern

Der 1000jährigen Burganlage Laupen hat der natürliche Untergrund von jeher Probleme aufgegeben. Der aus Sandstein und Mergel bestehende Felssporn, ein Ausläufer des Ettlisberges, ist abschnittsweise in besorgniserregendem Zustand. Querspalten im Sandstein liessen das Wasser seine zerstörerische Arbeit tun. Stellenweise kann der «Fels» von Hand abgebröckelt werden und der Mergel reagiert auf Feuchtigkeitsänderungen mit zusammen-dorren oder aufquallen, was für einen Baugrund kaum ideale Voraussetzungen sind. Bereits 1911/12 wurde eine grosse Fels-sanierung vorgenommen, die heute aber weitgehend defekt ist. Auf solch unstabilem Untergrund abgestützte Fundamentsmauern weisen bald Bauschäden auf. Die Ausbauchungen, Verwitterungsschäden und die Sprengwirkungen der Wurzeln an den Stützmauern lassen die Lage leicht dramatisch erscheinen. Stellenweise kann man von Hand den Mörtel abkratzen und die Steine herausnehmen! Dahinter kommt loses Felsmaterial zum Vorschein. Da das Schloss jahrhundertlang nicht mehr für die Verteidigung benötigt wurde, fehlte offenbar die Motivation für eine ständige Instandstellung. Jedenfalls ist der bauliche Zustand schlechter als beim kürzlich sanierten Schloss Burgdorf.

Schlechter Baugrund. Ein Sondiergraben längs der Fundamentsmauer des Schlosses Nord legte den stark zerklüfteten Fels bloss. Foto: F. Tanner



Zahlreiche neue Befunde

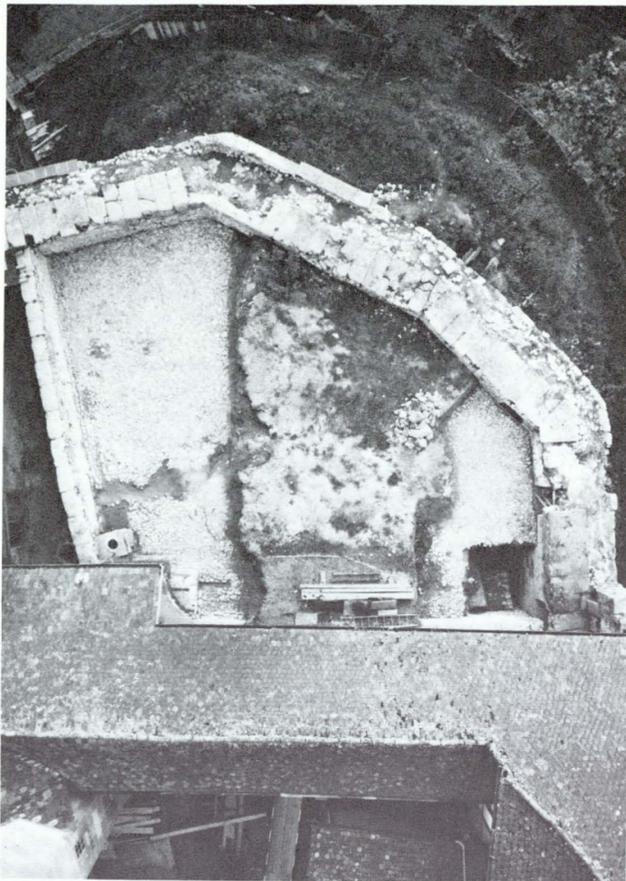
Parallel zur Sanierung versucht der archäologische Dienst des Kantons Bern Geheimnisse aus der baulichen Vergangenheit zu lüften. Im August konnte Dr. Jürg Schweizer die Öffentlichkeit zu einer Besichtigung einladen. Einerseits mussten im Zuge der Baumassnahmen interessante Teile später wieder zugedeckt werden, andererseits erharteten die freigelegten Mauerreste eine neue Deutung über das ursprüngliche Bild der Burg.

Alle bisherigen Annahmen legten den Hauptzugang über die Grabenbrücke (ursprünglich durch die Schlossscheune) von Osten fest. Dies kann bereits sicher widerlegt werden. Dieser wurde erst 1760 angelegt und zwar als bequemer Kutschenzugang der damaligen Regierungsvertreter. Einziger Zugang bis 1760 ist jener auf der Nordseite (Nähe Käfigturm), der den Besucher oder Angreifer durch 4 Tore, eine Spitzkehre und zwei rechte Winkel über Treppen in den Schlosshof führt. Eine zweite Grabenanlage mit Zugbrücke vor dem zweiten Tor erhöhte die Wehrmassnahmen. 1590 wurde die Holzterasse mit den kleinen Stufen direkt ab Bernort gebaut.

Im Schlosshof wurde die räumliche Situation stark verändert. Das 1760 gebaute Treppenhaus und die Holzschöpfe wurden abgerissen. An der entblösten Ringmauer ist das dreigeschossige System ablesbar: über dem Boden Luft- und Lichtschlitze, dann die Schiesscharten und darüber der Wehgang. Ein Sondierschlitz brachte auch in diesem Bereich neue Deutungen. Ein natürlicher Quergraben wurde ausgenutzt zum Bau eines Westhofes. Der Schlosshof muss eng und unbequem gewesen sein. Der letzte Wehrabschnitt mit Bergfried und Sodbrunnen war logischerweise auf die höchste Erhebung des Felsens gebaut. Bei der Zuschüttung des Grabens im Spätmittelalter musste auch eine heute noch gut erhaltene Zisternenleitung erstellt werden.

Eine gut erhaltene Zisternenleitung (Bildmitte) aus dem Spätmittelalter bekam durch modernste Werkleitungen eine neue Nachbarschaft.





Der «Obere Hof» aus der Sicht des Kranführers. Unter einer meterhohen Erdschicht kam eine grobgemusterte Pflasterung zum Vorschein.

Dem Hexenkammerlein vorgelagert kam eine Bollensteinmauer ans Tageslicht. Vieles deutet darauf hin, dass hier ursprünglich ein Backofen in Betrieb war.



Ein völlig verändertes Bild bot ehemals der heutige «Obere Hof» mit seiner lieblichen Sommerlaube, der 1770/75 durch Zuschüttung und Umgestaltung zur Gartenanlage erstellt wurde. Die grosse Veränderung trat aber 1760 ein. Die 12 m hohen Wehrmauern wurden bis auf 2 m Höhe abgetragen, Geschützbastionen und eine Brustwehr mit Zinnen errichtet und eine grobgemusterte Pflasterung im Hof verlegt. Diese Pflasterung hat nun über 200 Jahre unter einer meterhohen Erdschicht geruht!

Ein tiefer gelegter Sondiergraben hat rund um das Hexenkammerlein eine Bollensteinmauer ans Tageslicht gebracht. Verschiedenes deutet darauf hin, dass hier ursprünglich ein Backofen in Betrieb war. In der Wand hinter den Säulen der Sommerlaube können eine Mauerausparung und ein eckiges Loch, die unmittelbar in den Fels führen, noch nicht gedeutet werden.

Auf der Baustelle

Der provisorische Weg zum Regierungstatthalteramt, das auf die Sonnseite zügeln musste, wird wie im Mittelalter geführt. Im Schlosshof decken Plastikhüllen heikle Bauteile ab. Über den freigelegten Boden wird eine Vielzahl von Werkleitungen verlegt. Mauerteile sind mit Beton verstärkt worden. Stellenweise ist die Stützmauer im Felskern verankert, die Kabel gespannt, die einzelnen Quader können ausgefugt werden. Vor der Zugangsbrücke wurde der Öltank versenkt. Gerüste führen zum «Oberem Hof» mit seiner rustikalen Pflasterung.

Petition für öffentliche Nutzung

Dass im Bereich der heutigen Gefängniszellen dereinst der Rittersaal wieder entstehen soll, war immer eingeplant. Auch die Kellergewölbe werden sicher genutzt. Eine Petition möchte nun erreichen, dass der «Obere Hof» für Konzerte, Vorträge und Begegnung der Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden könnte. Geplant ist dort allerdings der Garten zur Schlosswohnung. Verlockend wäre zudem die Erstellung des «Rondenwegs», der ursprünglich als Mauerkontrollweg rings um das Schloss führte.

Geschickte Öffentlichkeitsarbeit durch Dr. Jürg Schweizer und die Architekten Tanner und Stünzi vermögen das Interesse weiter Bevölkerungskreise zu wecken. Man darf gespannt sein, welche Überraschungen in der langjährigen Renovationszeit noch aufgedeckt werden.

Der «Obere Hof» wurde 1760 stark verändert. Diese Mauerausparung diente als Licht-/Luftschacht. Beachte den Zustand des Mauerwerks. Fotos: ADB



Us myr Buebezyt

Hans Beyeler

Uf der Flucht

Fer mi isch du d Bruefsfrag aktuell worde. I ha wölle Outomechaniker wärde, aber der Vormund isch der Meinig gsi, i söll mi als Purechnächt la dinge. Zersch müessi d Schulde abverdienen sy. Die Nachricht het mer du der Räschte ggä. I mym Eländ hanis eifach abghoue, bi mit em Velo bi Nacht u Näbel uuf u dervo, ohni Gäld, Bagasch u Rägenschutz u ohni öpperem öppis zsäge. Nume furt, furt, de angere usem Wäg! I ha süsch ekei Uswäg me gseh, fer em Tüüfelskreis vo myne Widersacher chönne z ertrünne. Ir Morgefrüechi vom angere Tag bini uf d Passhöchi vom Grimspass cho, müed wi ne Hung, fäsch usser Aate u völlig usghungeret. Du gsehni zumene Pfeischer y e Choch hantiere u frage ne, ob i es Bitzeli Brot dörf ha. I syg uf der Stellesuechi u scho zäche Stung ohni z ässe ungerwägs. Der Chuchimönsch ghört, rüeft mi yche u tischet mer uuf u ii hingere, was i möge ha. Derna git er mer ersch no e Tasche voll Vorrat mit, wünsch gueti Fahrt u seit adie. Ds Gschänk u di guete Wort hei mer wöhler ta wede e Strafpredig u Schleg. I ha mys Charrli ume bestige, bi äne ache, uber d Furka i ds Urseretal u em Gotthard zue. Nume furt u dervo, ganz glych i weler Richtig. Z Biasca bini zwene Polizischte usgwichen u linggs i ds Bleniotal abboge. Albeneinisch hani imene Schöberli es Nückli gno, de bini ume glüffe u gfare, je nach der Stygig vor Strass. U chume du em Morge bim Tagesgrau uf Olivone am Fuess vom Lukmanierpass u finge ume so ne güetige Mönch ir Pärson vom Dörflibeck. Dä het mer der Hunger gstillet, ohni dass der eint es Wörtli vom angere verstanget het. We d Härz rede, was bruuche d Müler uberhaupt no öppis zsäge!

Vo Disentis geits du der Oberalp zue u äne uf Andermatt ache, woni dezidiert uf d Militärgasärne zuegstüüret bi, fer ir Cantine namene Täller Suppe z frage. Du triffeni e Offizier. Dä trouet mer nid alls u fragt: «Bisch nöimewo usgrisse, dass de wede Gäld no Verpflegig by der hesch?»

Jitz isch fertig, hani ddänt, fasse aber Muet u erkläre ihm vor Läbere ewägg my prekäre Situation. Er lost zue, schüttlet albeneinisch der Chopf, lat mer aber doch z ässe gää u seit, er müess myner Usage überprüefe. Namene länge Telefonspräch chunnt er usem Büro zrugg u ratet mer, i söll jitz nidsi druus u mi deheime mälde.

Zwe Tag speter bini uf der Ledi acho. Dert isch me ubere Ussyesser scho informiert. Vor Waldegg isch d Gotte mit em Maa cho ufzchrütze u het es Chlagelied abgla: «Loufsch im Rohrmoos dervo, wo des doch eso guet hesch gha, du undankbare Kärli. E Mechanikerlehr chunnt de gar nid i Frag. Mier wei nis nid no meh plamiere!»

Uf der kantonale Jugetanwaltschaft z Bärn isch me Gottseidank du angerer Meinig gsi, u churzum hani z Lützelflüe e Lehr chönne aträtte. Zersch isch es rächt guet ggange. Näbeby hani no Chüngle gha z bsorge, e Arbeit, wo mer lieb gsi isch.

Du het es o hie afe holpere u aastelle. Aber dasmal de ganz sicher ohni mys Derzuetue u Verschulde. Es isch mer vorcho, wi we ds Verhängnis mi, der Dräjer Wernu, eifach uf Schritt u Tritt müess begleite. Vilicht als Warnig, dass i nid z ubersüüinig wärd u mer z früech ybildi, jitz sygi z vollem uber e Bärg u vor mer alls gäbnet u niene me e Stei, woni dranne chönnti stolpere.

Je chrenker der tuberkulös Jung worde u je meh der Betrybigsbeamte uftoucht isch, um so hässiger isch der Meischer worde. Wo ne d Polizei du no imene Delikt uf früscher Tat verwütscht, hani mys Pünteli müesse packe, aber na re rächt guete Zwüscheprüefig z Bärn chönne wyterfahre u im Aberelle 1938 d Lehr als Outomechaniker sogar mit Uszeichnig abschlosse. Statt wägem guete

Zügnis si z freue, het me mer das i mym Verwandtekreis ender übel gno. Vermuetli destwäge, wil es em Nütznutz ds erschtmal glunge isch, der Gägebewys vo ihne choleschwarz gmalne Prognose azträtte. Begryflech, o der Gägepartei isch es offebar schwär gfallte, di vermeintlech makellos subere Bletter vo der vorgfasste Meinig z revidiere.

Der Kadi – e Vatterfigur

Vor em Yrück i d Lehr, wi me früecher der Regruteschuel o gseit het, hani no Bsuech vo mym Vormund ubercho. «Im Urloub chunsch de zuemer, fer der Sold abzgä», seit er. «Sackgäld bruuschsch ja keis, wils im Militär alls gratis git, d Chleider u d Choscht, d Ungerkunft u ds Biliee.»

Oha lätz! Da bini ume einisch faltsch gwicket gsi ir Meinig, er wöll mer no es paar Batze als Zuestupf fer ds Yrück cho bringe. Ohni e rote Rappe im Sack hani däm Dübedorf zue müesse, fer dert my Flüger-RS ge azträtte, nume mys fäsch lääre Güferli ir Hang. Aber derfür der Chopf voll Gedanke wägem Abgä vom Sold, wo der Bund zsälbisch ganz achtzig Santine gchoscht het.

Ds Chleiderfasse isch astandslos verbyggange. Du het jede no es paar Chlynigkeite sölle ge choufe, es Brotseckli, Zahnbürschli u Paschta. D Kontrolle vor em Houptverläse ergit, dass der Rekrut Brand dä Befähl nid usgfürt het. Mi git ihm no ne Tag Zyt. Das hätte si no mängisch chönne widerhole, ds Resultat wär ging ds glyche bblibe. Ohni e Batze Gäld isch nüt gsi z mache.

Befählsverweigerig müessi gahndet sy, hets gheisse. Fer mi het es ekei Usgang ggä, derfür e Rapport a Kompaniekommandant. Scho sy ume Gwitterwulche im Aazug gsi. Ds Verhängnis isch mer o i der Rekruteschuel treu bblibe u folglich o nüt neus gsi z mälde. Woni eleini bi gsi, sy mer Träne uber d Backe ab gloffe. Aber kes Fani isch umewäg gsi, fer mi uf sy Art z tröschte.

«Rekrut Brand, uf ds Kompaniebüro!» schnouzet mi zmornderisch der Wachmeischer a. I ga u mache mi uf enes Donnerwätter gfasst wi ging. Aber ekei Blitz schlaf y, ekei Pfüsch hout uf e Tisch. Im Gägeteel, dr Kadi Nievergelt isch ganz vernünftg u fragt, was i fer Problem heig, dass ich scho i de erschte Tage Schwirrigkeite machi. Wil i bi agsproche gsi u eso öppis vi Vertroue u Wermi ha gspürt, verzelleni my ganz verfuerewärdeti Jugetzyt mit der schwäre Lascht vom psychische Druck, früsch vo der Läbere ewägg, vo Mönch zu Mönch.

A der Lehrabschlussprüefig z Bärn.



Ir Rekruteschuel 1937.



Der Kadi nickt u seit em Schluss: «I gloube nech. Aber als Militär mues i euer Ussage uf ihre Wahrheitsghalt überprüefe u mit em Vormund rede. Da heit dihr zäche Franke, fer di nötige Chöif ge z mache. Morn wirdeni d Kamerade uber eue bsungere Fall oriäntiere. Chöit gah!»

Vo denn a het der Kadi zue mer gluegt wie ne Vatter zum eigete Sunn, het mi ume uf d Bei u i Sänkel gstellt, mer Vertroue gschänkt u Liebi derzue. Eso isch der Dr. jur. Nievergelt mier näbem Beyeler Drätti zur zwöite Vatterfigur worde. My Kadi, e Militär, nid zum Gloube. Un er isch es bblibe. Bis uf e hüttige Tag.

Mit der Regruteschuel, myr Volljährigkeit un ere letschte scharfe Ussprach mit em ehemalige Vormund hani ändgültig mit myr verpfluschte Verdingbuebezyt bbroche. Was hinger isch, isch gmääjt, hani ddänkt.

Lueg jitze i d Zuekunft. O dir geit no einisch d Sonne uuf u blauet der Himel. Zyt, fer di z bewähre, hesch no gnue. Zeig jitze dene, wo di scho als chly vertonneret u abschribe hei, was i der steckt u de imstang bisch z leischte!

Der Start isch mer jedefalls glunge. Dank mym Kadi, wo no vor em letschte Abträtte ir RS derfür gsorget het, dass i z Dübedorf als Flugzügmekaniker agstellt worde bi. Ig, der Dräjer Wernu alias Werner Brand!

Dermit chönnti ds Kapitel uber das Verdingbuebeschicksal abschliesse. Aber di achtzäche no fürigbbliene Böge möchti doch nid ganz ungenutzt us der Hang lege u brach la lige.

I ha scho em Afang gseit, trotz allne Widerwärtigkeit syg em Dräjer Wernu syr Läbtig

Z. Dübedorf als Flugzügmekaniker.



e Schutzzängel

zur Syte gstange. Süsch hätti däa na de hüttige Norme i der Beurteilig vo Milieuschäde zwangslöifig müesse kriminell wärde. Eine vone isch sy Frou gsi. Anno 39, wo der zwöit Wäldchrieg usbbroche isch, het es o fer üse Gschichteheld gheisse: Yrücke, Aktivdienscht leischte, im Notfall ds Vatterland schütze u verteidige, uf Arbeit u Lohn verzichte, di herti Tour dürestah o we der Chouderi het wölle meischteriere. Sächzäche Monet ohni Ungerbruch het er sy fäldgrau Mundur nie mit Zivilchleider vertuuschet. Es wär ja einewäg sinnlos gsi i Urloub z gah, we me kes Hei het u niemer, wo na eim planget. Anger sy froh gsi, wen er für se i d Lücke gsprunge isch.

Scho im erschte Winter isch der Soldat Brand wäge Mumpfverdacht – di Alte hei no Ohremüggeli gseit – z Luzärn i d Quarantäne cho. Dert het er e Rotchrützschweschter lehre chenne, äbe sy späteri Frou. Im Aberelle 1941 hei si ghürate u sy du zur Fyr vom Tag mit de Trouzüge sälb viert fer 48 Franke füzg standesgemäss ge Zmittag ässe.

O als Ehemaa u Familievatter het sys Läbe a dramatische Spannige nie verlöre. Nid zum Säge, was no alls passiert isch. Der Platz im «Achetringeler» erlobt mer aber nume, stichwortartig i paarne Hiwyse ds Wichtigschte aazdüte.

Bruchlandig mit emene Flugzüg, Stellwächsel zum Bührl, e schwäre Skiunfall z Klote, Möbel uf Abzalig, Gäldschwierigkeit, em Hungertuech gnage, verlockendi Stellenangebot mit Spekulanabsichte derhinger, ds Opfer vo Intrige u Beamtegwalt u syr eigete Liechtglöibigkeit bi schöne Worte vo Profitöre u Here i pärfäkte Maassazüg, Husbou, Verchouf mit Verluscht, Wonigs- u Stellwächsel wäge Chündigung; uber Jahr ewägg es ewigs Uche u Ache wi bimene Bäreometer, Chummer u Sorge als täglichs Brot, bis er si dank sym handwärlliche Gschick doch no es Plätzli a der Sonne eroberet het u z Hinwil im Züripiet brueflich zumene Chefposchte isch cho.

Nie het sy Frou gchlagt, nie der Püntel häregheit, nie isch si i Verzwyflig cho. Im Gottvertroue sy alli Schwierigkeit zäme gmeischeret worde, wo uf se zuecho sy. Ein jeder trage des andern Last! De isch es fer eis nume halb so schwär. Im Verlouf vo de Jahr sy e Sunn u drei Töchtere agstange u dermit ds lang erschte Familienläbe ändtliche zur Tatsach worde.

Vor emene halbdotze Jahr hei sech bim Wernu gsundheitlechi Störige bemerkbar gmacht: d Garagekrankheit, Kumedi mit der Lunge wäge de vile Abgas, woner syr Läbtig ygschnuufet het. U wil d Schäde ärnschthafter Natur sy gsi, isch er früezytig zum Rücktritt usem bruefliche Läbe zwunge worde.

Hütt tuet er no Gfeligkeitsdienschte als Schofför, isch Tierpfleger, macht Tonbandschoue, het Vorträg, wehrt si fer ds Rächt vo de Chlyne u üebt Kritik a üser Gesellschaftornig, wo ds Raffe u Horte im Vordergrund steit u ds sündhafte Spekulierte um Grund u Bode bi vilne höher im Kurs steit weder d Läbesqualität u d Purekultur i üsne Buebezyte u di hüschlechi Näschtwermi, wo Geborgeheit usstrahlet woner so lang het müesse misse.

Jaja, das sy fer ihn äbe Sache u Sächeli wi fer mi. Beid zäme probiere mer us der erläbte Vergangeheit z lehre u d Erfahrig wyterschzägä, är im Züripiet un ii i myne Kreise. Nütze tuets zwar weni bim däm unghüere Druck vo der Technokultur un em Sträbe na irdische Güeter, der Vergnügigssucht u Bequemlichkeit. Drum sötti mer ender truurig sy. Das het is aber nid ab, us vollne Kehle z lache, wen er albeneinisch uf Bsuech chunnt u mer Müschterli us syr Ledizyt ufwerme.

Wir brauchen den Wald – der Wald braucht uns

Toni Beyeler

Wald prägt die Landschaft

In alle Gräben klettert er hinunter, sich mit seinen Armen auf den Ebenen festkrallend. Kleinen Kuppen setzt er Kappen auf. Längs den Hügelzügen zieht er sich hin, die Konturen verstärkend. Dazwischen liegen die hellen Flecken reifer Felder. Als Hecke begleitet er den Bachlauf, zielt die Ränder der hohlen Gassen. Er belegt weite Flächen mit seinem Grün. Er ist einfach da. Er weicht nicht, er naht nicht, er harrt hinter seinen Rändern: Der Wald in unserer Landschaft.

Schaut man sich auf dem Chutzen (Bramberg) um, spürt man im Nahbereich, wie der Wald gerodet wurde. Das Zurückdrängen erzeugt eine Spannung zwischen genutztem Acker- und Wiesland und dem Wald – eine intakte Kulturlandschaft. Gegen das Voralpengebiet mehren sich die Waldflächen. Nur noch einzelne Matten durchbrechen das monotone Grün der Tannen. Richtung Westen überragen die bewaldeten Hügelzüge die fruchtbaren Ebenen. Hell leuchten die Kulturflächen aus den Waldungen des sanftgeneigten Jurahanges.

Als Gott den Wald schuf, machte er genug davon. Und dieser ewig stehende, ruhige Wald kam in letzter Zeit ins Gerede. Unser Tun bringt ihn in Gefahr. Wir brauchen den Wald, der Wald braucht uns.

Waldwirtschaft gleich Waldpflege

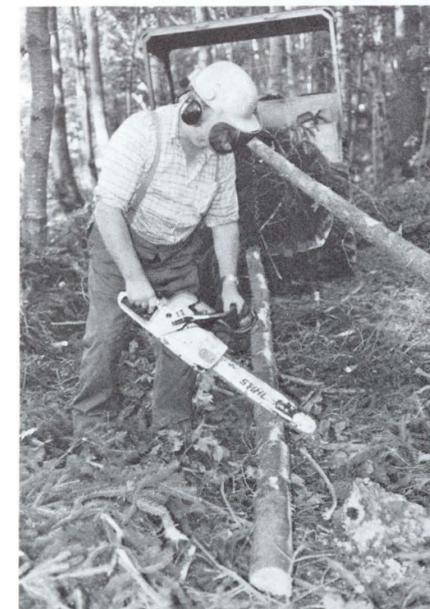
Durch ein fortschrittliches Forstgesetz ist die Fläche des Waldes garantiert. In allen Wäldern darf nur soviel Holz geschlagen werden, wie jährlich nachwächst. Dieses Gesetz der «Nachhaltigkeit» schützt unseren Wald vor Übernutzung. Diese Gefahr droht unserem Wald gegenwärtig sicher nicht.

Revierförster Karl Schumacher: «Mit dem Wald ist mit den gegenwärtigen Holzpreisen kein grosses Geschäft zu machen. Billigangebote aus dem Ausland (Sturmschäden in Deutschland,

Dumpingpreise in Italien) und dazu Exportschwierigkeiten wegen teilweiser Zahlungsunfähigkeit der Handelspartner drücken auf die Holzpreise. Zum Beispiel ist Bauholz aus Deutschland franko Bahnhof wesentlich billiger als Bauholz ab unseren Sägereien! Der Rückgang der Bautätigkeit brachte eine Sättigung des Marktes. Nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage blieben die Preise tief. – Dagegen sind die Lohnkosten stark angestiegen. Waren es früher Bauern, die sich als Holzer im Winter nebenbei gutes Geld verdienten, so sind heute Waldarbeiter und Forstwerte gelernte Berufsleute in Jahresanstellung. Dadurch wurden früher viele Pflegearbeiten vernachlässigt, die heute nachgeholt werden müssen. Wegen den hohen Lohnkosten sind die Waldeigentümer gezwungen, möglichst einen grossen Nutzen aus dem Wald zu ziehen. Dies kann nur durch Qualitätsholzproduktion erreicht werden. Ein rationeller Einsatz von Maschinen soll die Lohnkosten möglichst niedrig halten. Aber die Mechanisierung bedingt auch den Bau von Waldwegen. Dies bedeutet aber eine momentane, starke finanzielle Belastung. Waldwege werden nach einem generellen Wegnetz des Kreisforstamtes Aarberg erstellt. Aus technischen und Kostengründen kommt nur eine grossflächige Erschliessung in Frage. Ein Beispiel: Ohne Strassenbau am Sensenrain (Laupen–Fuchsenhüsl) ist eine Bewirtschaftung nicht mehr möglich. Diese Bestände wurden seit dem letzten Weltkrieg nicht mehr genutzt. Die Nachhaltigkeit ist nicht mehr gewährleistet (Überalterung und fehlender Jungwuchs) und viele Bäume sind von schlechter Qualität. – Die arbeitsintensive Waldpflege bringt direkt nichts ein. Aber ohne sie kann kein qualitativ gutes Starkholz erzeugt werden, und nur dieses bringt das nötige Geld. Zudem wird eine sachgemässe Pflege im Forstgesetz verlangt.»

Nach waldbaulichen Erkenntnissen ist der kostengünstige Kahlschlag unerwünscht. Eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Femel- und Einzelschlag wirtschaftlich verantwortbar ausgeführt werden können, sind Waldstrassen. Sie verkürzen den Arbeitsweg, ermöglichen den Einsatz der schweren Maschinen und den

Windfall bringt zusätzliche Arbeit.



Die breitastige Tanne im Weidland gibt der Landschaft ein besonderes Gepräge.



Der Wald lockt zu allen Jahreszeiten.





Intakter Waldrand – nicht zu offen und nicht ganz geschlossener Waldmantel.

Abtransport mit Lastwagen. Jede Waldstrasse ist nicht nur ein Eingriff in ein feinabgestimmtes Ökosystem, sondern zieht vermehrt auch den motorisierten Verkehr in bislang unversehrte Gebiete.

Waldbauliches Ziel

Karl Schumacher äussert sich dazu: «Unser waldbauliches Ziel ist es, standortgemässes, gesundes, widerstandsfähiges und qualitativ wertvolles Starkholz zu produzieren. In einem ‚Wirtschaftsplan über die Waldungen‘, der jeweils für 10 Jahre gilt, wird der Ist-Zustand genau analysiert und werden die jeweiligen Massnahmen vorgeschrieben. Aus Renditegründen wurden von jeher Fichten nachgezogen, obschon vom Boden vielerorts ein Laubwald mit Eichen- und Buchenbestand naturgewollt wäre. Der Kompromiss: sortimentsreicher Mischwald. Einige Zahlen: Das Forstrevier Laupen (Laupen, Kriechenwil, Münchenwiler, Clavaleyres, Gammen) umfasst 314 ha Wald. Davon sind 141 ha (45%) privat und 173 ha (55%) in öffentlicher Hand. Der Burgergemeinde Laupen gehören 102 ha. Ihre Holzschlagmenge betrug 1982 1079 m³. Es betraf dies 718 m³ Rundholz (Verwertung durch die Firma Mäder, Neuenegg), 173 m³ Industrieholz (via Firma Fuchser, Ulmiz, in die entsprechenden Fabriken) und 188 m³ Brennholz für Kunden aus dem Amt Laupen und Bösinggen.»

Natur- und Landschaftsschutz

Der Naturschutz befasst sich heute vermehrt mit dem Schutz zusammenhängender Landschaften. Tiere und Pflanzen können nur überleben, wenn ihr Lebensraum geschützt ist. Da der Mensch im Wald noch nicht so verheerend gewirkt hat, wie im offenen Land, lohnt sich hier der Einsatz doppelt. Landschaften können ihren ganzen Charakter verändern, wenn zum Beispiel in kurzer Zeit die vorherrschenden Baumarten durch andere abgelöst werden. Aber schon ein Einzelbaum, die breitstige Tanne im Weidland, der Sarbaum beim Bauernhaus, kann einer Landschaft ein besonderes Gepräge geben.

Andere Kampffelder:

- Bekämpfung der Tendenzen in Richtung profitorientiertem, naturfernem Renditewald (Fichtenmonokulturen)
- Kampf gegen Kahlschläge, Gifteinsatz, Kunstdünger
- Kampf für die Erhaltung eines artenreichen Waldes mit allen Ökonischen: Plenterung, Hochwald, Totholz, Waldrand
- Kampf gegen die Bedrohung des Waldes durch Umweltverschmutzung

Karl Schumacher dazu: «Die Ziele des Naturschutzes sind weitgehend auch meine Ziele. Zum Teil sind sie nach den Vorschriften gefordert. Festlegung des Hiebsatzes, Kahlschlagver-



Nur gesunder Wald bringt gesundes Holz.

bot, ausweisen der Nachhaltigkeit, kein Gift- und Düngereinsatz erlauben kein Fehlverhalten mehr. Die wissenschaftlich untermauerten Vorschriften von «oben» gewährleisten auch in Zukunft eine gesunde Waldpolitik.»

Rettungsinsel Wald

Der Wald kann als eigentliches Reststück der ursprünglichen Naturlandschaft bezeichnet werden. Er ist daher für viele Tier- und Pflanzenarten ein einigermaßen geschützter Lebensraum, eine letzte Zufluchtsstätte vor einer mit Herbiziden und Pestiziden verseuchten Agrarlandschaft. Für zahlreiche Tiere und Pflanzen, deren Lebensweise durch Zivilisationserscheinungen wie Lärm, Bewegung, Zersiedelung, Monokulturen, Entzug des Nahrungsangebotes usw. gestört worden ist, bedeutet der Wald eine Rettungsinsel.

Aber auch der Mensch, der immer mehr unter Zeitnot und Leistungsdruck steht, der immer mehr dem Lärm, unreiner Luft, den Aggressionen der Vermassung ausgesetzt ist, findet im Wald Erholung, Ruhe und gesunde Luft. Das Schweizerische Zivilgesetzbuch hält im Artikel 699 fest, dass sich jedermann im Schweizerwald frei bewegen und die Waldfrüchte in ortsüblichem Umfang pflücken darf. Das allgemeine Betretungsrecht schliesst aber für den Waldbesucher zugleich die moralische Verpflichtung ein, sich als Gast zu benehmen und keine Schäden zu verursachen. Stadtnahe Wälder werden heute von Besuchern überflutet. An einem Sonntagnachmittag zählte ich vom Bramberg bis zur Wangersmatt allein längs der Hauptstrasse einundzwanzig Autos, die ihre menschlichen Insassen ausgespuckt hatten. Um die Belastung durch den Menschen zu lenken, wurden vermehrt Bänke, Spielplätze, Parkplätze, Brunnen mit Feuerstellen, Vita-Parcours, Waldlehrpfade, Reitwege, Waldhütten u. a. als Anziehungspunkte eingerichtet. Dadurch kann man empfindliche Teile des Waldes menschenleerer machen. Die Belegung der Waldhütten (Grillkurse, Vereins- und Familienfeste, monatelange Reservierungen) zeugt davon, dass hier ein echtes Bedürfnis befriedigt wird. Der Erholungssuchende hat sich daran gewöhnt, seine Spuren bestmöglich zu verwischen.

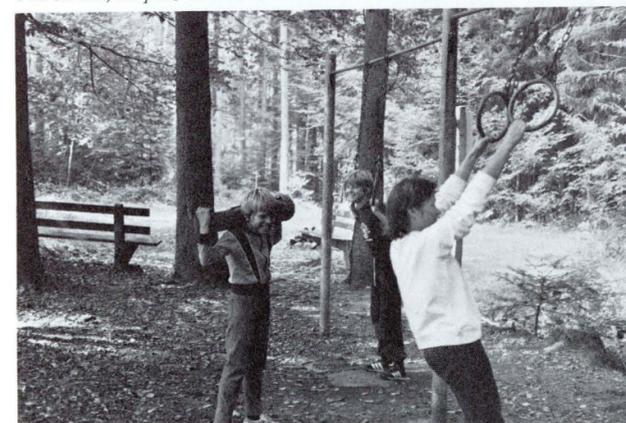
Einsamkeit und Selbstbesinnung hat der Mensch als Ausgleich für die Belastungen des Alltags nötig. Die Stille des Waldes ermöglicht es ihm, auf innere Stimmen zu lauschen, mit sich ins reine zu kommen. Dem Übermütigen, Zornigen, Traurigen hilft der Einfluss des Waldes zum Gemütsausgleich. Körper, Sinne und Seele werden durch Beobachtungen und Erlebnisse geschult und gestärkt. Die geheimnisvollen Kräfte des Waldes durchströmen uns. Nicht ohne Grund haben unsere Vorfahren ihre Götter, Zwerge, bösen Geister und Feen, ihre Märchen im Wald beheimatet.

Stadion Wald

Für mich ist der Wald seit über 25 Jahren Trainings- und Sportstätte. Auf der damals erstklassig gepflegten Schlackenreitbahn von Dr. Wander im Brambergholz liefen wir drei Brüder in den 60er Jahren unsere intensiven Tempoläufe zum Formaufbau im Frühling. Hin- und Rückweg durch den Wald ergaben ein umfangreiches, abgerundetes Training. Im Winter lockte uns oft die abwechslungsreiche Hindernisbahn in die gleiche Gegend. Selten begegneten wir andern Sportlern. Die Reiter kannte man fast alle persönlich. Heute hat sich das Bild geändert. Die Joggingwelle und modernes Schuhwerk hat viele Fitness-Sportler auf die Waldstrassen getrieben. Nebenwege sind oft durch Traktorspuren uneben gemacht und versumpft, andere durch das Reiten für das Laufen ungeeignet geworden. Blaue Hufeisen weisen die Reiter in gelenkte Bahnen. Am Start zum Vita-Parcours stehen geparkte Autos. Mit der einsamen Sportbetätigung ist es vorbei. Ich persönlich brauche den Ausdauerlauf im Wald für meine geistige und körperliche Fitness. Allen Waldsportlern gönne ich die Stunden im Wald, ich fühle mich ihnen verbunden.

Dass der Freizeitsport für den Wald eine Beeinträchtigung ist, liegt auf der Hand. Wo liegt das tragbare Mass? Zur eigentlichen Konfrontation kam es zwischen OL-Läufern, Waldbesitzern und Revierjägern. Eine bereits festgeplante Schweizermeisterschaft in der Ostschweiz musste sogar abgesagt werden. Wie konnte sich der Konflikt verstärken? Die Fitnesswelle hat auch dem OL-Sport Auftrieb gegeben. Es gibt kaum einen beglückenderen Sport als OL. Das Erlebnis Wald, die körperliche Anstrengung, die geistigen Anforderungen, das Erfolgserlebnis an jedem Posten, das wett-kampfmässige Messen, die Willens- und Entscheidungsschulung erheben den OL zum Ganzheitserlebnis. Andererseits kann OL nur dort stattfinden, wo detaillierte Spezialkarten existieren. Deshalb werden in einem neuen Kartengebiet vermehrt OL organisiert, und daraus ergibt sich dann die Überbelastung. Ich weiss aus Erfahrung, wie schonungslos OL-Gebiete durchlaufen werden. Kein unberührtes Stück Wald bleibt da noch übrig. Aufgeschreckt bewegen sich die Rehe, überall erneut verschucht. Auch der sich duckende Hase wird aus den Dornen getrieben. In Postennähe sind in den hohen Krautschichten bald einmal Wege getreten. Wer diesen Sommer den Autopark mitten im Wald am Abend-OL beim Stein gesehen hat, begreift die Gegner. Dass ein OL im Wald stattfinden muss, liegt in der Natur der Sache. Die Konfliktsituation kann nur gemildert werden, wenn Waldbesitzer, Jäger und Sportler gemeinsam nach tragbaren Lösungen suchen. Ein geschickter Bahnleger kann heikle Gebiete schonen. Da offizielle

Vita-Parcours, Rastplatz und Feuerstelle – der Wald bietet vielfache Erholungsmöglichkeiten.



OL bewilligungspflichtig sind, wäre damit auch eine Steuerungsmöglichkeit in zeitlicher wie örtlicher Hinsicht gegeben. Rücksichtnahme fängt dort an, wo die eine Freiheit die andere beeinträchtigt.

Bedrohter Wald

All die Gefahren, die Waldkenner seit Jahren erkannten und davor warnten, gefährdeten Teile des Waldes, einige Ökonischen bloss. Sie wurden als tragbar, als verkraftbar angesehen. Dann gaben die Verbissschäden des Rehwildes zu Diskussionen Anlass. Nun beherrscht ein Schlagwort die Massenmedien und öffnet auch waldfremden Sensationsjournalisten ein Betätigungsfeld: der Saure Regen. Erstmals ist der Wald als Ganzes bedroht. Eine Katastrophe bahnt sich an.

Warum gerade der Wald?

Vom Säen bis zur Frucht behandelt der Bauer seinen Boden mit Chemie. Er lässt Krankheiten gar nicht erst aufkommen. Dass dadurch der Boden denaturiert wird, seine wahre Leistungsfähigkeit und Eignung nicht mehr beweisen kann, lässt den Vergleich mit einem gedopten Athleten zu. Diese Unterjochung des Bodens unter den Produktionszwang hat aber auch dazu geführt, dass in uns Menschen das Hineinhorchen in die Bedürfnisse der Natur verloren ging. Daneben steht nun der Wald. Wegen seiner Unrentabilität grösstenteils nicht im Zentrum des Interesses. Der ideale Wert wird wohl erkannt. Für die Waldforschung und Pflege wird vermehrt nach der öffentlichen Hand gerufen. So wie heute jede Krankheit scheinbar nur durch den Arzt und seine Chemie geheilt werden kann, so ohnmächtig stehen wir dem kranken Wald gegenüber.

Dass es mit dem Wald soweit kommen musste, ist meiner Ansicht nach unter anderem ein psychologisches Problem. Die Ich-Bezogenheit und das Abschieben der Verantwortung auf andere haben stark zur heutigen Situation geführt. Beides wird auch die Rettung der kranken Wälder erschweren.

Etwas Waldchemie

Mit Hilfe der Sonnenenergie wird in den grünen Pflanzen aus Kohlendioxid (CO₂) organisches Material aufgebaut. Dieser Vorgang wird Photosynthese genannt. Dabei wird Sauerstoff (O₂) freigesetzt. In einem unberührten, grossflächigen Urwald ist die Sauerstoffbilanz haargenau Null. Der Verbrauch von Sauerstoff durch pflanzeneigene Atmung und die der Tiere, die Verrottung von Pflanzen hält der Produktion die Waage. Wenn also unsere

Auch die Jäger brauchen den Wald.





Waldsterben: Starker Nadelverlust, abgeflachte Kronen bei den Weisstannen. Die Vitalitätseinbusse ermöglichte den Mistelbefall.



Immissionschäden auch im Laubwald: Gelichtete Kronen mit kleinem Blätterwuchs.

Wälder Sauerstoff im Überschuss produzieren, dann nur, weil wir Holz und anderes organisches Material daraus wegführen. Vereinfacht: Vermehrt genutzter Wald produziert mehr Sauerstoffüberschuss.

Nachweisbar ist auch folgendes: Das Ansteigen des CO₂-Gehaltes in der Luft hat anfänglich eindeutig zu mehr Holzproduktion (breitere Jahrringe) geführt. Die Rechnung scheint einfach: genügend Sonnenenergie + mehr CO₂ = verstärktes Wachstum + mehr Sauerstofffreisetzung. Die Photosynthese lief auf höheren Touren. So wie ein frisiertes Töffli defektanfälliger wird, so geschah es auch bei den Bäumen. Jürg Fuhrer vom Botanischen Institut der Universität Bern: «Durch Oxydation zerstört Ozon zum Beispiel das Chlorophyll in den Blättern und Tannadeln. Gerade die diesjährige Schönwetterperiode hat deshalb dem Wald stark zugesetzt, weil ja die Trockenheit an sich schon den Pflanzen Erschwernisse bringt.» Der Teufelskreis: Hitze bringt den Luftkreislauf in Schwung. Dies bringt mehr CO₂ zu den Wäldern. Sonnenenergie im Überfluss verstärkt die Photosynthese. Die Ozonüberproduktion schädigt die Blätter und Tannadeln. Der Mensch hat vergessen, den Wald zu dopen oder zu impfen. Etwas Gesundes, Intaktes ist in einer verseuchten Welt besonders anfällig.

Saurer Regen

Unser Paradies gerät in Not – Der grüne Tod geht um – Waldschäden grösser als angenommen – Luftverpestung gefährdet unsere Wälder – dies die Schlagzeilen aus der Schweizerpresse.

Die über den erwärmten Industriegebieten aufgestiegenen Staubpartikel und die sich in der Luft zum Teil neubildenden chemischen Zusammensetzungen werden kilometerweit verfrachtet. Weil über den Wäldern die Luft kühler ist als über dem Freiland, sinkt die verseuchte Luft ab. Die schädlichen Substanzen verkleben die Spaltöffnungen und greifen die Blattoberflächen an. Bei Niederschlägen werden die naturfeindlichen Stoffe irgendwo abgerechnet, auf städtische Zentren mit ihren wertvollen Sandsteinbauten, auf Flüsse und Seen, auf Gärten, Wiesen und Äcker und wieder auch auf die Wälder. Hier aber werden die Restanzen von den Blättern teilweise mitgenommen, so dass das Wasser doppelt mit Schadstoffen angereichert im Wurzelbereich niederfällt. Nun erfolgt der Angriff über die Wurzeln von unten nach oben und auch vom Pflanzeninnern her. Wohl mag bei uns der kalkhaltige Boden die Säuren etwas vermehrt zu neutralisieren. Aber auch hier schleicht sich der Tod in die Wälder.

Das Ökosystem Wald hat sich in Jahrtausenden in unendlich komplexen Vorgängen ein Gleichgewicht aufgebaut. Es braucht wenig, diese eingependelte Waage ins Ungleichgewicht zu bringen. Zudem existieren in der Natur gegen die neuentwickelten chemischen Zusammensetzungen oft keine Abbaumittel.

Hauptquellen der gefährlichen Gase sind die Fabrikschlote, Auspuffrohre und Hauskamine. Es wird geschätzt, dass in der Schweiz jährlich 124 000 Tonnen Schwefeldioxyd in die Atmosphäre gelangen. Weitere 340 000 Tonnen werden durch Luftströmungen aus den Nachbarländern in die Schweiz verfrachtet.

Zur Situation im Amt Laupen meint Karl Schumacher: «Kranke Bäume hat es auch vor dem Saurer Regen gegeben. Aber es lässt sich nicht leugnen, auch bei uns sind heute verstärkt kranke Bestände feststellbar. Dafür ist das Zusammenwirken verschiedener Faktoren verantwortlich: nicht standortgemässe Baumarten (sie sind einfach weniger widerstandsfähig und anfälliger), mangelhafte Pflege, Trockenheit und Saurer Regen.»

Ein politisches Problem

Am 27. März 1983 ist die Kovention über weiträumige, grenzüberschreitende Luftverschmutzung zwischen 27 europäischen und nordamerikanischen Ländern in Kraft getreten. Über das Mass der Herabsetzung der Schadstoffabgaben begann man zu feilschen. Man trennte sich am 10. Juni in Genf ergebnislos. Das Fördern der Wirtschaft, das Neuerschliessen der Kohlewerke als Energiequelle ist vordringlicher! Einige Chemiekonzerne wittern eine Marktlücke. Sie möchten mit Düngerversuchen dem Waldsterben zu Leibe rücken. Kostenpunkt: schätzungsweise 600 Franken pro Hektar. Düngerherstellung braucht Energie, verschmutzt die Umwelt.

Schlusswort

In meinem Beitrag konnten nur Teilaspekte aufgezeigt werden. Einerseits würde er sonst zu umfangreich, andererseits sind die Dinge derart komplex und grösstenteils noch unbekannt, dass ich als Laie überfordert bin. Mir gehen noch allerlei Gedanken durch den Kopf:

– Der Wald steht schwarz und schweigt – dies könnte mal wörtlich zutreffen. – Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht. – Am Turmbau zu Babel in heutiger Zeit arbeiten nicht mehr die Bauhandwerker. – Die Sintflut der Zukunft wird nicht aus Wasser bestehen. –

Mein Vater nennt sich oft den Grünen Mahner. Er ist ein Unbequemer, er lässt nie locker, so wie es die Propheten taten. Vor zwölf Jahren hat er sich einige Gedanken zu den «Irrungen der Gegenwart» gemacht. Sie machten damals keine Schlagzeilen. Er schrieb: «Über kurz oder lang muss die Zeit kommen, da wir nicht mehr die rücksichtslose Ausbeutung des Bodens und die forcierte Industrialisierung unseres Landes als Ziel des Fortschrittes und einer zeitgemässen Entwicklung betrachten. Unbestritten dagegen ist doch wohl die Erhaltung eines gesunden Lebensraumes, einer fruchtbaren Scholle.»

Ich möchte an dieser Stelle Revierförster Karl Schumacher danken, der es übernahm, die weiträumigen Probleme hier bei uns zu konkretisieren.

Vergessen wir nicht, ob all den Problemen, zu leben. Geniessen wir den Wald mit seinen geheimnisvollen Kräften für unsere Seelen. Nur ein optimistischer Mensch hat Freude am Leben und die Kraft dazu, es zu erhalten.

Quellen: Der Wald in der Schweiz, Herausgeber Bundesamt für Forstwesen
Unser Wald, Mondo-Verlag
Wald erleben – Wald verstehen, Herausgeber WWF/Rentenanstalt/Bundesamt für Forstwesen
Diverse Berichte aus Zeitungen und Illustrierten

Jahrringe offenbaren Geheimnisse aus dem Leben der Bäume.

Fotos: T. Beyeler



Teufthal – eine Naturlandschaft wird Abfalldeponie

Hans Lengweiler

Wo liegt das Teufthal?

Es liegt im Gemeindebann Mühleberg, unweit der Gemeindegrenze zu Frauenkappelen und bildet einen der typischen, tief eingefurchten Seitengraben des Wohlensees. Wie die meisten dieser Gräben war auch das Teufthal ursprünglich stark bewaldet. Da unwegsam, wurde es forstwirtschaftlich kaum genutzt. Unge­stört und frei von menschlichen Eingriffen hatte sich im Teufthal ein kleines Naturparadies entwickelt, und Anwohner erzählen noch heute von der seinerzeitigen Vielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt.

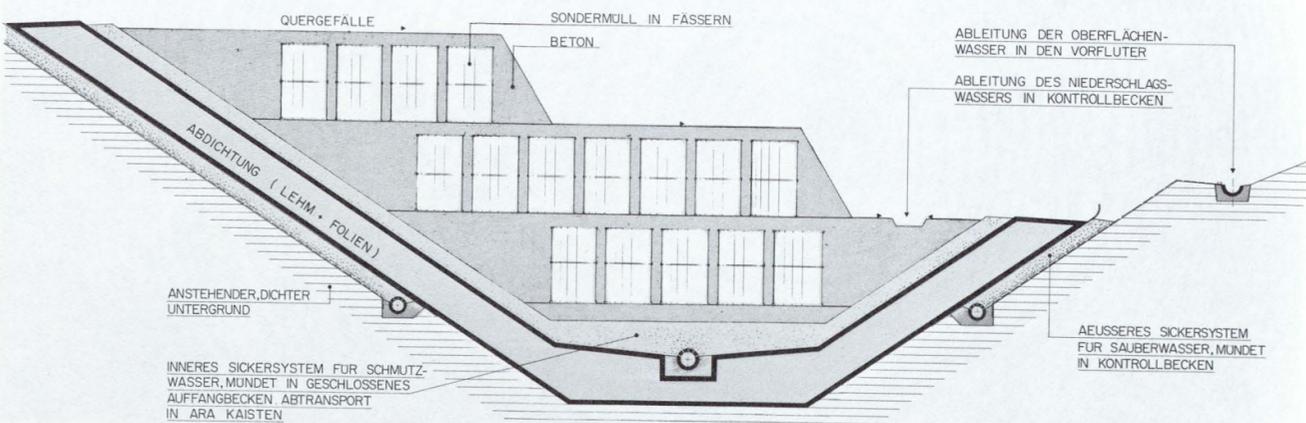
Eine Abfalldeponie entsteht

Rückblickend ist man heute versucht über den damaligen Landbesitzern des Teufthals und den Initianten der heutigen Deponie den Stab zu brechen und ihnen vorzuwerfen, eine schützenswerte Landschaft mutwillig zerstört zu haben. Was für die einen ein abschüssiger, unwirtlicher Graben, ist für die andern ein verträumtes, erhaltenswertes Naturparadies! Versetzen wir uns aber zurück in die sechziger Jahre, als das Projekt Deponie Teufthal entstanden ist. Damals wurde der Wert unserer Landschaft nur zu oft nach rein wirtschaftlichen Kriterien beurteilt. Wie war unsere Meinung? Tatsache ist es, dass zwischen Projektanten und Landbesitzern rasch eine Einigung gefunden wurde. Auch das öffentliche Bewilligungsverfahren mit Baupublikation usw., schlug keine grossen Wellen. So konnte der Regierungstatthalter bereits am 30. Juli 1971 der Deponie Teufthal AG eine rechtmässige Bewilligung zur geordneten Schutt-, Kehr- und Abfalldeponie erteilen.

Die Ablagerung von Industrieabfällen war vorläufig noch ausgeschlossen. 1974 hat die Ciba-Geigy, federführend für eine Gruppe von Basler Chemieunternehmen, um die Bewilligung zur Einrichtung einer Sondermülldeponie nachgesucht. Der Regierungsrat, als zuständige Bewilligungsinstanz, hat Ende 1974 diesem Gesuch entsprochen.

SONDERMÜLLDEPONIE TEUFTHAL

SCHEMA BAUZUSTAND



Was ist Sondermüll?

Wie der Name besagt, sind dies Abfälle, die mit besonderer Sorgfalt beseitigt werden müssen. So ist es nicht gestattet, diese in einer Kehrdeponie abzulagern. Es erfordert dazu eine sogenannte Sondermülldeponie. Doch gelten auch hier Einschränkungen. So ist es gemäss Gewässerschutzbewilligung der Sondermülldeponie Teufthal unter anderem verboten, dort eigentliche Gifte abzulagern. Was verstehen wir unter giftigen Stoffen? Das 1974 erlassene eidgenössische Giftgesetz gibt uns Aufschluss. Alle Stoffe und Produkte, deren Gebrauch Vorsicht erfordert, sind in 5 Giftklassen eingeteilt. Produkte der Giftklasse 5 sind keine eigentlichen Gifte und sind deshalb frei käuflich. Sie sind speziell gekennzeichnet, da bei der Verwendung doch gewisse Vorsichtsmassnahmen zu beachten sind. Produkte der Giftklasse 1 hingegen sind äusserst giftige und gefährliche Stoffe und sind nicht frei erhältlich. In die Giftklasse 5 gehören Haushaltsprodukte, wie Intensivreiniger. In die Giftklasse 1 gehören andererseits die Dioxinverbindungen, Produkte, die einen eher zweifelhaften Ruhm erlangt haben.

In der Betriebsbewilligung der Sondermülldeponie Teufthal ist ausdrücklich festgehalten, dass Stoffe der Giftklasse 1 nicht deponiert werden dürfen. Eine Einlagerung von Dioxin wäre also illegal! Andererseits sind Stoffe der Giftklassen 2 bis 5 im Teufthal zugelassen. Für die Sondermülldeponie sind deshalb spezielle bauliche Massnahmen notwendig und gerechtfertigt.

Bauliche Merkmale der Sondermülldeponie

Die Sondermülldeponie liegt im oberen Teil des Teufthalgrabens. Wie die photographische Aufnahme zeigt, ist sie ein in sich abgeschlossenes Betonbauwerk. Das eigentliche Bauwerk ist gegenüber der Umgebung mit einer wasserundurchlässigen Abdichtung aus Lehm und Plastikfolien isoliert (siehe Schema). Das äussere Sickersystem verhindert, dass Wasser von den Teufthalabhängen in die Deponie eindringt. Das innere Sickersystem

hingegen sammelt mögliches Schmutzwasser aus der eigentlichen Deponie und führt dieses in einen speziellen Kontrolltank am Deponiefuss. Dieses Schmutzwasser kann wassergefährdende Stoffe aus der Deponie enthalten und darf deshalb nicht an die Aare abgegeben werden. Es wird mit Tankwagen in eine spezielle Aufbereitungsanlage nach Basel transportiert. Die Sickerwassersysteme sind kontrollierbare Barrieren, die gewährleisten, dass in der Sondermülldeponie auch sogenannte Problemabfälle ohne Risiko eingelagert werden dürfen.

Der Sondermüll wird in 200-l-Stahlfässern angeliefert und wie im Schema gezeigt, jeweils lagenweise einbetoniert. Bis heute sind 25 000 Fässer mit Sondermüll im Teufthal abgelagert worden. Die Menge (ca. 5000 m³) ist bedeutend kleiner als ursprünglich angenommen wurde. Die Deponie, die ca. 200 000 m³ Sondermüll aufnehmen kann, dürfte also noch für einige Jahrzehnte genügen.

Wie wird die Sondermülldeponie überwacht?

Kernpunkt des Deponievertrages bildet der Artikel, der festhält, dass die Ciba-Geigy, als Vertreterin der Basler Chemie, die volle Verantwortung und Haftung für Schäden oder nachteilige Folgen, die durch den Bestand oder den Betrieb der Sondermülldeponie verursacht werden, übernimmt. Die Haftung erlischt frühestens 30 Jahre nach Abschluss der Deponie, wobei sich der Regierungsrat vorbehalten hat, diese Frist zu erstrecken. Auf den ersten Blick scheint es, dass mit dieser vertraglichen Abmachung die öffentlichen Interessen vollumfänglich abgedeckt sind. Da mit der Sondermülldeponie aber doch technisches Neuland betreten wurde, erschienen weitere Überwachungsmechanismen gerechtfertigt. Der Regierungsrat bestimmte eine Kontrollkommission, bestehend aus Vertretern der Basler Chemie, des Kantons, der Gemeinde Mühleberg, des Uferschutzverbandes Wohlensee und des kantonalen Fischereiverbandes. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Vertreter über die für ihre Überwachungsfunktion notwendige fachtechnische Ausbildung verfügten. Im Teufthal dürfen nur Abfälle eingelagert werden, für die eine ausdrückliche Genehmigung von Seiten der Kontrollkommission vorliegt. Zwecks Überwachung trägt jedes in die Deponie angelieferte Abfallfass eine Etiquette mit der Genehmigungsnummer und Angaben über Herkunft des Abfalles (Firma, Produkt, usw.).

Von jeder Abfallart werden bei der Anlieferung ins Teufthal Proben entnommen und als Beweissicherung aufbewahrt. Eine chemische Analyse der Probe wird allerdings nicht durchgeführt, sicher eine Lücke im gegenwärtigen Überwachungssystem. Und doch ist, gesamthaft betrachtet, die Kontrolle recht gut ausgebaut.

Im Schrägschnitt der Sondermülldeponie. Jürg Indermühle, Leiter des verantwortlichen Ingenieurbüros, erklärt die Anlage. Foto: BZ/Grogg

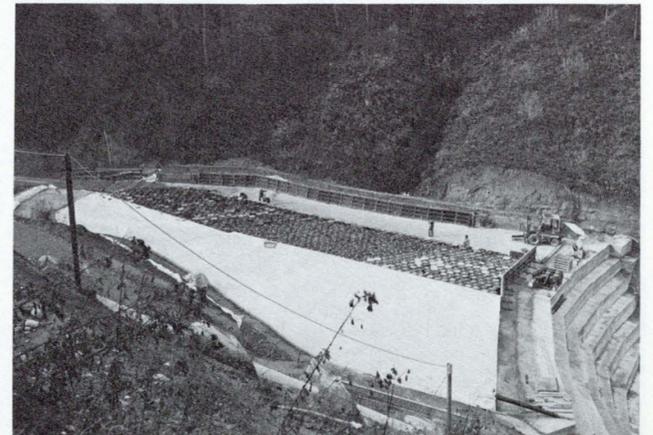


Die für die Deponie zuständigen kantonalen Instanzen waren sicher froh darüber, als im Frühjahr 1983 Grossrat Hurni, Gurbrü, mit einer Interpellation im kantonalen Parlament nähere Auskunft zur Überwachung der Sondermülldeponie Teufthal wünschte. Eine durchaus berechtigte Anfrage, war doch bekannt, dass die Baslerfirma Hoffmann-La Roche, ein Hauptakteur im Dioxin-schwarzpeterspiel, ebenfalls Sondermüll ins Teufthal lieferte.

Mühleberg = Müllberg?

So hat es getönt, als im Sommer 1974 der Regierungsrat die Bewilligung für die Sondermülldeponie erteilte und dies im Einverständnis mit dem Gemeinderat von Mühleberg. Es war für viele unverständlich, warum ausgerechnet Chemieabfälle aus der Region Basel in Mühleberg gelagert werden sollten. In den Berner Zeitungen gab es bissige Kommentare: «Giftmüll für Mühleberg?» war die Überschrift im Bund; «Volksmeinung für 4 Mio. Franken verkauft!» hiess es im Bieler Tagblatt. Selbstverständlich hatte sich auch das Fernsehen dafür lebhaft interessiert. Der damalige Gemeinderatspräsident, Dr. Weis, musste zu einem Streitgespräch antreten. Heute, zehn Jahre nach diesem etwas turbulenten Sommer, erscheint das Ganze doch weniger spektakulär. Es stimmt, dass der Gemeinderat von Mühleberg an seine Zustimmung zur regierungsrätlichen Bewilligung gewisse finanzielle Erwartungen knüpfte. Seiner Verantwortung voll bewusst, hat sich der Gemeinderat von Mühleberg aber vorgängig eingehend von neutralen Fachleuten über die Sondermülldeponie orientieren lassen. In seiner Stellungnahme an den Regierungsrat hat er eine Reihe von zusätzlichen Auflagen verlangt, unter anderem die Erstreckung der Haftung über die eigentliche Deponiedauer hinaus. Die ominösen 4 Mio. Franken sind kein A-fond-perdu-Geschenk, sondern ein Darlehen für Infrastrukturaufgaben der Gemeinde, das jährlich verzinst werden muss. Dank günstigem Zinsfuß ergibt sich zwar für die Gemeinde daraus eine zusätzliche Einnahme. Der effektive Betrag ist zwar bescheiden und entspricht dem Steuerbetrag eines kleinen Industrieunternehmens bzw. eines mittleren Gewerbebetriebes. Da die Ciba-Geigy kein Steuerdomizil in Mühleberg hat, ist doch verständlich, dass für den gewährten Sondervorteil eine steuerliche Abgeltung erfolgt. Es war für beide Partner – Gemeinde Mühleberg und Ciba-Geigy – eine Vereinbarung, die sich öffentlich vertreten lässt. Aus einer anderen Optik betrachtet, sei abschliessend die Frage erlaubt, ob Mühleberg mit ihrem Verständnis für die Nöte und Sorgen der Basler Chemie statt Tadel doch etwas anerkennende Worte in den Berner Zeitungen verdient hätte? Aber eben, damit werden keine Schlagzeilen gemacht!

Fässer werden zum Einbetonieren vorbereitet.



Tollwutimpfgürtel im Amt Laupen

Toni Beyeler

Als am 3. März 1967 der erste Tollwutfall in unserem Land im Kanton Schaffhausen registriert wurde, wusste man, dass dieser schrecklichen Seuche kaum Einhalt geboten werden kann. Obschon sich das «Unheil aus Osten» bereits jahrelang der Schweizergrenze nahte, traf es unser Land verhältnismässig unvorbereitet. Unsicherheiten im Massnahmenbereich, auf dem Informationsgebiet und Schauerberichte von der Seuchenfront liessen am Anfang ein Gefühl von Ohnmacht zu stark aufkommen. Bald einmal wurde erkannt, dass hauptsächlich der Fuchs Träger und Hauptverbreiter der Tollwut ist. Deshalb weist der Seuchenzug auch fuchsabhängige Merkmale auf. Die Ranzzeit im Januar und das Auflösen des Familienverbandes im Juli bringen es mit sich, dass die Füchse vermehrt unterwegs sind – ideale Voraussetzungen für die Übertragung der Viren. Dies hat die statistisch belegte Wellenbewegung der Ausbreitung zur Folge. In einem Gebiet mit grosser Fuchsdichte sind logischerweise auch mehr Fälle zu verzeichnen. Jedes Vordringen der Tollwut in ein bisher unverseuchtes Gebiet war immer gekennzeichnet durch eine massive Frontwelle. Dahinter ebte sie wieder ab, man wurde aus dem Sperrgebiet entlassen und dann traten erneut wieder Fälle auf. Die Seuche und eine intensive Bejagung dezimierten den Fuchsbestand stark und dies verminderte die Tollwutgefahr. Neuerdings steigt die Fuchspopulation wieder und bereits droht ein neuer Angriff der Seuche aus Westen.

Wildhüter Willi Michel erklärt mir einen präparierten Hühnerkopf.



Massnahmen

Eine gute Aufklärung hat die Tollwuthysterie etwas gemildert. Man hat sich an die Impferei von Katzen und Hunden gewöhnt. Trotzdem bleibt die Tollwut für Mensch und Tier eine tödliche Bedrohung. Die Schweizerische Tollwutzentrale in Bern unter der Leitung von Prof. Franz Steck wollte sich nicht mit reinen Verhütungsmassnahmen zufrieden geben. Nachdem alle anderen Massnahmen scheiterten (Begasen, Bejagen, Giftköder, Sterilisation) bekam die Idee der systematischen Impfung möglichst vieler Füchse Aufwind. Pilotversuche im Wallis brachten neue erfolgversprechende Kenntnisse und man entschloss sich zum Legen von sogenannten Impfgürteln, um der Verbreitung der Seuche Einhalt zu gebieten. Am 27. Oktober 1982 kam Prof. Franz Steck, der Pionier der Tollwut-Bekämpfung, bei einem Helikopterabsturz ums Leben. Er nahm an einer Abwurfaktion von präparierten Hühnerköpfen in den Waadtländer Alpen teil. Seine wegweisenden Impulse wurden dadurch aber nicht aufgegeben.

1200 Hühnerköpfe im Amt Laupen

In der Halle des Autobahnstützpunktes Gesigen bei Spiez werden jährlich zweimal 10 000 Hühnerköpfe präpariert. In einem Plastik-Sachet mit der Aufschrift «Vorsicht – Tollwutimpfstoff – Rage» befindet sich der Impfstoff. Mit einem Bostitch wird er unter die Haut geheftet. Der Kopf selbst erhält eine gelbe Farbstoffinjektion. Dieser Farbstoff lagert sich in den Knochen oder Zähnen des Verzehrers ab. Damit kann der Nachweis für die Einnahme mit Datum erbracht werden. Für den Menschen kann der Kontakt mit dem Impfstoff nicht ganz ungefährlich sein. In besonderen Fällen wird sogar eine zweimalige Tollwutimpfung angeordnet. Publikationen im Anzeiger rufen zur Vorsicht in den Tagen nach der Auslegung auf. Pro ausgelegtem Kopf wird mit Kosten von 4 Franken gerechnet.

Unterwegs mit Wildhüter Michel

Für unsern Wildhüter Willi Michel bringt die Impfkation zweimal im Jahr (Mai, September) eine hektische Woche. Am Tag vor dem Auslegen muss er beim Präparieren der Köpfe mithelfen. Frisch verpackt nimmt er 300 Stück für die erste Etappe nach Hause. Auf einer 25 000er Karte sind die Impfstoffdeponierpunkte aufgezeichnet. Er setzt sich ans Steuer seines Wagens, die Karte sichtbar montiert. Sein Mithelfer, ein Polizist oder Jäger (Hauptsache: er kann schnell ein- und aussteigen und sich sputen) begleitet ihn. Die Gummihandschuhe sind übergestülpt (Berührungsschutz), das Gartenschäufelchen in der Hand. Die Auslegerrallye kann beginnen! In den schmalen Feldweg einbiegen, einem Regenloch ausweichen, scharf bremsen, anhalten, der Mithelfer springt aus dem Auto, in der Hand einen Hühnerkopf. Er eilt einige Meter zum vorgesehenen Ort hin, hebt mit der Schaufel eine kleine Scholle ab, die Hand schiebt den Impfköder unter. Leicht zugedeckt muss er für den Fuchs riechbar bleiben, aber gleichzeitig den Blicken der Krähen u. a. entzogen sein. Das Auto wendet im vollen Einschlag, der Mithelfer sinkt in seinen Sitz. Die Fahrt geht weiter. Ein zweiter Feldweg am Abhang wird mit durchdrehenden Rädern genommen. Das Abspringen, Vergraben, Zurückkeilen beginnt von neuem. Der nächste Ort ist im nahen Wald. Autowende, durchgedrückte Federn, spritzender Kot, anhalten, abspringen – so geht dies während Stunden. 300 Köpfe in einem Tag, rund 15 Köpfe pro km² in Feld, Acker und Wald.

Am nächsten Tag wird die zweite Hälfte der Köpfe präpariert und am Donnerstag erfolgt dann das Auslegen der zweiten Etappe.

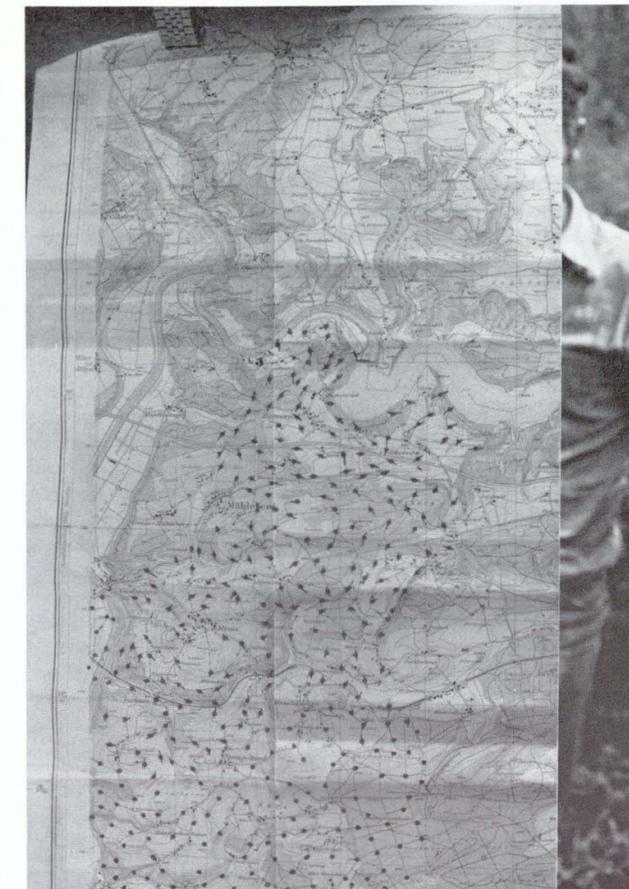
Tollwutfreie Schweiz als Fernziel

Der Impfstoff bleibt etwa drei bis sieben Tage wirksam. In dieser Zeit sollte ein Teil der Impfköder von den Füchsen aufgenommen sein. Beim Zerbeißen des Köders läuft der Impfstoff aus dem Plastikbeutel in die Mundhöhle und die Viren erzeugen eine lokale Entzündung der Mandeln. Als Reaktion darauf entwickelt der Tierkörper Immunstoffe. Man rechnet, dass nach rund zwei Wochen 50% des gesamten Fuchsbestandes im Impfgürtelgebiet gegen Tollwut geschützt ist.

Als grosses Erschwernis auf dem Weg zu einer tollwutfreien Schweiz erweist sich die schnelle Populationsumwandlung der Füchse. Innerhalb von zwei bis drei Jahren erholt sich ein dezimierter Fuchsbestand. Ein ausreichendes Nahrungsangebot (bei dezimiertem Bestand bei uns gewährleistet) erlaubt es einer Füchsin, ihre fünf bis sechs Jungen problemlos gross zu füttern. Die kritische Fuchsdichte ist bald einmal wieder erreicht und damit die besten Voraussetzungen für das erneute Ausbrechen der Tollwut gegeben. Man wird deshalb auch in Zukunft nicht darum herumkommen, durch intensive Bejagung den Fuchsbestand tief zu halten und die Impfkationen öfters zu wiederholen.

Die Tollwut ist nach wie vor eine echte Bedrohung für Mensch und Tier. Der Kampf dagegen mit neuen Methoden ist eine echte Herausforderung für die Wissenschaft und die Wildhut. Es ist noch viel zu tun. Zur Resignation besteht kein Grund.

Leicht zugedeckt wird der Impfköder ausgelegt.



An jeden markierten Punkt kommt ein Hühnerkopf.

Fotos: T. Beyeler

Hauptüberträger der Tollwut in Europa ist der Fuchs; die Bekämpfung muss daher bei ihm einsetzen.



Stedtlifest 1983

René Spicher

Ein paar Impressionen

Am 27. August 1983 war es endlich soweit: Nach monatelangen und intensiven Vorbereitungen in OK und in den Vereinen eröffnete das Trommler- und Pfeiferkorps das Laupener Stedtlifest 1983, das erste seit vier Jahren. Und was den Laupenern wieder einmal für ein Festwetter lachte! Die letzten Wolken hatten sich pünktlich noch vor Tagesanbruch verzogen, die erwartungsfrohen Festbesucher schlüpfen in ihre Kostüme, das Stedtlifest war gerettet!

Das ganze Fest stand unter dem Motto «Theater, Theater!»: Für einmal durften sich die Laupener und ihre Gäste durchaus närrisch gebärden, verwandelten sich für einen Tag in völlig andere Menschen, spielten ein Fest lang eine Rolle. Gerade dies tat dem lockeren Fest und allen Festbesuchern sehr, sehr gut, denn man kam einander wieder einmal etwas näher, vergass für einen langen, schönen Tag alle politischen Zwigigkeiten und Nörgeleien, legte alle gesellschaftlichen Zwänge ab und freute sich ob all den Attraktionen und Überraschungen, die für dieses Stedtlifest erdacht und organisiert worden waren.

Natürlich war das Stedtlifest auch ein Jubeltag für das Kellertheater «die Tonne», das ja den Auslöser zu diesem in jeder Beziehung geglückten Fest gegeben hatte. Einerseits feierte das

Laupener Theater die ersten 20 Jahre seines Bestehens. Andererseits galt es für den kaum jährigen Theaterverein, die finanziellen Lasten etwas zu mildern: Zwei gute Gründe also, um ein Stedtlifest zu lancieren. So sollte es, möchte man meinen, auch im täglichen Leben gehen: ein grosses Fest feiern und dabei noch verdienen...

Es scheint mir schier unmöglich, alle Attraktionen nachträglich und aus der Erinnerung noch einmal zu würdigen, denn man müsste ja einen Grossteil der Einwohner Laupens einzeln nennen, da doch eigentlich alle zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Immerhin: Vor dem Fest machte jedenfalls der Spruch die Runde, wer denn um Gotteswillen am Stedtlifest noch konsumieren wolle, da doch «tout» Laupen in irgendeinem Verein irgendeine Aufgabe für das Stedtlifest gefasst hätte. Glücklicherweise blieben diese Ängste unbegründet. Bereits am frühen Vormittag drängten sich nämlich Tausende von Festbesuchern durch den Markt mit seinen Ständen, die sich vom Kreuzplatz über das Läubli und durch die Marktgasse bis hinunter zum Bahnhofplatz reihten. Marktschreierisch, in herrlichen, alten Kostümen priesen Detaillisten und Vereinsvertreter ihre Waren an und fanden gutgelaunte Kunden. Wunderschön arrangierte Stände lockten zum Kauf oder zum Betrachten. Nicht sehr lange konnte man allerdings die rund 40

Meter lange Crèmeschnitte betrachten, denn bereits kurz nach elf Uhr hatten unzählige hungrige Wespen und noch naschüchtigere Käufer der längsten Laupener Crèmeschnitte den Garau gemacht: Der FC Laupen hatte seine Aufgabe erfüllt, die Fussballer konnten sich gestroht dem gemütlicheren zweiten Teil zuwenden... Auch die selbstgefertigten Strohhüte, wahre Prachtsarrangements, fanden rasend schnell ihre neuen Besitzer und Besitzerinnen. Und so konnte man noch seitenlang berichten über gelungene, originelle Attraktionen des 83er Stedtlifests. Vielleicht noch ein paar Worte zur Verpflegung, die, Theater hin, Theater her, ganz schlicht und einfach zum Kernstück eines derartigen Festes gehört: Auf fast jede erdenkliche Art liess man sich kulinarisch verwöhnen, so ungefähr nach der Devise «Popcorn, Pommes frites, Pizza» (aber auch Raclette, Bratwurst, Fisch und Hamme und...), kurz: was das Herz begehrt. Die einzige Hiobsbotschaft dann gegen Abend, immer noch im Ressort Verpflegung, als es durchs Stedtli halte «Ke Bier meh!» Unglaublich! Sind die Laupener tatsächlich solche S...? Doch der Festwirt sorgte mit Weissem für Ersatz, so dass man, wenn man wollte, noch gegen drei Uhr morgens problemlos ein Dutzismüntschi anbringen konnte...

Ein Höhepunkt des Festes war schliesslich, gegen Abend, die

Vorstellung des «Jazz-Corso». Der Laupener Komiker Marco Morelli schickte sich an, mit seinen drei Mitspielern und Musikern Jürg Burkhart (sax), Tini Hägler (perc) und Marco Käppeli (dr) halb Laupen zu verzaubern. Die Strassen und Gassen waren wie leergefegt, als Marco Morelli die Zuschauer anschnauzte, sie sollten doch abhocken, es sähen dann mehr, was vorne geboten würde. Vorne bot man alsdann ein wahres Feuerwerk komischer und artistischer Tricks, immer begleitet durch die Improvisationen der Musiker. Und immer wieder zog Marco Morelli die begeisterten Zuschauer ins Spiel ein: «Theater, Theater!» – auch hier!

Der Abend hatte noch manche Überraschung zu bieten, wobei hier doch in erster Linie gemütlich zusammengehockelt wurde, geplaudert, gezecht und getanzt. Das hervorragende Orchester «Atlanta» und der herrlich angenehme Sommerabend waren dafür verantwortlich, dass man noch bis spät nach Mitternacht um seinen Platz an den Bänken bangen musste. Etwa dann, wenn man sich noch in die «Tonne» begab, um sich das Variétéprogramm nicht entgehen zu lassen. Es soll Leute gegeben haben, die nur wegen dieses Programms nach Laupen gekommen sind...

Ob die «Tonne» auch in drei Jahren wiederum zu «Theater, Theater!» bittet? Schön wär's, oder nicht?

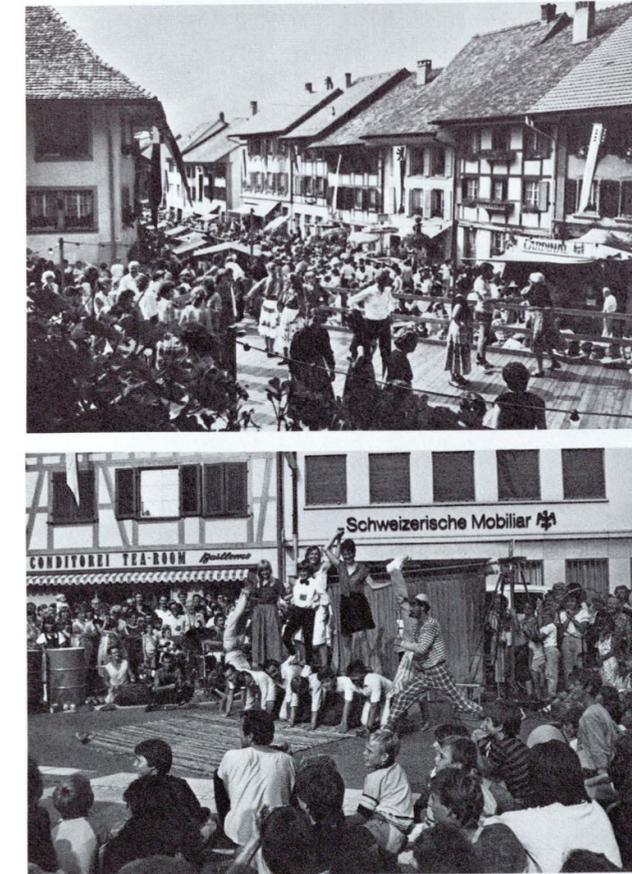
Moritatensänger Peter Hunziker sang Schauerlieder aus dem Mittelalter.



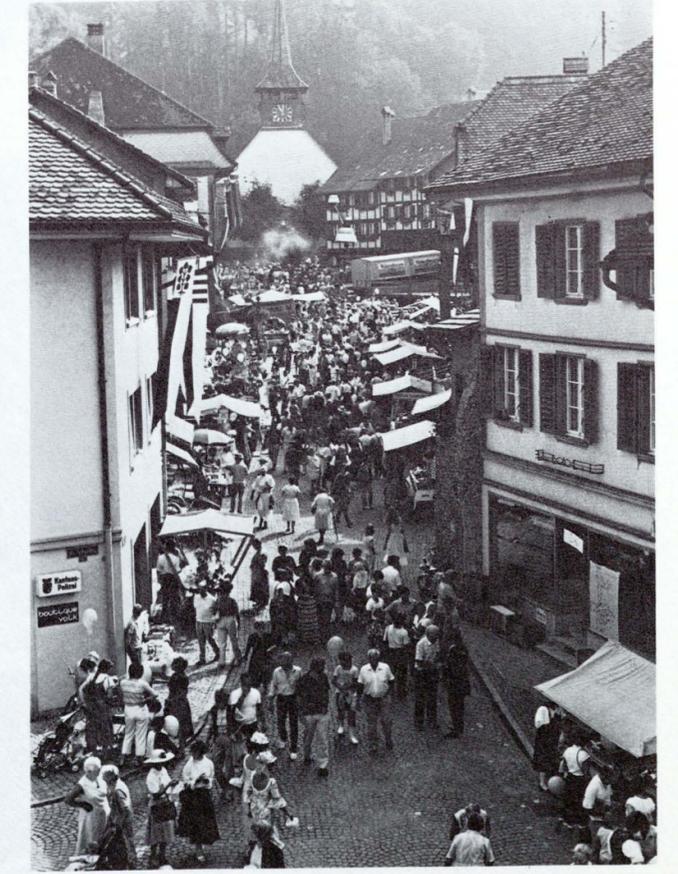
Mit viel Freude und Geschmack fertigte Elisabeth Wysser ihre Hüte.



Volkstanz, und Strassenbeater boten Betätigung und Unterhaltung.



Märzstimmung gegen Mittag.



Fotos: T. Beyeler

Bauernmuseum Jerisberghof

Armin Gnägi

Auch dieses Jahr ist unser Bauernmuseum von vielen Gästen aus nah und fern besucht worden. Wir stehen am Ende des Ausbaues. Die verschiedenen Bühnen wurden freigelegt und haben dem Hochstudhus seine ursprüngliche Grösse und Helle wiedergegeben. Die Ställe sind, bis auf die Lägerböden, auf ihren einstigen Zustand instandgestellt worden.

Leider musste der grosse Webstuhl im Wohnteil demontiert werden, um den Boden instandstellen zu können. Wir hoffen aber, dass wieder ein geeigneter Platz dafür gefunden werden kann. Der jetzige Standort ist ganz ungeeignet, da die elektrischen Anlagen durch die Vibration immer wieder in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Mit der Hilfe eines neuen Seva-Kredites konnte dieses Jahr das Schöpfli und das restliche Umgelände beim Althus erworben werden. Mit Hilfe von Herrn Direktor Wettstein von der Gartenbauschule Oeschberg plant man nun die Gestaltung der Umgebung.

An der Hauptversammlung vom 15. Mai konnten wieder eine schöne Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen werden. Mit Liedern verschönerte der Gemischtenchor von Ferenbalm diesen gut besuchten Anlass.

Am 26. März eröffnete Hans Eggenberg, Bern, die Ausstellungen mit Linolschnitten, Lithographien, Zeichnungen und Malereien.

Vom 15. Mai bis 15. Juli war Ernst Graf aus Ermatingen mit Aquarellen, Zeichnungen und Druckgraphik Gast im Jerisberg.

Ab 17. Juli war eine Ausstellung von Herbert Jutzi mit Zeichnungen und Aquarellen.

Ab 28. August zeigten Lotti und Ruedi Lauterburg Batiken und Zeichnungen.

Unsere beliebte Althuspredigt, vom schönen Wetter begünstigt, war ein eindrückliches Erlebnis. Unser Gemeindepfarrer Hans Gürtler durfte 2 Kinder durch die heilige Taufe in die christliche Gemeinde aufnehmen. Auch dieses Jahr hat die Musikgesellschaft Ferenbalm, unter dem Präsidenten Zbinden, die Feier umrahmt und uns anschliessend mit einem Ständchen erfreut.

Die Familie Bucher hat über das ganze Jahr viele Gäste und Besucher betreut, wofür wir ihr herzlich danken.

Zum Schluss können wir mit Dankbarkeit feststellen, dass der Poststempel 3208 Gurbrü in Zukunft mit dem Signet des Bauernmuseums versehen wird.

Heuboden und Dachraum des Hochstudhauses wurden freigelegt.



Ofenhaus Natershaus 1758.

Ofenhaus in Natershaus

Hans Hofer

Ein alter Brauch lebt wieder auf

Am 19. November 1980 wurde der Verein «Pro Neueneegg» gegründet.

Seine Ziele sind:

- die Erhaltung und Restaurierung schützenswerter Objekte in unserer Gemeinde.
- das Sammeln und Registrieren von Kulturgütern.
- die Pflege unserer schönen Landschaften und Naturdenkmäler.

Die erste grosse Aufgabe, die der Verein an die Hand nahm, war die Instandstellung des aus dem Jahr 1758 stammenden Ofenhauses in Natershaus. Nachdem uns im Sommer 1981 von der Berner Regierung ein namhafter Betrag aus Seva-Mitteln zugesichert worden war, und der Gemeinderat von Neueneegg beschlossen hatte, die Landerwerbskosten zu übernehmen, konnten wir uns an die Restaurierung wagen. Herr Fritz Tanner, Architekt von Laupen, unterbreitete uns einen Kostenvoranschlag. Das Ofenhaus wurde von hiesigen Handwerkern mit viel Liebe und Sorgfalt renoviert. Der Holzbackofen war leider unbrauchbar geworden und musste von Hafnermeister H. Binggeli in Wabern neu aufgebaut werden. Alle Arbeiten wurden unter der Aufsicht der

Stelle für Bauern und Dorfkultur ausgeführt. Für die Aufräum- und Umgebungsarbeiten haben sich Mitglieder des Vereins spontan zur Verfügung gestellt. Am 7. Mai dieses Jahres fand die Einweihung des Ofenhauses statt. Die frischduftenden Brote und Züpfen fanden reissenden Absatz. Trotz schlechten Wetters fanden sich viele Neueneegger beim Ofenhaus ein, und unter dem Motto:

*By Züpfen, Chäs u Wy
wei mir chly luschtig sy*

verbrachten wir ein paar gemütliche Stunden.

Das Ofenhaus steht heute unter Denkmalschutz. Das hindert nicht, dass im Holzbackofen wieder gebacken werden kann. Der Brotbackofen kann von jedermann benutzt werden. Den Schlüssel zum Ofenhaus kann man bei Frau Hübner, Natershaus, abholen und die nötigen «Wedelen» bei Christian Stoll, Natershaus, kaufen. Private zahlen Fr. 2.-, Vereine Fr. 10.- pro «Baach».

Zu unserer Freude können wir feststellen, dass das Ofenhaus diesen Sommer bereits rege gebraucht worden ist.

Also gut «Baach»!

Zivilschutzanlage Chummligraben Neueneegg

Beat Jenni

Mit dem Bau der Zivilschutzanlage Chummligraben im Auquartier in Neueneegg konnten für die Zivilschutzorganisation Neueneegg sämtliche erforderlichen Raumbedürfnisse in einem Zuge realisiert werden. Dass ein solcher Gebäudekomplex nicht von heute auf morgen entstehen kann, zeigt die lange Vorbereitungszeit. Im Falle von Neueneegg dauerte diese jedoch aus unterschiedlichen Gründen verhältnismässig lange.

Planungsvorgang

Die ersten Studien und Vorprojekte erstellte mein Vater schon im Jahre 1968. Diese Planstudien sahen noch ein kleines Altersheim und einen Kindergarten über den Zivilbauten vor. Das Altersheim und der Kindergarten wurden jedoch ziemlich rasch aus dem Raumprogramm gestrichen, da in der Gemeinde noch andere und geeignetere Grundstücke dafür vorgesehen waren.

Da die Gemeinde Neueneegg in diesen Jahren für die verschiedenen Schulhausbauten finanziell sehr stark engagiert war, mussten die Zivilschutzbauten vorerst einmal auf die lange Bank geschoben werden. Im Rückblick kann man über diese Verzögerung des Baubeginns nur froh sein, überarbeitete in dieser Periode der Bund neue Richtlinien und Anforderungen an die öffentlichen Zivilschutzbauten.

So mussten die Projekte im Jahre 1975 neu erstellt und den Weisungen der Zivilschutzkonzeption 71 angepasst werden. 1978 waren nun die Vorbereitungsarbeiten soweit, dass die Subventionseingabe wie auch das Baugesuch eingereicht werden konnten. Die Subventionszusicherung erteilte der Kanton Bern im Frühjahr 1980.

Baubeschrieb und Raumprogramm

In der zweigeschossigen unterirdischen Anlage befinden sich die Sanitätshilfsstelle, der Ortskommandoposten und eine Bereitstellungsanlage.

Die Sanitätshilfsstelle ist mit 128 Pflegebetten und einem einfachen Operationssaal ausgerüstet. Sie bildet das Zentrum der ambulanten ärztlichen Betreuung sowie der Endbehandlung von Leichtverletzten und Kranken. In Katastrophen- und Kriegsereignissen sollten nach Möglichkeit die Betreuung von Alten, Gebrechlichen, Kranken und Müttern mit Kleinkindern erfolgen. Die Sanitätshilfsstelle, welche im Obergeschoss untergebracht ist, dient nicht nur der Bevölkerung von Neueneegg, sondern berücksichtigt die Bevölkerung des ganzen Amtes Laupen.

Der Ortskommandoposten ist das Zentrum und zugleich Arbeitsplatz der gesamten Ortsleitung von Neueneegg. Im KP sind folgende Räume vorhanden: Kommandoraum, Dienstchefraum, Kanzlei und die verschiedenen Übermittlungsräume.

Die Bereitstellungsanlage dient den zivilschutzpflichtigen Personen der Dienste wie Pionier- und Brandschutz und allen Stabsdiensten als Unterkunftsraum.

Technische Räume

Trinkwasser: In Friedenszeiten und im Ernstfalle wird die Anlage über das normale Trinkwassernetz versorgt. Sollte dieses Netz beschädigt werden, so stehen der Anlage Wasserreservoirs von 170 m³ Inhalt zur Verfügung (unter Geräte- und Material-

raum). Diese Wassermenge reicht für 14 Tage. In diesen 14 Tagen muss der Zivilschutz versuchen, das Trinkwassernetz zu reparieren oder eine Leitung ab der Sense zu erstellen. Sämtliche Entkeimungs- und Filteranlagen zur Aufbereitung von Trinkwasser sind in der Anlage vorhanden (Raum für San. Verteilung).

Lüftung: Sämtliche Räume werden künstlich belüftet. (Aggregat je eines für OG und UG, mit der Lüftung können die Räume beheizt oder gekühlt werden.) Die Lüftung wird elektrisch betrieben. Vorgängig von den Lüftungsaggregaten sind die Luftfilter vorgeschaltet, damit die Luft von chemischen und radioaktiven Kampfmitteln gereinigt werden kann. Die ganze Lüftung arbeitet mit Überdruck, d. h. die verbrauchte Luftmenge entweicht über die Überdruckventile nach aussen.

Notstrom: Sollte die el. Zuleitung (BKW-Netz) nicht mehr funktionieren, so kann sämtlicher Strom durch die Notstromanlage erzeugt werden (GM-Motor, Zweitakt-Dieselmotor mit Turboaufladung 110 kW). Als Lagerung des Betriebsstoffes (Diesel) ist in der Anlage ein 10 000-Liter-Tank eingebaut.

El. Installationen: Sämtliche el. Leitungen und Installationen sind EMP geschützt, d. h. Schutz gegen Überspannung (einen Bruchteil von einer Sekunde), welche bei einer radioaktiven Explosion (Atom- oder Neutronenbombe) auftritt. Ohne diesen Schutz würden sämtliche Kabel und Schalter sowie Steuerungen beschädigt und untauglich. Dadurch mussten auch spez. el. Leitungskabel verwendet werden (mit einem durchgehenden Kupfermantel als Isolation).

Militärunterkunft

Die Schlafräume der Bereitstellungsanlage und die Küche wurden so ausgebaut, dass sie dem Militär in Friedenszeiten als Unterkunftsraum zur Verfügung gestellt werden können. Dies bedingte für die Gemeinde Mehrinvestitionen von ca. Fr. 96 000.-. Dieser Betrag wurde hauptsächlich in den Ausbau von Küche, Schallschutz, Bodenbeläge und einen zusätzlichen Parkplatz über der Anlage investiert. Die Errichtung einer Militärunterkunft in Neueneegg erwies sich als richtig, konnten doch im ersten Jahr bereits mehrere Truppen untergebracht werden (total ca. 6 Wochen).

Baukosten und Subvention

Subventionseingabe 1980	Fr. 3 005 936.-
Baubrechung inkl. Militärunterkunft	Fr. 3 036 125.-
Davon subventionsberechtigt	Fr. 2 761 846.-

An die subventionsberechtigten Kosten leisteten der Kanton und der Bund zusammen einen Anteil von 82%, oder Fr. 2 264 714.-.

Die Bauzeit für die kombinierte Zivilschutzanlage dauerte 1½ Jahre und konnte im Juni 1982 der Zivilschutzorganisation Neueneegg übergeben werden. Damit verfügt nun der Zivilschutz der Gemeinde Neueneegg über eine moderne und zweckmässige Anlage, die alle räumlichen Bedürfnisse für die Zukunft abdeckt.

Gemeindefest Mühleberg

Hans Stalder

Anlass zu diesem viertägigen Fest war die Einweihung des Schul- und Turnzentrums Allenlüften, der neuen Sekundarschulanlage. Jedermann sollte einbezogen werden, die Vereine und alle, die sich in der Gemeinde aktiv am öffentlichen Leben beteiligen. Die Gemeindebehörden hatten sich das Ziel gesteckt, nach den vielen hitzigen Auseinandersetzungen um dieses grösste Bauwerk der Gemeinde aller Zeiten, die Mühleberger wieder zusammenzuführen.

Am Donnerstag, 23. Juni 1983, erfolgte der Auftakt des Festes. Die Primarschüler marschierten bei strahlendem Wetter mit selbstgebastelten Fahnen aus ihrem Schulkreis nach Allenlüften. Die kleinen Kunstwerke zierten danach die grosse Festhütte auf dem alten Turnplatz. Der Abend wurde zu einem Treffen der gesamten Mühleberger Jugend, führten doch die Sekundarschüler den Teilnehmern des Sternmarsches die Premiere des Festspiels Zirkusluft vor.

Auch am Freitag stand die Jugend im Zentrum. Die Primarschüler boten Spiele und Wettkämpfe unter dem Titel «Spiel ohne Grenzen» an. Dahinter steckte die Idee, der Jugend, die durch verschiedene Schulen getrennt ist, Gelegenheit zu Kontakten bei unbeschwerter Unterhaltung zu geben. Am Abend ging das grosse Unterhaltungsprogramm im Festzelt über die Bühne. Mit der First Harmonic Brass Band, den Bowler Hats und Darbietungen von Vereinen fand es grossen Anklang.

Am Samstag stand der offizielle Akt der Einweihung im Vordergrund. Nach der Vorstellung der neuen Schulanlage durch die Sekundarschüler, versammelten sich geladene Gäste, Ehemalige und andere Interessierte in der Aula. Bei allen Ansprachen wie bei den Liedervorträgen der Schüler kam Freude zum Ausdruck, aber auch ein bisschen Stolz, sich jetzt im Herzen des schönen Bauwerkes treffen und den erfolgreichen Abschluss gemeinsam feiern zu können. Baukommissionspräsident Walter Rüedi rief die Gemeinde dazu auf, «die Schwierigkeiten zu vergessen und der Genugtuung und Freude Platz zu machen». Die Frauenkappeler beschenkten die Schüler mit einem Pingpong Tisch und einem

Check für Bibliothekbücher, um ihrer Freude auch konkret Ausdruck zu verleihen. Ein Bankett beschloss den offiziellen Teil.

Am Nachmittag schritten die Ehemaligen zur Übergabe ihres Festgeschenkes an die Schule. Der originelle, nach Schülerideen gestaltete Brunnen, will die Schule symbolisieren, die als Quelle der Bildung im Zentrum der Gemeinde stehen soll. Der Präsident des Vereins der Ehemaligen, Arthur Burkhalter, liess in diesem Sinne die Widmungstafel durch den Vorsteher enthüllen.

Parallel dazu veranstaltete die Primarlehrerschaft während des ganzen Nachmittags auf den Sportanlagen ein Spielfest für jung und alt, so dass wiederum die Schüler in den Genuss einer auf sie abgestimmten Unterhaltung kamen.

Der Abend brachte ein grosses Angebot für jeden Geschmack. Nach der Wiederholung des Festspiels bestritt eine Rockgruppe die Jugenddisco. Ein volkstümlicher Unterhaltungsabend im Festzelt, ein Bierkeller mit Dixieland, eine Tessinerstube mit einer Bandella und eine Wienerkaffeestube mit einem Ensemble warben um Besucher. Auch das Wetter brachte mit einem kurzen, aber heftigen Gewitter Abwechslung.

Der Sonntag begann mit einem Festgottesdienst. Anschliessend wickelte sich auf der neuen Aussensportanlage der Jugendsporttag unter Leitung des Turnvereins Mühleberg ab.

Am Nachmittag fanden Wettkämpfe, Sportdemonstrationen, Turniere und Plauschspiele statt. Gleichzeitig waren der Lunapark und alle Lokale bis in die Nacht hinein geöffnet, so dass jeder den Ausklang nach eigenem Geschmack gestalten konnte.

Nach dem Festrausch mag sich mancher Teilnehmer gefragt haben, ob sich der Aufwand gelohnt habe. Sicher ist, dass sich alle Helfer gross anstrebten und dass die Besucher es schätzten, dass die Schüler sich gegenseitig etwas zu bieten hatten, oder die Schüler den Eltern und umgekehrt. So ist zu hoffen, dass sich alle ein wenig nähergerückt, oder, wie es der OK-Präsident Peter Lüthi formuliert hat, die Bande in der Gemeinde gestärkt worden sind.

Foto: Egger/Rosshäusern



Das Jahr

1. Oktober 1982–30. September 1983

So ein Jahr ist eine Zeitspanne, die eine Menge Geschehnisse präsentiert; ist sie auch lang genug, Entwicklungstendenzen einigermaßen verlässlich anzudeuten? Wahlen zwar, ob demokratisch frei im Westen oder eher gelenkt wie anderswo, bringen grundsätzlich wenig Änderungen in der Substanz, aber oft einen Wechsel personeller Art. Staatsverantwortung in Deutschland übernahm wieder die CDU/CSU; sie verdrängte die sozialdemokratische Regierung Helmut Schmidt's und auch in Frankreich scheint es dem Sozialisten Mitterrand leichter gefallen zu sein, sich ans Steuer zu schaffen, als es jetzt konzilient und erfolgreich zu handhaben. Die einen erreichten die Mehrheit, andere verloren sie. Englands first Lady Thatcher bleibt weiterhin 1. Dame der Nation; die 44. italienische Nachkriegsregierung hingegen dokumentiert in ihrer Zusammensetzung den Vertrauensschwund zu Lasten der jahrelangen Führungspartei Democrazia italiana. Selbst Moskau konnte nicht darauf verzichten, sein politisches Trauerspiel, das Begräbnis Breschnevs nämlich, als telegenese Zeremonie weltweit in die Wohnstuben zu flimmern. Von der Wahl seines Nachfolgers Andropov sah man da schon weniger. Ein Geheimdienstchef wird Staatslenker; beiläufig nahm man das zur Kenntnis. Wenn das anderswo passierte...

Reisen allenthalben. Medienbewusst bot sich der Papst. England, Mittelamerika im Frühling, Polen im Sommer, Lourdes und Österreich im Herbst. Politisch gelebte Religion. Der UNO-Generalsekretär, Regierungsvertreter – immer unterwegs. Nötig zwar, doch auch erfolgreich? Die Probleme bleiben die nämlichen. Kriegsschauplätze Iran-Irak; Libanon; Afrika; Mittelamerika; Afghanistan; Kambodscha. Es gärt in Chile, in Afrika, in den Philippinen. Es müsste wohl Albert Schweitzer hundertfach geben, um hier nötige Ventile anzubieten; internationale Terroristen vermögen das nie, Bomben sind keine Ideen. Einzelne Vorfälle machten Schlagzeilen. Geschah im September der Abschuss eines südkoreanischen Jets durch russische Abfangjäger irrtümlich? absichtlich? aus Kadavergehorsam? – fahrlässig war er sicher. Der «kalte Krieg» hat zugenommen: Fremde U-Boote, Luftüberwachung; Bepitzelungen noch und noch, Pokerspiel um Raketen. Misstrauen und Machtgier ein gefährliches Tummelfeld.

Wirtschaftlicher Brennpunkt: die weltweite Stagnation. Kurzarbeit, Betriebsschliessungen, Zunahme der Arbeitslosigkeit sind Zeugen davon. «Der weltweite Abbau von Arbeitsplätzen wird auch in der Schweiz Spuren hinterlassen, da sämtliche Staaten ihre Interessen auf jeder wirtschaftlichen und politischen Stufe wahrnehmen werden und zum Schutze der Binnenwirtschaft protektionistische Massnahmen ergreifen, die nicht ohne Folgen auf die zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen bleiben können.» So beginnt der Jahresbericht der Ersparniskasse des Amtsbezirkes Laupen. Wohl keiner, der dem nicht zustimmt.

Preisentwicklung, Ausverkauf der Heimat, Verkehrstendenzen mit Kronprinz Auto und Stiefbruder Bahn, UNO-Beitritt, Waffenplatzfrage Rothenthurm, Stürmen der polnischen Botschaft, Ausweisen wirtschaftlicher und politischer Spione (Genf, Nowostji) erstaunlicherweise immer in dieselbe Richtung – auch unser Schweizer Karussell dreht und dreht sich. Ein welscher Graben wird oft herbeigeredet; aber trotzdem freut es Bern, dass das Laufental beim Mutz bleiben will. Internationale Schlagzeilen boten auch unsere Sevesofässer. Jawohl – unsere. Sie sind jetzt dort, wo sie hingehören und harren der gütlichen Vernichtung durch die baslerische Grosschemie. Fast lächerlich, welche Irrfahrten geradezu odysseischen Ausmasses sie haben machen dürfen, bis man sich ihrer an zuständiger Stelle aus Zwang heraus erinnerte.

Ernster wird es wohl mit dem Waldsterben werden. Der heisse Sommer brachte es an den Tag. Es wird vermutlich zum Dauerbrenner der Medien. Wie reagieren die Politiker darauf? Bloss im grünen Mantel roter Zielsetzung (einzelne Parteiprogramme zeigen das) oder als willkommenes Aushängeschild vor den Nationalratswahlen? Dieses Menetekel westlicher und östlicher Industrienationen muss ernst genommen werden. Die Natur zeigt uns Menschen den Mahnfinger. Eigennutz hilft da nicht weiter. Wir sitzen alle im gleichen Boot. Aber: was verstehen die Menschen unter lebenswert? Jakob Wassermann vor rund 80 Jahren: «Ich weine über das, was der Mensch ist und was er versäumt zu sein». Pessimistisch, nicht wahr? Wer aber garantiert uns Optimismus? HPB

Landwirtschaft

Bis Mitte April war das Wetter regnerisch und kühl. Die Frühjahrsarbeiten konnten entweder in der ersten Märzhälfte oder dann erst nach Mitte April ausgeführt werden. Mit dem warmen Wetter nach Mitte April wuchs das Gras sehr rasch, so dass um den 25. April mit dem Weidegang und der Grünfütterung begonnen werden konnte.

Die Getreidefelder überstanden den Winter gut und wiesen ausser einigen Stauflächen und Froststellen praktisch keine Schäden auf. Das Sommergetreide wurde anfangs März unter günstigen Bedingungen gesät. In den Rapsfeldern war der Befall durch Schädlinge sehr gross.

Die Frühkartoffeln konnten anfangs März gepflanzt werden, die übrigen Sorten erst nach Mitte April.

Zuckerrüben, die schon vor Mitte März gesät wurden, verzeichneten starke Auflaufschwierigkeiten, Aussaaten nach Mitte April gelangen gut.

Nach den kühlen und nassen Tagen im Mai konnte dann anfangs Juni bei schönem Wetter eine grosse Heuernte gut unter Dach gebracht werden.

Die Rapsenerträge erreichten vor allem wegen vermehrter Schädlinge und Pilzkrankheiten die Durchschnittserträge vom Vorjahr nicht ganz. Die Gerstenerträge waren mittel, wobei das HL-Gewicht durchwegs tief war. Die Getreideernte setzte dieses Jahr sehr früh ein. Die Haupternte fand bereits Ende Juli statt, wobei das HL-Gewicht hoch war und auch meistens auf ein Nach-trocknen verzichtet werden konnte.

Bis Mitte August war es dann sonnig und sehr heiss mit Rekordtemperaturen, was in den meisten Gebieten zu Trockenheit führte. Dieser wurde dann am 16. August mit einem zum Teil sehr heftigen Hagelwetter ein Ende gesetzt. Vor allem die Mais- und Kartoffelfelder sahen gebietsweise trostlos aus.

Die Frühkartoffelerträge liessen zu wünschen übrig und auch bei den späteren Sorten liess die Trockenheit ihre Spuren zurück.

Wo der Hagel nicht grosse Schäden angerichtet hat, präsentierten sich die Maisfelder sehr gut, vielerorts allerdings mit verhältnismässig kleinen Kolben. Erstaunlich früh konnte mit der Silomaisenernte begonnen werden und anfangs Oktober dürfte auch die Körnermaisenernte einsetzen.

Zufrieden dürften die Milchwirtschaftsbetriebe mit der vom Bundesrat zugestandenen Milchpreiserhöhung sein. Die Verbesserung im Ackerbau hingegen blieb zu bescheiden, was einer Ausdehnung der Ackerfläche auch nicht gerade förderlich ist.

Auf dem Schlachtviehmarkt wurden beim Grossvieh mittlere bis gute Preise realisiert. Ganz schlecht war im ganzen 1983 der Schlachtschweinemarkt, wo einfach die Produktion um 3–5% zu hoch ist und deshalb die Preise das ganze Jahr tief waren.

Zwöi Bilddokumänt us myr Buebezyt

Hans Beyeler

Mit der Zyt wärde alti Photographie ussagekräftig u wärtvoll. Das hani gmerkt uf ds Echo vo mym Achetringelerbytrag i der 81er Nummere. «Wele Ungerschiid zu hütt!» isch öppe gseit worde. «Denn het me di landwirtschaftliche Arbeite zur Houpt-sach no mit Muskelkraft bewältiget, jitz mache fasch alls d Maschyne.»

Verwiche het mer der Hurni Fritz ir Süri – di jüngere Lütt sägen ihm o scho der alt – die abbildete Helgeli ggää. Er nämli aa, si wärd mi inträsiere. Dü ha se grad bhalte, fer se im Achetringeler churz z bespräche. Ir Qualität isch di einti Ufnahm schlächt, aber als Dokumänt e zytgschichtlechi Rarität. Drum rateni allne, wo es Familie-Photoalbum füere, si sölle ging d Nämnen ufschrybe u ds Datum derzue.

Im Härdöpfel 1920 uf em Bramberg ...

D Lütt chame uf em Bildli nid erchenne, aber wenigstens d Gäget em Hang oben am alte Strässli zum Forschtwald hingere. Im Vordergrund u rächts sy d Manne, linggs u hingerdra meh d Froue, derzwüsche Meitschi, Buebe u chlyni Ching. Mit der Lupe ha se zellt: alls un alls sy nes 59 Chöpf. Mier schrybe ds Jahr 1920. Hurni Fritzes sy em Härdöpfel mit em Charscht. Da bruuchts u hälfe ono d Ghusmelütt mit gross u chly. Was da no fer Hüüffe Händ em Wärke sy, fer der herbschlech Säge unger Dach z bringe. U dank men o, was das fer nes Zimis bbruchet het, fer allne der Hunger z



stille. Da isch de niene gspart worde u ds Ufwarte mit Spys u Trank en Ehresach gsi. Als Gägeleischtig sy de Hälfer öppe ihrer Pflanzplätze gfahre worde, oder mit het ne mit disem u eim usghulfe. Da het nie öpper e genau Rächng gfüert.

... un im Riedfääl bir Süri

Es isch acht Jahr später. Nume no zwöi Dotze Lütt sy agrückt, nid emal me d Hälfti im Verglych zum Bramberg. Der Grund: mi gsehts scho a de Ross a, wo habere. D Chärscht sy verschwunde u hei em Härdöpfelgraber Platz gmacht. E Maschyne isch uftoucht, wo ds Usmache vo de Härdöpfel erlichteret u Arbeitschraft ersetzt.

E Chlynigkeit mit grosse Folge, we mer a di ganzi Entwicklig vo der Mechanisierig ir Landwirtschaft syt em zwöite Wäldchrieg dänke. Als Symbol möchti i däm Zämehang nume der Määdroscher erwähne. Dermit isch o der katastrophal Rückgang vor bürlische Bevölkerig im Arbeitsprozess vo 25 uf knapp 6 Prozant innerhalb vo de letschte sächzg Jahr z erkläre.

D Problem wäge de Arbeitsplätz wärde sech künftig sicher no verschärfe. Es macht eim ganz Angscht, we ds Dänke i technologische Massstäb üsi Läbesform no meh wird bestimme u di mönschlechi Arbeitschraft dür komputergstüüreti Roboter söll ersetzt wärde.



Verschärft wird diese Situation noch durch eine Verteuerung der Futtermittel.

Ein Problem sind die Überschüsse vor allem bei Milch und Fleisch. Durch die Milchkontingentierung und das Stallbauverbot sind die Strukturen auf den meisten Betrieben zur Zeit einzemen-

tiert, was vor allem bei Betriebsübernahmen zu Schwierigkeiten führen kann.

Wohlthuend für die Landwirtschaft sind die Zonenpläne, worauf jetzt das landwirtschaftliche Land ausgeschieden ist. Diese sollten aber nicht alle paar Jahre angetastet werden. W. B.

Laupen-Chronik 1983



Öffentliches und politisches Leben

1. Gemeindeversammlungen

7. Dezember 1982: 177 Stimmberechtigte. Genehmigung des Budgets 1983 mit einer Erhöhung der Steueranlage von 2,1 auf 2,3 Einheiten. Das Budget weist Aufwendungen von Fr. 4 722 450.- und Erträge von Fr. 4 640 800.- mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 81 650.- aus. Ein Nachkreditbegehren für die Planungskosten des Schul- und Kirchenzentrums AXA wurde abgelehnt. Ein Kredit von Fr. 100 000.- für die Umnutzung im 2. Obergeschoss des Primarschulhauses wurde bewilligt. Der Zonenplanänderung im Bereiche des projektierten Alters- und Krankenhauses mit der Zuweisung von Land aus der Wohnzone in die Freifläche wurde zugestimmt. Eine hiegegen erhobene Beschwerde wurde erledigt und der Beschluss ist in Rechtskraft erwachsen. Zwei Bauabrechnungen und die Erhöhung des Kontokorrentkredites auf Fr. 900 000.- fanden die Zustimmung der Versammlung.

24. Mai 1983: 99 Stimmberechtigte. Die Gemeindeversammlung stimmte folgenden Geschäften zu: Der Gemeinderrechnung 1982, mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 229 080.90; Bauabrechnungen für Strassenbauten Noflenweg, Moosgärten/Gillenauweg und Trottoir Gantrischweg; Nachkredit für Sanierung des Planschbeckens von Fr. 73 500.-; dem neuen Wehrdienstreglement und einer Abänderung des Friedhofreglementes. Ferner wurde die Versammlung über die Erledigung der Planungskosten Schul- und Kirchenzentrum AXA orientiert.

29. Juni 1983: 146 Stimmberechtigte. Den Geschäften Kredit für Ausbau Militärküche und Kredit für Schaffung von öffentlichen Schutzplätzen im Schulhausanbau wurde zugestimmt. Das Reglement über die Parkplätze wurde zurückgewiesen. Das Raumprogramm und ein Projektierungskredit von Fr. 65 000.- für den Schulhausanbau fand die Zustimmung der Versammlung. Der Direktauftrag an eine Architektin wurde zurückgewiesen, mit der Auflage, weitere Projekte vorzulegen.

6. September 1983: 303 Stimmberechtigte. Die Versammlung genehmigte die Abänderung des Zonenplanes, die Änderung des Baureglementes und den Überbauungsplan mit Sonderbauvorschriften für das Gebiet Rollis. Die Detailprojektierung für den Sekundarschulhaus-Anbau wurde an Architekt Fritz Tanner vergeben. Der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung und einem Rahmenkredit von Fr. 220 000.- hierfür wurde zugestimmt.

2. Gemeindewahlen

7. November 1982: Stimmberechtigte 1437, Stimmende 734 = 51,07%.

Gemeinderat	Parteistimmen	Sitzanteile
Forum	1034	1
Schweizerische Volkspartei	2089	3
Sozialdemokratische Partei	1882	3

Gewählt wurden:

Gemeinderat: Liste Forum: Dr. Rudolf Ruprecht; Liste SVP: Martin Kunz, Wolfgang Ernstberger und Max Baumgartner; Liste SP: Fritz Ruprecht, Hans-Rudolf Engel und Rudolf Burri.

Dr. Ruprecht verstarb vor dem Amtsantritt, weshalb an seiner Stelle Heidi Schmid-Schlumpf das Amt antrat.

Finanz- und Rechnungsprüfungskommission: Liste Forum: Dr. Heinrich Glättli; Liste SVP: Peter von Arx, Jakob Kauz; Liste SP: Peter Bättig, Hansruedi Bracher; Liste FDP keinen Sitz.

Fürsorge- und Vormundschaftskommission: Liste Forum: Charles Denler; Liste SVP: Ernst Burri, Vreni Kauz-Hess und Dr. Beat Wittwer; Liste SP: Ulrich Remund, German Haldimann und Ursula Jorns-Nydegger; Liste FDP keinen Sitz.

Primarschulkommission: Liste Forum: Ulrich Ruprecht; Liste SVP: Elisabeth Haaf-Beyeler, Kurt Helfer und Paul Gertsch; Liste SP: Ursula Roth, Beat Mayer und Paul Haldimann; Liste FDP keinen Sitz.

3. Ergebnis der Gemeinderrechnung pro 1982

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1982

Aktiven (ohne Spezialfonds)		7 504 203.75
Passiven	5 803 699.-	
Zweckgebundene Rückstellungen	1 322 053.50	
Reinvermögen	378 451.25	
	7 504 203.75	7 504 203.75

	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	567 845.10	110 871.45
Nettoaufwand		456 973.65
Bauwesen	767 618.05	458 866.05
Nettoaufwand		308 752.-
Rechts-, Polizei- + Militärwesen, Zivilschutz	128 605.40	74 015.45
Nettoaufwand		54 589.95
Gesundheitswesen	158 409.95	72 276.55
Nettoaufwand		86 133.40
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	1 524 165.45	129 097.35
Nettoaufwand		1 395 068.10
Soziale Wohlfahrt	778 470.65	156 013.90
Nettoaufwand		622 456.75
Volkswirtschaft	9 606.25	3 418.15
Nettoaufwand		6 188.10
Finanzwesen	448 550.80	63 702.25
Nettoaufwand		384 848.55
Steuern	63 399.90	3 149 329.50
Nettoertrag	3 085 929.60	
Nettoaufwand	4 446 671.55	4 217 590.65
Nettoaufwand		299 080.90

Kirchgemeinde Laupen

Dieses Berichtsjahr ist geprägt einerseits von der Vertretung des verwaisten Pfarramts durch den Regionalpfarrer, Herrn Heinrich Graf, und andererseits durch die vielen positiven Impulse unseres neuen Pfarrers sei es beim Unterricht, bei der Jugendarbeit und bei verschiedenen anderen Anlässen.

Pfarramt: Nach dem Wegzug von Herrn Pfr. J. Jaggi nach Rüeggisberg betreute der Regionalpfarrer, Herr Heinrich Graf, Zimmerwald, unsere Kirchgemeinde in allen Belangen bis Ende März 1983 und schon in wenigen Wochen hatte es Herr Pfr. Graf verstanden einen schönen Kontakt mit der Bevölkerung von Laupen aufzubauen. Dies dank seiner grossen Persönlichkeit und seiner echten Befriedigung in all den Tätigkeiten, die er als Pfarrer zu erfüllen hat. Dafür möchten wir ihm nochmals ganz herzlich danken. Gleichzeitig wurde die Suche nach einem neuen Pfarrer sofort aufgenommen und schon im Herbst 1982 konnte der Kirchgemeinderat Herrn Arnold Wildi, damals Lernvikar in Biel-Mett bei Herrn Pfr. Jakob, für die Übernahme des Pfarramts Laupen gewinnen. Anlässlich eines Kirchgemeindeabends anfangs Februar 1983 hatte die Bevölkerung von Laupen Gelegenheit den zur Wahl vorgeschlagenen Pfarrer mit seiner Gattin kennenzulernen. Nach der Konsekration wurde Herr A. Wildi an der ausserord. Kirchgemeinde-Wahlversammlung vom 22. März 1983 einstimmig zum neuen Pfarrer von Laupen gewählt und am Nachmittag des 17. April feierte die ganze Kirchgemeinde mit einem eindrücklichen Installations-Gottesdienst seine offizielle Amtseinführung. Seit dem 1. April ist die Familie Wildi ins renovierte Pfarrhaus eingezogen und wir wünschen ihr eine frohe, glückliche Zeit in Laupen.

Kirchgemeindehaus: Die Lösung des Problems von eigenen Räumen der Kirchgemeinde sei es für Unterricht, Anlässe, Jugendgruppen- und andere Veranstaltungen ist nach der Verwerfung des Schul- und Kirchenzentrums erneut offen. Deshalb ist die Anfrage der röm.-kath. Kirchgemeinde St. Antonius zur gemeinsamen Realisierung eines Kirchenzentrums sehr willkommen und prüfenswert. An der Kirchgemeindeversammlung vom 12. Dezember 1982 wird ein Projektierungskredit über Fr. 25 000.- für die Planung eines ökumenischen Zentrums am Noflenweg mit der röm.-kath. Kirchgemeinde einstimmig genehmigt. Die Verhandlungen mit dem Architekten konnten aufgenommen werden und an der Kirchgemeindeversammlung vom 29. Mai 1983 wurde das Vorprojekt vom Kirchgemeinderatspräsidenten, Herrn Richard Meier, vorgestellt und erläutert.

Kirchgemeindeversammlungen: Am 12. Dezember 1982 wurde das Budget 1983 mit einem Aufwand von Fr. 154 500.- und einem Ertrag von Fr. 166 200.- bei gleichbleibendem Steuerfuss von 5% der Staatssteuer genehmigt. Von 67 Anwesenden wurde am 22. März 1983 Herr Arnold Wildi einstimmig zum neuen Pfarrer von Laupen gewählt. Die Jahresrechnung 1982 wurde am 29. Mai 1983 mit Einnahmen von Fr. 166 438.60 und Ausgaben von Fr. 137 047.-, also einem Einnahmenüberschuss von Fr. 29 391.60 von der Kirchgemeinde einstimmig gutgeheissen.

Kirchgemeinderat: Herr Heinz Fischer-Grassow wurde an der Kirchgemeindeversammlung vom 12. Dezember 1982 als Ersatz für den von Laupen weggezogenen Herrn Ralph Hofer neu in den Rat gewählt.

Bibelgruppe: Die Jungen haben sich regelmässig am Dienstagabend im Pfarrhauskeller und ab Frühjahr 1983 im Pfarrhaus selbst getroffen. Am Stadtfest 1983 war die Bibelgruppe mit einem Bücherstand vertreten.

Sonntagschule: Dank den besonderen Anstrengungen von Pfarramt und den Sonntagschulhelferinnen hat der Besuch des Unterrichts wieder stark zugenommen. Erfreulicherweise konnte eine neue Klasse im Kindergarten am Birkenweg eröffnet werden, so dass im Moment mit 5 Helferinnen an drei Klassen unterrichtet wird. Die Sonntagschule gestaltete zusammen mit der Bibelgruppe und Helfern von auswärts eine gelungene Kinderwoche in der letzten Woche der Sommerferien. Ein anderer Höhepunkt war das Kinderfest, an welchem auch die Konfirmanden im Sinne eines Praktikums mitwirkten.

Jugendgruppe IKUL.A: Im Mai 1983 hat Herr Pfr. Wildi mit den im Frühjahr konfirmierten Jungen eine Jugendgruppe gegründet, die sich ca. alle drei Wochen am Freitagabend trifft. Die Anlässe werden kurzfristig organisiert und die genauen Angaben werden im Amtsanzeiger jeweils publiziert. In knapper Zeit hat das Pfarramt mit der Jugendgruppe eine gut gelungene Disco für das Stadtfest organisiert.

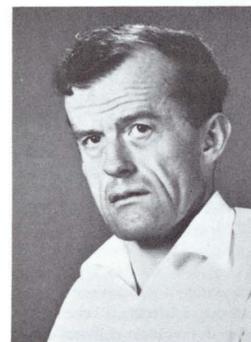
Andere Veranstaltungen waren die bereits traditionellen Altersnachmittage, zu denen die über 70jährigen aus der Kirchgemeinde in den Gasthof Bären eingeladen werden. Die vielfältigen Darbietungen brachten den Anwesenden willkommene Abwechslung und beim Zvieri und anschliessendem gemütlichem Beisammensein konnten wieder viele freundschaftliche Kontakte gepflegt werden. Als Auftakt zum Winterprogramm 82/83 sprach Frau Dr. A. Haberlin, Psychologin, Kehrsatz, zum Thema «Jugend-, Generationen- und Zeitprobleme». Weiter wurden Kursabende mit erfahrenen Leiterinnen der kantonal-bernerischen Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung organisiert, an welchen die Probleme «Grosse Kinder – grosse Sorgen» eingehend diskutiert und behandelt wurden. Am 17. Juni 1983 lud das Pfarramt gemeinsam mit den Mitarbeitern des «Mitenand-Laden» zum Orientierungsabend über die Friedensnacht vom 7. August 1983 auf dem Gurten ein. Referentin war Ursula Brunner, Koordinatorin für Friedensarbeit Bern. Auch an das Konzert der Band «Rägeboge» in der Kirche Laupen denken wir gerne zurück.

Kirchliche Handlungen: Taufen 22, Konfirmanden 32, Trauungen 6, Bestattungen 26.

Verzeichnis der Todesfälle 1982/83

Forster Albert, 1899, gest. 1. Oktober 1982 – Schneider Ernst, 1900, gest. 6. Dezember 1982 – Ruprecht Rudolf, 1931, gest. 25. Dezember 1982 – Ruprecht Hans, 1897, gest. 6. Januar 1983 – Egger Adolf, 1899, gest. 17. Januar 1983 – Klopffstein-Wittwer Rosa, 1891, gest. 22. Januar 1983 – Jaggi Albert, 1903, gest. 2. Februar 1983 – Schmutz Karl, 1896, gest. 10. März 1983 – Knoll-Pulver Irma Hildegard, 1911, gest. 16. März 1983 – Bernhard-Freiburghaus Veronika, 1910, gest. 2. April 1983 – Iseli-Ruprecht Anna, 1899, gest. 29. Juni 1983 – Enggist Anna Maria, 1887, gest. 2. Juli 1983 – Zysset-Münger Elise, 1891, gest. 13. Juli 1983 – Wenger-Iseli Martha, 1926, gest. 18. Juli 1983 – Ruprecht Ernst, 1901, gest. 27. Juli 1983 – Schäfer Eduard, 1906, gest. 25. Juli 1983 – Studer Alexander, 1916, gest. 2. August 1983 – Wegmüller Johann, 1935, gest. 8. August 1983 – Ziegler Heinrich, 1933, gest. 13. August 1983 – Neuner Paul Oskar, 1906, gest. 17. August 1983 – Schneider-Balmer Johanna, 1898, gest. 19. August 1983 – Aeschlimann-Huber Rosa, 1901, gest. 26. August 1983 – Quarta Luigi, 1921, gest. 9. September 1983.

Dr. Rudolf Ruprecht, Laupen †



Eine grosse Trauergemeinde hat in Laupen am 30. Dezember 1982 von Dr. Rudolf Ruprecht, Versicherungsmathematiker, Abschied genommen. Der Verstorbene erlitt am 13. Oktober einen Zusammenbruch, der einen längeren Aufenthalt in der Intensivstation des Inselspitals nötig machte. Mit dem ihm eigenen Lebenswillen schien er überraschend schnell der Genesung entgegen zu gehen. Doch ein Rückfall liess in ihm Zweifel an eine vollständige Genesung aufkommen, so dass er nach einem gründlichen Aufwachen sein Leben der Spitaltechnik entzog und gefasst die Erlösung erwartete. Er verstarb am Weihnachtsabend, vier Tage nach seinem 51. Geburtstag.

Seit Geburt mit körperlichen Gebrechen belastet und zeitweilig von seiner Mutter umsorgt, entwickelte Rudolf Ruprecht von klein auf einen starken Willen zum Leben. Dieser stete Kampf prägte die Persönlichkeit. Er durchlief die Schulen in Laupen und besuchte anschliessend das Gymnasium in Bern. Nach der Matur studierte er in Bern Versicherungsmathematik. Hier konnte er seine ausgesprochene Intelligenz für logische Abläufe und Analysen fördern und schloss sein Studium als Dr. phil. mit sehr gutem Erfolg ab. Nach einer Zwischenstation auf dem Statistischen Amt trat er 1963 in die Dienste von Berner Leben ein. Unter anderem bot ihm die aufkommende elektr. Datenverarbeitung ein ideales Betätigungsfeld. Als Vizedirektor war er Leiter der Gruppen-Leben-Abteilung.

Rudolf Ruprecht war ein Mann der Öffentlichkeit. Er lebte für seine Laupen. Er betrieb einen umfassenden Kulturschutz. Er stellte in Frage, mit Akribie suchte er nach der besten Lösung, das Bewährte musste erhalten, dem sinnvollen Neuen zum Durchbruch verholfen werden. Mit aller Konsequenz setzte er sich für seine Ziele ein. Politik wollte er machen, aber im kleinen. Das Zusammenleben, die Lebensqualität waren ihm Anliegen. Oftmals waren seine Forderungen unbequem, stellte er sich gegen die passive Mehrheit, gewichtete er Fakten anders. Seine Liebe galt der Erhaltung des Städtchens. Sein Wissen über Häuser, Familien, Geschichte und Sagen konnte er bei so mancher Stedtlführung an Dritte weitergeben. Als Sohn eines Kunstmalers und Grafikers fühlte er sich auch der Musik, der bildenden Kunst und dem Theater verpflichtet. Für ihn war Kunst eine lebensnotwendige Sache.

Er war ein Kontaktmensch. In der Gemeinschaft, im gelösten Gespräch lebte er seine Vielseitigkeit aus. Er zeigte eine Lebensfreude, wie sie wohl nur so tief in einem Behinderten verwurzelt sein kann.

In der Öffentlichkeit hat er viele Ämter versehen. Jahrelang präsiidierte er u. a. den Verkehrsverein. Dem Kirchgemeinderat und dem Burgerrat gehörte er ebenfalls an. Dann sah er, dass auch kulturelle Ziele politisch erkämpft werden mussten. Er half bei der Gründung des FORUMS mit und wurde schliesslich im November 1978 in den Gemeinderat gewählt. Bereits nach der Erkrankung erfolgte seine Wiederwahl, doch der Tod hat seinem Wirken ein Ende gesetzt.

Während 15 Jahren (bis 1973) war der Verstorbene Redaktor des «Achttringelers». Er fühlte sich dieser Schrift bis zuletzt verpflichtet. Er gab immer wieder neue Impulse. Half hier berndeutsche Artikel korrigieren, dort sprachliche Probleme lösen, gab drucktechnische Ratschläge und schrieb auch eigene Beiträge. Privat legte er eine Dokumentation über Laupen an. Alte Stiche und Aquarelle verglich er mit schriftlichen Beschreibungen, um sich so ein möglichst echtes Bild von Laupen zu verschiedenen Zeiten machen zu können. Eine

Sammlung alter Fotos galt dem gleichen Ziel. Sein Wissen über Laupen war umfassend; er kannte die Fakten, die Zusammenhänge, konnte Auskunft geben. Leider blieb ihm die Zeit nicht mehr, sein Wissen aufzuschreiben.

Laupen verlor mit Dr. Rudolf Ruprecht seinen engagiertesten Erhalter und Förderer.

Wehrdienste

Ein Brand der Bäckerei Bärtschi diente als Übungsaufgabe für die Schlussübung und Hauptübung 1982, die zusammen mit den Samaritern durchgeführt wurde.

Ein neues Wehrdienstreglement sowie eine Neuorganisation der Wehr wurden im Berichtsjahr durch die Gemeindeversammlung gutgeheissen. Die Neuorganisation der Wehr hat zum Ziel, jeden Feuerwehrmann auf jedem Gerät einsetzen zu können, dies machte eine vermehrte Übungstätigkeit notwendig.

Ernstfalleinsätze: Lagerschuppenbrand im Hirsried, Unwettereinsatz, Brand eines Wohnwagens beim Schwimmbad.

Der Kommandant dankt allen Wehrdienstangehörigen und dem Samariterverein für die geleisteten Dienste.

Schulwesen

Sekundarschule

Die Aufnahmeprüfung fand im Februar im gewohnten Rahmen statt. 29 Schüler bestanden sie. Das bedeutete, dass die neue 5. Klasse nicht doppelt geführt werden konnte. Da die bisherige 9. Klasse ebenfalls nicht parallel geführt werden war, wurde dadurch kein Lehrer arbeitslos. Die 5 Skilager in Habkern, Diemtigal, Adelboden und Obersaxen (2 Lager) verliefen bei unterschiedlichen Wetterbedingungen ohne schwere Unfälle. Die Neuntklässler führten am Ende ihrer Schulzeit das von ihrem Deutschlehrer Marcel Reber verfasste Theaterstück «0013 und der Denker» auf. Diese gelungene Parodie auf die gängigen Klischees aus TV-Krimis wurde sehr lebendig und humorvoll gestaltet und fand bei den zahlreichen Zuschauern grossen Anklang. Die eigentliche Abschlussfeier wurde für die Ausstretenden gemeinsam mit der Primarschule durchgeführt. In einem Podiumsgespräch diskutierten Vertreter von Eltern, ehemaligen und austretenden Schülern über Schul- und Lebensprobleme. Die musikalische Umrahmung besorgte in gekonnter Art der Berner Chansonnier Michael Graf. Im ersten Quartal des neuen Schuljahres sorgte neben dem traditionellen Spiel- und Sporttag ein «Tag der offenen Türe» für vermehrten Kontakt mit den Eltern.

Die mehrtägigen Schulreisen der Neuntklässler fanden nach den Sommerferien statt. Die 9b durchwanderte das Appenzellerland und die 9a das Centovall und die Langenseegegend. Beide Klassen übernachteten dabei in Zelten.

In der Schulkommission nahm Herr Albert Löhner Einsitz für den aus Laupen fortgezogenen Herrn Hans Ott.

Bestand der Schule am 30. 9. 83: 162 Schüler in 9 Klassen (51 Auswärtige).

Primarschule

Um unsere Schüler zur Abwechslung mit einem andern Skigebiet vertraut zu machen, führte die Primarschule ihr freiwilliges Skilager im toggenburgischen Alt St. Johann durch. Zum Schuljahresende erfreuten verschiedene Klassen Eltern und Mitschüler mit Theateraufführungen. Nach dem grossen Echo, welches die Kostümierung von Schülern und Lehrern am letzten Schultag 1982 ausgelöst hatte, bevölkerten auch dieses Jahr Schlümpfe, Ausserirdische und ähnlich verdächtiges Gesindel das sanierungsbedürftige Primarschulhaus. Auch an unserer Schule droht wie anderswo das Gespenst der Klassenschliessungen. Schulpolitik ist ein «eigen Ding»: Entweder gibt es zuviel oder zuwenig Lehrer, es hat zuviel oder zuwenig Schüler. Doch eines bleibt sich immer gleich: Das Geld bestimmt die Pädagogik. Gegenwärtig «produzieren» unsere Seminarier Hilfsarbeiter mit Lehrrepent... In Laupen versucht man durch diese Wirnis einen eigenen Weg zu finden. Weil die beiden ersten Klassen wegen ungenügender Schülerzahlen zusammengelegt werden mussten, entschlossen sich die beiden betroffenen Lehrerinnen, Fr. Ott und Fr. Schär, die neugebildete 2. Klasse zusammen zu führen. Dank der Solidarität der übrigen Lehrkräfte, welche einzelne Lektionen an die beiden Lehrerinnen abtraten, gelang es, eine Lösung zu finden, welche Schüler, Eltern und Lehrer zufriedenstellt. Zur Verwirklichung dieser Lösung hat auch die neu formierte Primarschulkommission beigetragen. Auf das Jahr 1983 hatten nebst Kommissionspräsident Willy Mader auch Frau Gertrud Ott und die Herren Kurt Nydegger und Hans Schildknecht demissioniert. Neu in die Kommission gewählt wurden die Herren Paul Haldimann, Kurt Helfer, Paul Gertsch und Beat Mayer. Allen Ausgetretenen sei für ihr Wirken zum Wohle der Schule herzlich gedankt.

Als Nachfolgerin für Herrn Mader wurde mit Elisabeth Haaf erstmals eine Frau an die Spitze der Kommission gewählt.

Auch bei der Lehrerschaft ist ein Wechsel zu verzeichnen. Die schwierige Aufgabe als Teilpensienlehrkraft hat für den weggezogenen Herrn Beat Schmalz Fr. Barbara Peter übernommen.

Der schöne Sommer verhalf unseren Schülern nicht bloss zu herrlichen Sommerferien, sondern auch zu Schulreisen unter strahlendem Himmel – und den 3. Klassen zu zwei unvergesslichen Tagen in ihrem selbstgebauten Indianerlager beim Brambergdenkmal. In der Woche vom 14. bis 19. November führten die Sekundarschule zusammen mit den Primarklassen 5 bis 9 eine Konzentrationswoche durch. – Abschliessend sei all denen gedankt, die sich im vergangenen Jahr für die Primarschule eingesetzt haben, besonders unseren bewährten Stellvertretungs-Lehrkräften und unserem neu eingestellten Abwart, Herrn Fritz Ryf, der sich gut in seine Aufgabe eingelebt hat.

Bestand: Am 16. September wurden an unserer Schule 216 Schüler unterrichtet.

Vereine

Gemeinnütziger Frauenverein

Ende Oktober 1982: Sportartikelbörse; Ende November 1982: Demonstrationskurs über «Backen von Brot und Kleingebäck»; Pfr. Balsiger aus Köniz liest aus dem Bauernspiegel von Gotthelf vor; Februar 1983: Hauptversammlung Hr. Paul Freiburghaus berichtet über Eindrücke aus China mit Dias; Februar 1983: Vortrag von Frau Elisabeth Wytenbach über «Richtig essen – gesund bleiben»; Mai 1983: Durchführung des Senioren-Ausflugs ins Emmental; Ende August 1983: Mitwirkung beim Stedtlifest mit Kaffeestube und Flohmarkt zusammen mit dem Frauenchor.

Verkehrsverein

Sie denken dabei an Prospektmaterial, Ruhebänke, Bäume, INFO-Fenster usw., alles Sachen, die man sieht und froh ist, wenn sich jemand darum kümmert. Es gibt aber auch viele Dinge hinter den Kulissen, die vom Verkehrsverein Laupen bearbeitet und erst nach einiger Zeit an die Öffentlichkeit gelangen. An der HV vom 23. März 1983 haben wir unsere Mitglieder über die pendenten Aufgaben informiert.

In Zusammenarbeit mit den Berner Wanderwegen planen wir einen Rundwanderweg, Bahnhof-Saanebrücke-Eyholz-Auried-Schwimmbad-Bahnhof. Ein abwechslungsreicher Spaziergang durch Wald, Wiesen, Flusslandschaft und Naturreservat! – Alle Sehenswürdigkeiten (Schlösser, Kirchen, Baudenkmäler, Naturreservate, Museen usw.) vom Sensetal und der näheren Umgebung werden in einer Broschüre des Berner Mittellandes mit Bild und Text zusammengefasst. – Ein neues Leitbild des VVL, das an der nächsten Hauptversammlung den Mitgliedern vorgestellt werden soll, befasst sich mit einigen Zukunftsgedanken, die uns als Richtlinien für mittel und langfristige Aufgaben dienen sollen.

Städteliführungen sind wieder sehr gefragt. Frau S. Kamber und Herr U. Ruprecht haben einigen kleineren und grösseren Gruppen unser Städtchen vorgestellt. – Dank einer grosszügigen Spende des Frauenvereins konnten neue Felle für unsere Besen- und «Söblattere»-Mannen angeschafft werden.

Kultureller Ausschuss

In der Saison 1982/83 konnten wir folgende Musikabende organisieren: 31. Oktober: Kammerchor Ars Musica unter der Leitung von Martin Jäggi. Orgel: Eliane Frischknecht. – 26. November: Aargauer Kammerensemble unter der Leitung von André Aerschmann. Solistin: Helen Wepfer-Basler, Klavier. – 16. Januar: Orchestre de Chambre Romand de Berne unter der Leitung von Klaus Cornell. Solist: Michael Flaksmann, Cello. – 6. Februar: Gitarrenabend mit dem Meistergitarristen Dagoberto Linhares. – 13. März: Duo-Abend mit Peter Wirz, Flöte und Andreas Marti, Cembalo.

Erstmals seit 1974 mussten wir in dieser Saison unsere Eintrittspreise der Teuerung anpassen. – Wegen Wegzuges von Laupen demissionierte Pfarrer Jürg Jaggi. Ihm sei an dieser Stelle für seine langjährige Mitarbeit in unserem Ausschuss herzlich gedankt. Sein Nachfolger, Pfarrer Arnold Wildi, hat sich bereit erklärt, ebenfalls bei uns mitzumachen. Frau Heidi Schmid nimmt als Delegierte des Gemeinderates Einsitz in den Kulturellen Ausschuss.

Theaterverein «Die Tonne»

Marchsteine zuhauf konnten im vergangenen, ersten «echten» Vereinsjahr des Theatervereins «die Tonne» gesetzt werden. Nachdem nämlich nach langer und intensiver Umbauarbeit der neue Theaterkeller an der Marktgasse 19 soweit hergerichtet war, dass die Schauspieler nun endlich Hammer und Säge mit Requisiten und Kostümen vertauschen konnten, kam auch das neugierige Publikum wie kaum je zuvor. Am 15. Januar eröffnete das Berner Cabaret «Zahnstocher» den neuen Keller mit ihrem Programm «Fluchtsalat», und obschon es eigentlich bloss die «inoffizielle» Einweihung des schmucken Kellertheaters gewesen war, hätte die Vorstellung wohl zwei- bis dreimal ausverkauft werden können. Am 4. Februar folgte dann die offizielle Eröffnung mit der Premiere der lange verschobenen Eigenproduktion «D Falle» von Robert Thomas in einer berndeutschen Fassung (Regie: Marcel Reber). Dieser Premierenabend war der Höhepunkt der nun abgeschlossenen Umbauarbeiten, ein Höhepunkt aber auch im gesellschaftlichen Leben Laupens: Vor der Aufführung genoss man eine launische Eröffnungsrede von Serge Leuenberger, dem Präsidenten des Vereins, lüpfte Zigeunermusik mit dem «Trio Notturno»; nach dem überaus erfolgreichen Stück, zu dem alle irgendwie am Umbau Beteiligten eingeladen worden waren, folgte ein gemütlicher Umtrunk im Hirschen bis in die frühen Morgenstunden. Für das Kriminalstück «D Falle» hatte man sechs Vorstellungen vorgesehen: schliesslich aber waren es deren zwölf! Wenn man bedenkt, dass die neue «Tonne» rund 20 Plätze mehr aufweist als der alte Keller, und dass auch diese zusätzlichen Plätze fast immer auch besetzt waren ... – Doch nicht nur die Eigenproduktion fand Anklang. In der «Tonne» traten mit Fritz Widmer (Chansonnier), Carmela (spanische und lateinamerikanische Lieder) und der «Mime Berne» (Pantomime) auch bekannte Künstler auf, die z. T. ein etwas grösseres Publikumsinteresse verdient hätten. Den Abschluss der Saison 82/83 vor dem erfolgreichen, von der «Tonne» lancierten Stedtlifest 1983 bildeten noch einmal zwei Theaterproduktionen: Die Deutschfreiburgische Theatergruppe (DFTG) trat mit dem Science-Fiction-Stück «Fikzioon» von Friedrich Ch. Zauner auf, in Neuenegg gastierte das Theater «Chindlifrässer» Bern mit dem Jugendstück «Abhoue». – Die Eröffnung der neuen Saison machte die Gruppe «Komboloi», die das gutgelaunte Publikum mit griechischer Volksmusik zu begeistern wusste.

Die Mitgliederzahl ist mit den Erfolgen noch einmal angewachsen: Der Theaterverein zählt heute bereits 108 Mitglieder!

Spielgruppe

Ohne einen Kinderhütendienst zu sein, vermitteln wir den Kindern Spielideen und Anregungen zum Basteln. – Zu Beginn des Jahres 1983 stellte Gertrud Schneider ihre Musikfallen. – Auch der Kurs: Was darf ich von meinem Kind verlangen – Was erwartet das Kind von mir? wurde von vielen Eltern mit Begeisterung besucht. – Das Stedtlifest brachte nicht nur uns Freude und Erfolg. – Da wir zurzeit 4 Gruppen mit vier- und fünfjährigen Kindern betreuen sind Frau Christine Stämpfli, Laupen und Frau Elisabeth Staender, Laupen neu angefragt worden. Als Leiterinnen haben sich Frau Denise Wyss, Thörishaus, Frau Ruth Schoch, Laupen und Frau Monique Aeschbacher, Laupen verabschiedet. Wir danken noch einmal herzlich für die geleistete Arbeit. – Frau E. Staender wird weiterhin für Fragen der Spielgruppe bereit sein. – Wir hoffen auf ein gutes nächstes Jahr im Stöckli Herren Bärfischenhaus.

Samariterverein

An der Hauptversammlung musste unser Vereinsobershaupt neu gewählt werden. Als sich R. Künzi vor vier Jahren für dieses Amt zur Verfügung stellte, wusste er noch nicht, dass der unregelmässige Dienst bei der STB einersets und die Präsenz an Übungen und Ausflügen andererseits nicht immer in Einklang zu bringen ist. Aus diesem für ihn unbefriedigenden Grunde demissionierte er auf Ende 1982. Nochmals vielen Dank für die Bemühungen. Neu gewählt wurde der bisherige Vize: Herr Emil Stulz, und dessen Stelle übernimmt neu Herr Fritz Baumann, Kriechenwil. – Im laufenden Jahr konnten wir an verschiedenen Pflichtübungen unser Wissen über Fixationen, Verbände, Erste-Hilfe-Massnahmen usw. neu auffrischen, und an einem Vortrag in Bern wurden wir über die Epilepsie im Kindesalter orientiert. – Das obligate «Zmorze unterwegs» im Mai bekamen wir in einer romantischen Hütte im Galmwald serviert, und auf unserem Familienausflug im Juni auf den Jaunpass (rund ums Bäderhorn) genossen wir die herrliche Alpenwelt bei prächtigem Wetter. – An verschiedenen Anlässen betreuten unsere Mitglieder die Samariterposten und halfen bei zwei Blutspendeaktionen.

Ornithologischer Verein

Die sieben durchgeführten Exkursionen in verschiedenen Gebieten unserer Umgebung zeigten uns, wie viele und welche Vogelarten noch vorhanden sind. Leider müssen wir weiterhin feststellen, dass die Eingriffe des Menschen in die Natur für Pflanzen und Tiere Folgen haben. – 3. Juli: Wunderschöne Bergexkursion auf den Widdersgrind. – Mit den Arbeitseinsätzen in den Schutzgebieten Halde, ARA-Weiher, die Hecken im Faverried und an der Sense waren wir voll ausgelastet. – Die Reise vom 4. und 5. Juni in die Dombes erfüllte viele Wünsche. Eine noch intakt befindende Natur, die blühenden Matten mit Insekten, Hecken, mit bei uns zum Teil ausgestorbenen Vogelarten, die Weiher mit all den Pflanzen und Reiherarten beeindruckten sehr. Diese gut organisierte Reise wird uns sicher noch lange in bester Erinnerung bleiben. – Was uns weiterhin beunruhigt, ist die Gefährdung der Umwelt. Waren es vor 20 Jahren die prekäre Wasserverschmutzung, die Zerstörung der Lebensräume, wie Hecken und Feuchtgebiete, so ist es heute der Wald. Wann kommt der Mensch dran?

Trommler- und Pfeiferkorps

Unsere Mädchen und Buben (25 Aktive und 2 Trachtenmädchen) haben an verschiedenen Auftritten unter der Leitung der Instruktoren: C. Hörhager, J. Helfer, S. Leuenberger und U. Sommer ihr Bestes gegeben. – Zu unserer grossen Freude unterrichten dieses Jahr die Instruktoren K. Affolter und U. Sommer je 7 Rekruten. – Von Kopf bis Fuss neu eingekleidet konnten die Kinder am 12. März zur traditionellen Schlussfeier antreten. – Das Skiwochenende in Habkem war erneut ein voller Erfolg. – Unserem Aufruf, bei der Erinnerungsfeier an die Laupenschlacht dabei zu sein und mit uns einen gemütlichen Abend beim Schloss zu verbringen, folgten eine erfreuliche Anzahl Laupener. – Anlässlich der Bundesfeier führten 2 Trommler in Laupen und je 3 Trommler und Pfeiferinnen in Muri die Fackelzüge an. – Nach der Demission von Frau Heidi Schmid waren Neuwahlen erforderlich. Die Aufsichtskommission wurde von der Elternversammlung wie folgt gewählt: Präsident Margrit Weber, Vize Kurt Nydegger, Kassier E. Emmerling, Sekretärin U. Schneider, Beisitzer: F. Klopstein, E. Stämpfli und Barbara Wyss.

Frauenchor Laupen

Anfang Dezember hat unser Chor an der Adventsfeier des Frauenvereins mitgewirkt und am 16. Dezember verbrachten wir frohe Stunden am gemütlichen Weihnachtshöck. – Am 30. Januar 83 sangen wir mit dem Männerchor in der Kirche. – Hauptversammlung am 10. Mai. – Nach einem Unterbruch beteiligten wir uns am 12. Juni am Sängertag in Lyss. 19. Juni Singen im Krankenhaus. – Zusammen mit dem Frauenverein führten wir am Stedtlifest die Kaffeestube und den Flohmarkt durch.

Männerchor

Nach längerer Krankheit verstarb am 1. Oktober Albert Forster. Jahrzehntlang widmete er sich dem Chorgesang. Mit zwei Liedern verabschiedeten wir uns am 6. Oktober für immer von unserem treuen und geachteten Sängerkollegen. – Wiederum erfreulicher Publikumsaufmarsch am Märli-Lotto. – 15. Dezember: Weihnachtsfeier für die Betagten im Bären. Die Anwesenden dankten mit grossem Applaus für die Liedervorträge. – 21. Dezember: Fondue-Abend zum Jahresende. – 30. Januar 83: Liedervorträge mit dem Frauenchor in der Kirche Laupen. – 10. Februar: Hauptversammlung. – 17. Februar: Abschiedsfeier für Frau Pfister. Volle 10 Jahre hatte sie den Chor geleitet. Mit ihrem freundlichen Wesen hat Frau Pfister viel zum Weiterbestehen des Männerchors beigetragen. Auch an dieser Stelle möchten wir unserer ehemaligen Dirigentin ein Dankeschön aussprechen. – 24. Februar: 1. Probe mit dem neuen Dirigenten, Herrn Albrecht Hügli. – 5. Juni: Mitwirkung an der Waldpredigt in Kriechenwil. – 9. Juni: Geburtstagsfeier unseres Sängerkollegen Hans Zürcher. Mit 90 Jahren ist er immer noch aktives Mitglied. – 12. Juni: Seeländischer Sängertag in Lyss. Mitsingen an den Gesamtchor-Vorträgen. – 12. August:

Liedervorträge anlässlich der 50-Jahr-Jubiläumsfeier der Hornussergesellschaft Dicki in Kriechenwil. – 21. August: Männerchor-Reise mit den Familien-Angehörigen ins Wallis. Bei schönstem Wetter führte uns Kassier Hans Furrer an den Lac Champex. – 27. August: Stedtlifest. Mit viel Schwung und Elan betreute der Männerchor die Bierschwemme. – Der Chor zählt gegenwärtig 25 Aktivsänger.

Militärmusik

Nach einem erfolgreichen Jahr 1982 organisierten wir zum letzten Mal einen Silvesterball, da der Erfolg für einen solchen Abend ausblieb. – 28. Januar: Hauptversammlung. – Zum ersten Mal seit längerer Zeit durften wir unsere Konzertbesucher am 26. März in Laupen, und am 9. April in Münchenwiler nach dem Konzertteil mit einem Theater unterhalten. Einen Dank an meine Musikkameraden und deren Ehefrauen, die die Zeit gefunden haben, neben Beruf und Familie und Hobby, ein solches Stück einzustudieren. – Am 6. Juni spielten wir in der Süri am Hornusser-Waldfest. Am 19. Juni massen wir uns musikalisch am mittelländischen Musiktag in Frauenkappelen. – 1. August: Bundesfeier. Am 6. und 7. August führten wir unser traditionelles Sommernachtfest im Lindengarten durch. Am Sonntagmorgens konzertierte die Musikgesellschaft Ferenbalm. – 21. August: Spitalpredigt. – 28. August: Stedtlifest. – 4. September: Laupenschüssen. – An verschiedenen Freitagabenden spielten wir in den umliegenden Dörfern. – Am 11. September organisierten wir einen Ausflug in den Jura. Trotz dem schlechten Wetter verbrachten wir ein paar gemütliche Stunden am Lac des Brenets.

Jodlerklub «Heimelig»

Mit einem Tanzabend in der Süri, organisiert vom Schwingklub Laupen, begann für uns am 16. Oktober 1982 das Chronikjahr 1982/83. Die Insassen des Kranken- und Altersheims Laupen erfreuten wir am 31. Oktober mit einigen Liedern. Am 21. November Mitwirkung am Gottesdienst in Laupen. Der Weihnachtshöck der Jodlerfamilie fand am 11. Dezember in Allenlütten statt. Am 19. Dezember zwei Geburtstagsständchen. Die Unterhaltungsabende vom 22. Januar im Biberenbad und 29. Januar im Bären Laupen waren wiederum sehr gut besucht. Am 15. Februar Mitwirkung am Werbeabend der Firma Klopstein. Im üblichen Rahmen fand am 1. März unsere Hauptversammlung statt. Gemütlicher Abendhöck am 17. März im Restaurant Senebrücke. Für Mittagsunterhaltung sorgten wir am 17. April im Biberenbad anlässlich einer Senioren-Carfahrt. Am 24. April Gottesdienst in Ferenbalm. Der Maibummel konnte nicht wie vorgesehen durchgeführt werden. Bei nasskaltem Wetter traf man sich am 24. Mai beim Forsteingang Süri zu einem Brätli-Abend. Die nächsten Auftritte waren das Süriwaldfest und der Laupenschwinget. Am 19. Juni besuchten wir das Kant. Jodlerfest in Huttwil, wo wir mit der Note «gut» abschlossen. Am 25. Juni sangen wir am Gemeindefest Mühleberg in Allenlütten während dem Mittagbankett. In der Waldhütte im Spilwald verbrachte die ganze Jodlerfamilie am 28. Juni einen gemütlichen Abend. Am 4. Juli Geburtstagsständchen in Gümnen. Bei schönem Wetter ging am 17. Juli auf die Jodlerreise an den Doubsfall, mit anschließender Wanderung dem Doubs entlang bis nach Roches de Moron. Am Bundesfeiertag hatten wir zwei Auftritte: Am Nachmittag Bundesfeier der NA beim Denkmal Bramberg und am Abend in Laupen. An der 50-Jahrfeier der Hornussergesellschaft Kriechenwil vom 12. August waren wir ein weiteres Mal engagiert. Als letztes sei noch das Stedtlifest erwähnt, wo wir mit einem Backwarenstand und etwas Abendunterhaltung unseren Beitrag leisteten.

Pfadi Mistral

Seit die Pfadi MISTRAL ein Heim haben, haben wir auch mehr Zeit uns der Pfadertechnik, den Lager Vorbereitungen, Kurse und der Neulingwerbung zu widmen. Es wurden verschiedene Wechsel in der Leitung der Abteilung, des Elternrates, des Stammes und einzelner Fähnli vollzogen. Auch konnte ein neues Meitschi-Fähnli gegründet werden und die Wölflin können sich über Zuwachs nicht beklagen. Die Pfingstlager der Wölfe und Pfader wurden im Raume Wileroltigen und Wohlen abgehalten, Thema: Regen!!! Diesen Sommer hatten die Pfadi MISTRAL als Höhepunkt einen tollen, selbsteingerichteten Lagerplatz in Willigen bei Meiringen. Auf Einladung des stadtbärischen Pfiadicorps «Schwyzerstern» zu ihrem 70jährigen Jubiläumslager. – An verschiedenen Kursen und Weekends wurde das Pfaderische aufpoliert, junge Leute für Führungsaufgaben ausgebildet oder ein neuer Exer abverdient, den man auch stolz als Abzeichen am Ärmel tragen darf. Im Herbst fanden Anlässe statt, an denen man sich mit andern Abteilungen des Bezirks Sense-Seeland trifft und misst. Die Wölfe taten dies auf der Berganschanze und die älteren Pfader in Neuenegg. Ein Heimfest und die Wald-Weihnacht bilden meistens einen würdigen Abschluss hinter ein ereignisreiches Pfadi MISTRAL-Jahr.

Fussballclub

Die Saison 1982/83 brachte für den FC Laupen viele schöne Erfolge. – Die 1. Mannschaft verpasste nach einem 2. Gruppenrang in einem Entscheidungsspiel den Aufstieg in die 3. Liga nur knapp. – Die Senioren- und die 2. Aktiv-Mannschaft sowie die vier Juniorenmannschaften beteiligten sich ebenfalls mit guten bis sehr guten Leistungen an der Meisterschaft. – Neben allen sportlichen Erfolgen kann aber auch aus dem übrigen Vereinsleben viel Positives berichtet werden. Ganz besonders erwähnenswert ist die grosse Arbeit unserer Juniorenabteilung, die in den Herbstferien zum erstenmal die Laupener Fussballschule durchführen konnte. Weitere Glanzpunkte waren sicher der Plausch-Match zwischen dem Vorstand FC und dem Gemeinderat sowie die Riesencrèmechnitte am «Stedtlifest». Nicht zuletzt ist es dem FC Laupen erstmals gelungen ein Kluborgan herauszubringen. – Trotz allen erwähnten zusätzlichen Anlässen führte der FC selbstverständlich alle traditionellen Veranstaltungen wie: Lotto, Sensetal- und Pneu-Buschung-Cup, Junioren-Turniere, Grümpeltturnier, durch. Anlässlich der Hauptversammlung wurde R. Sommer sen. zum neuen Präsidenten gewählt. Er löste den aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen W. Salvisberg ab. Am gleichen Anlass konnten die Herren J. Bartolome und J. Sorg für ihre ausserordentlichen Verdienste um den FC Laupen zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

Turnvereine

Frauenriege

Unsere Turnstunden am Mittwochabend werden von unserer Leiterin, B. Fischer, und unserer Hilfsleiterin, E. Zahnd, immer sehr abwechslungsreich, nahrhaft und gut gestaltet. – Den Samichlous feierten wir im Bären, unser Silvestermarsch führte uns traditionsgemäss nach Liebistorf. Während den Frühlingferien ertüchtigten wir uns mit einem Spaziergang nach Kriechenwil und einem Marsch nach Flamatt. – Unsere diesjährige Mai-Reise führte uns per Bahn und Bus ins schöne Zugerlände. Am 5. Juni organisierten wir mit der Damenriege zusammen einen Foto-Veloplousch-OL zu Ehren des 75. Geburtstages des SFTV. 83 Teilnehmer fuhren den Parcours ab und lösten unsere Foto-Fragen. Den Firmen, die uns Werbematerial zur Verfügung stellten, um die Teilnehmer am Ziel zu belohnen, merci vielmal. Ebenfalls im Juni reisten wir gut gelaunt nach Grindelwald, wo uns T. Klopstein erwartete, um uns die schöne Bergwelt zu zeigen. Von der First wanderten wir zur Grossen Scheidegg hinunter nach Grindelwald. Mit dem «Harley trapp mein Sohn» fuhren wir am 7. September nach Mühleberg, wo wir unter kundiger Führung das KKW besichtigten durften. – Fürs Stedtlifest am 27. August haben unsere Frauen wieder emsig gebacken; wir durften um 16 Uhr unseren leeren Stand verlassen. Ein besonderer Dank geht an Lisabeth Wysser, die jedem den passenden Hut anfertigte und am Fest mit ihrem Modesalon die Herzen der Damenwelt höher schlagen liess. – Mit viel Freude und Elan pflegen wir unsere Volleyballtrainings. So konnten wir auch dieses Jahr an der internen Meisterschaft vom MFTV mit gutem Erfolg teilnehmen. Das Bösingenturnier und der Spieltag in Bern brachten eine angenehme Bereicherung im Volleyballbetrieb.

Damenriege

Wir haben ein relativ ruhiges Jahr hinter uns. Wir üben schon jetzt fleissig für das Eidgenössische Turnfest, das nächste Jahr in Winterthur stattfinden wird. – Ansonsten absolvierten wir jeden Montagabend anspruchsvolle Turnstunden unter der Leitung von Beatrice Helfer. – Im Februar an der Hauptversammlung wurde eine neue Präsidentin gewählt. Barbara Herren wurde Nachfolgerin von Käthi Oesch. – Als einziger Wettkampf besuchten wir am 11. September den Kreisturntag in Thörishaus. Gute Resultate am Leichtathletik-Vierkampf erzielten bei den Damen Therese Sommer als dritte und bei den Juniorinnen Karin Beyeler als vierte.

Mütter- und Kind-Turnen

Viele Mütter und Kinder besuchten letzten Winter das Mukiturnen. Die Leiterinnen, Silvia Münger und Hanni Tillmann, hatten grosse Freude am eifrigen Mitmachen der Beteiligten.

Mädchenriege 2–5. Klasse

Im Frühling 1983 absolvierten die kleinen Mädchen den Gerätetest I – Am 19. Juni fand in Zollikofen der Mädchenriegetag statt. Die Leiterin Rosmarie Grimm besuchte mit einer Schar Mädchen diesen Anlass. – Am Kreisturntag in Thörishaus bestritten die Mädchen den Leichtathletik-Dreikampf. Bei den jüngsten Mädchen belegte Gina Herren den dritten Rang vor Petra Zimmermann.

Mädchenriege 6–9. Klasse

Die älteren Mädchen unter der Leitung von Silvia Münger führten durch den Winter den J + S Fitnessstest durch. Und auch unter J + S den Gerätetest II. – Am 20. August hatten sie am Beyeler-Gedenklauf den 1. Platz zu verteidigen. Fast gelang es. In der Kategorie B verfehlten sie den Sieg nur um eine Sekunde. – Auch diese Mädchen machten am Kreisturntag mit. Von 68 Teilnehmerinnen in ihrer Kategorie wurde Fränzi Fehr ausgezeichnete zweite, und Monika Schüpach vierte. Die Pendelstaffel konnte leider wegen der schlechten Witterung nicht durchgeführt werden.

Aktive

Mit der HV vom 29. Januar begann für den TVL das Vorbereitungsjahr auf das nächstjährige Eidgenössische Turnfest in Winterthur. Rückblickend stellt man fest, dass ausserhalb der eigentlichen Vereinstätigkeit – dem Turnen – sehr viel «gelaufen» ist (VITA-Parcours-Sanierung 2. Teil, Stedtlifest usw.), dass aber der Trainingsfleiss der Aktiv-Mitglieder weiter abgenommen hat. Der Vorstand wird sich zusammen mit der Technischen Kommission für nächstes Jahr (Eidg. Turnfest) ganz bestimmt etwas einfallen lassen, um wieder einen intensiveren Trainingsbetrieb zu erreichen. Die traditionelle Verbandsturnfahrt am Auffahrtstag führte uns nach Oberflue bei Borisried. An Stelle des vorgesehenen MTV-Turnfestes in Lengnau besuchten wir als Gastsektion das Turnfest des Deutsch-Jura in Laufen, wo wir sehr herzlich aufgenommen wurden. Die Resultate in Laufen waren im grossen und ganzen nur mässig. Einzige Ausnahme bildete der Hochsprung, wo schlussendlich alle der eingesetzten Laupener 1,70 m und höher (1,85 m der Höchste!) sprangen. So schaute denn in dieser Disziplin auch das für uns wohl einmalige Sektionsresultat von 29,37 (für Kenner der Materie!) heraus. Den Kreisturntag vom 11. September in Thörishaus besuchten wir mit einer Rumpfmannschaft, befanden sich doch nicht weniger als sechs der startenden Laupener zu diesem Zeitpunkt im Militärdienst. Entsprechend der mangelhaften Vorbereitung fielen dann auch die Einzelresultate eher ernüchternd aus. Mit dem erreichten 4. Platz im Quer wären wir an sich zufrieden gewesen, hätten wir den 3. Rang nicht erst auf dem letzten Streckenabschnitt auf recht unglückliche Weise verloren. Der vom TV Flamatt-Neuenegg und vom TVL zusammen organisierte 4. Denkmallauf Laupen-Neuenegg, war auch dieses Jahr wiederum ein voller Erfolg, wurde doch erstmals unsere geheime «Schallmauer» von 500 Startenden durchbrochen. Der Höhepunkt der Saison bildete für unsere Langstreckler – neben dem Berglauf Châtel-St. Denis – Les Pacots – sicher die Teilnahme am 50. Murten-Freiburg-Lauf am ersten Oktobersonntag. Seit dem 21. Oktober läuft auch wieder das von der DR und uns betreute «Turnen für jedermann». An der zur Zeit laufenden Wintermeisterschaft im Korbball steht auch wieder die letztes Jahr um eine Kategorie aufgestiegene Mannschaft des TVL im Einsatz.

Handball

Erstmals standen dieses Jahr zwei Juniorenmannschaften, mit zum Teil beachtlichem Erfolg im Einsatz. Hier zählt es sich für uns ganz besonders aus, dass wir gleich drei Lehrer haben, welche sich um die Früherfassung der interessierten Schüler bemühen. Der Aktivmannschaft gelang es, sich in der Kleinfeld-Sommermeisterschaft einen mittleren Tabellenplatz in der 3. Liga zu erspielen, was sicher schon als Erfolg bezeichnet werden darf, wenn man um die personellen Schwierigkeiten (Verletzungen, Ferienabwesenheiten usw.) weiss, mit denen wir den ganzen Sommer hindurch zu kämpfen hatten. Hinzufügen darf man auch, dass das Niveau, welches heute in der 3. Liga gespielt wird, noch vor einigen Jahren durchaus für die 2. Liga gereicht hätte. Für die zur Zeit laufende Hallen-Wintermeisterschaft hatte der TVL insofern Pech, dass wir in die wahrscheinlich schwerste 3. Liga-Gruppe eingeteilt wurden und sich somit das anvisierte Ziel – ein vorderer Gruppenplatz – wohl nur unter optimalsten Bedingungen erreichen lässt.

Jugend

Trotz des heissen Sommers wurde in der Jugi eifrig auf den Kreis- und Jugendriegentag hin trainiert. Von 16 Jüglern reisten 8 mit einem Diplom vom Jugendriegentag nach Hause. Diese guten Leistungen wirkten sich im Mannschaftsklassement aus. Letztes Jahr noch Rang 36 von insgesamt 41 Jugendriegen, steigerten wir uns in diesem Jahr auf den ausgezeichneten 14. Rang von ebenfalls 41 Mannschaften. Auch am Kreisturntag wurden gute Resultate erzielt. Beat und Jürg Wyder sorgten mit ihren zwei Siegen dafür, dass die Jugi Laupen am meisten Kategoriensiege errang. Nebst der Leichtathletik kam auch das Spiel nicht zu kurz.

Tennisclub

1982 konnte der TCL seine langgewünschte und heissumstrittene Pergola einweihen, welche heute von allen Mitgliedern rege benutzt wird. – Zu Beginn der Saison fanden wieder die Interclub-Meisterschaften statt, welche erstmals bei den Herren mit einer Jungseniorenmannschaft und einer 4. Liga ausgetragen wurden. – Die Mitgliederzahl wurde bei den Junioren um fünf erhöht, so dass 1983 der TCL 80 Aktive und 30 Junioren zählt. Die Junioren werden zweimal wöchentlich durch J+S-Kurse trainiert. – Das Clubturnier fand wieder grossen Anklang und es konnten ihren Titel im Einzel jeder erfolgreich verteidigen, bei den Damen R. Kropf und bei den Herren St. Poth junior. Im Herrendoppel gingen als Sieger hervor H. Etter/J. D. Etter und im Mixtdoppel J. Narr/A. Narr. Das Freundschaftsturnier mit dem TC Kerzers war wegen des schlechten Wetters leider nicht durchführbar. Das Turnier mit dem TC-Sensetal konnte auf den Plätzen in Neuenegg und Laupen stattfinden. Der TC-Sensetal ging als Sieger hervor.

Schützengesellschaft

An der letzten Hauptversammlung wurden 3 Schützen zu Ehrenmitgliedern ernannt. Nach langjähriger Tätigkeit im Schiesswesen durften Joller Franz, Stämpfli Fritz und Müller Werner die Urkunde in Empfang nehmen. Als Nachfolger für Hugo Wolf, 1. Schützenmeister, wurde König Alfred gewählt. Anstelle von Kassier Rolf Imobersteg wurde für 1 Jahr Gerhard Stricker gewählt. Das Schlusschiessen 1982 konnte bei sehr schönem Wetter durchgeführt werden. Der Schützenmeisterstich wurde gewonnen von Buchs Norbert, Schnellstich: Zimmermann Hans, Militär: Zimmermann Hans, Nachdoppel: Merz Walter, Kombination: Schorro Rolf, Cup: Zimmermann Hans, Jahresmeisterschaft: Buchs Norbert, Willi-Zaugg-Cup: Schorro Rolf. Am Neueneggsschiessen wurden die Ränge 12 und 59 belegt. Besser ging es in Murten. Nach vielen Vorstössen und Rückfällen konnte nun der erste Rang belegt werden. Nachdem Murten letztes Jahr das Laupenfähni erhielt, holte Laupen das Murtenfähnlein, was sicher als grösster Erfolg der Schützen zu bezeichnen ist. Die 2. Gruppe im Rang 28 sicher auch ein Erfolg. Im Mittelpunkt des diesjährigen Schiessprogramms stand der Besuch des Kantonalen Schützenfests in Biel. Auch der Umzug wurde von den Laupenkriegern, sowie den Neueneggkriegen verschönert. Mit Uniformen, Hellebarden und Vorderladern nahmen 30 Personen am Umzug teil. Nach endgültigem Gewinn des Amts-Cup-Wanderpreises im Feld A, gewannen auch dieses Jahr die Gruppe Laupenkrieger vor Allenlütten Frei. Im Feld B gewann Neuenegg vor Kriechenwil. Am Feldschieszen in Mühleberg nahmen 86 Schützen teil, wovon 50 das Abzeichen erhielten. Das Laupenschiessen besuchten 58 Gruppen und 26 Einzelschützen bei den Gewehren. Sieger bei den Gewehren wurde Plasselb. 28 Gruppen, 15 Einzel bei den Pistolen. Sieger Jegenstorf. Das Amtschiessen wurde auf dem Bramberg durchgeführt, wo Beyeler Res das Maximum von 40 Punkten schoss.



Mühleberg-Chronik 1983



Öffentliche Tätigkeit

1. Gemeindeversammlungsgeschäfte

13. Dezember 1982: Beratung und Genehmigung des Voranschlags, Festsetzung der Steueranlage, Liegenschaftsteuer, Hundetaxe und Feuerwehropf-Ersatzsteuer pro 1983. – Überbauung Müliport Mühleberg: a) Genehmigung des Tauschvertrages zwischen Frau Maria Dietz-Zehner, Niederwangen und der Einwohnergemeinde Mühleberg; b) Genehmigung des Detailerschliessungsvertrages Müliport zwischen drei Grundeigentümern und der Einwohnergemeinde Mühleberg; c) Beschlussfassung über die Verwendung der eingetauschten Baulandparzelle von 2391 m². – Ausbau Werkschopf Allenlütten: a) Genehmigung der überarbeiteten Projekte; b) Erhöhung des bewilligten Baukredits von Fr. 137 000.– auf Fr. 176 000.–; c) Finanzierungsbeschluss. – Erweiterung der Trinkwasserversorgung in Buch zur Versorgung des Holzheimts und vier weiteren Liegenschaften: a) Genehmigung des Projektes; b) Bewilligung eines Bruttokredits von Fr. 50 000.–; c) Finanzierungsbeschluss. – Genehmigung von Bauabrechnungen.

25. Mai 1983: Genehmigung der Verwaltungsrechnung pro 1982. – Beschlussfassung über die Erhöhung der Kontokorrentlimite der Gemeinde von Fr. 200 000.– auf Fr. 1 000 000.–. – Beschlussfassung über die Erhöhung der gemeinderätlichen Finanzkompetenz von Fr. 12 000.– bzw. Fr. 15 000.– auf neu einheitlich Fr. 25 000.– mit Abänderung von Art. 13 + 34 des Verwaltungsreglementes. – Spätkurs Postauto: a) Bewilligung der jährlich durch die Gemeinde zu übernehmenden Brutto-Defizitgarantie von Fr. 8 000.– pro Jahr für den Versuchsbetrieb; b) Finanzierungsbeschluss. – Orientierung über die Gemeinde-Umenabstimmung vom 5. Juni 1983 über die Erstellung der OSO-Anlage und öffentlichen Schutzräume in Allenlütten.

29. August 1983: Regionale Kadaversammelstelle Laupen: a) Grundsatzbeschluss über den Anschluss an die regionale Sammelstelle der Gemeinde Laupen; b) Genehmigung des Anschlussvertrages mit der Gemeinde Laupen; c) Bewilligung eines Baukostenanteiles von brutto Fr. 46 000.–; d) Finanzierungsbeschluss. – Gemeindefest: a) Kreditbewilligung von brutto Fr. 83 000.–; b) Finanzierungsbeschluss. 3.2 Erstellung eines Parkplatzes zusammen mit der Kirchgemeinde: a) Bewilligung eines Gemeindeanteiles von Fr. 40 000.–; b) Finanzierungsbeschluss. – Verlegung von Werkleitungen in der Staatsstrasse Mühleberg: a) Kreditbewilligung von brutto Fr. 83 000.–; b) Finanzierungsbeschluss. – Fussgängerlichtsignalanlage Mühleberg: a) Grundsatzbeschluss über die definitive Installation; b) Kreditbewilligung von brutto Fr. 31 000.–; c) Finanzierungsbeschluss. – Genehmigung von Bauabrechnungen.

2. Gemeindefestrechnung 1982

Zusammensetzung der Betriebsrechnung	Aufwand		Ertrag	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Allgemeine Verwaltung	627 150.95	187 507.–		
Tiefbau	705 714.35	340 890.75		
Polizei, Militär, Wehrdienste	140 298.70	80 416.80		
Gesundheitspolizei	86 121.20	12 598.–		
Erziehung, Bildung, Kultur	1 622 642.10	140 057.30		
Soziale Wohlfahrt	751 253.75	178 708.95		
Volkswirtschaft, Verkehr	23 778.40	1 097.90		
Finanzen	1 022 450.65	119 523.–		
Steuern	12 398.–	3 940 860.30		
Ertragsüberschuss	9 851.90			
	5 001 660.–	5 001 660.–		

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1982

Aktiven	12 893 167.14	
Passiven (Schulden)		11 304 702.10
Rückstellungen		64 445.55
Rücklagen		301 555.10
Eigenkapital		1 222 464.39
	12 893 167.14	12 893 167.14
Spezialfonds		1 146 873.30

Kirchgemeinde

Kirchgemeindeversammlungen: 3. Oktober 1982: Pfarrer Mark Lauper aus Bern, dessen Grosseltern aus Oberei-Mühleberg stammten, wurde bei einer Beteiligung von 117 Gemeindegliedern zum neuen Gemeindepfarrer gewählt und am 31. Oktober von Pfarrer Bonanomi, Zollikofen, feierlich installiert. Damit wurde das ein Jahr lang verwaiste Pfarramt durch eine junge Kraft neubesetzt. Der Initiative und engagierte Seelsorger hat es verstanden, in der vergangenen Berichtsperiode den Kontakt mit breiten Kreisen unserer weitläufigen Gemeinde herzustellen, indem es ihm besonders am Herzen liegt, immer

wieder den Weg zu Kranken und Einsamen zu finden. Es ist ihm auch gelungen, im Konfirmandenunterricht und durch Elternabende sowie in der Jugendgruppe die Jungen für konstruktive Zusammenarbeit im kirchlichen Rahmen zu gewinnen. Familiengottesdienste sind ihm ein wichtiges Anliegen. Im Einverständnis mit dem Kirchgemeinderat sollen auch Kinder an den Abendmahlfeiern teilnehmen dürfen. – 29. November: Massnahmen zur Sanierung der Lautsprecheranlage werden beschlossen. Der Voranschlag für 1983 wird bei einer Senkung des Steuerfusses von 9% auf 8% der Staatssteuer mit einem voraussichtlichem Aufwand von Fr. 238 100.– und einem Ertrag von Fr. 246 800.– genehmigt. – 6. Januar 1983: Gutheissung der Jahresrechnung 1982 mit Fr. 235 421.– Aufwand und Fr. 238 699.– Ertrag.

Der Kirchgemeinderat, präsiert von Christian Schmid, Grossmühleberg, konnte das kirchliche Gemeindeleben durch verschiedene Veranstaltungen bereichern. 3. Altersnachmittage: 24. November 1982 in Mauss, betreut vom Frauenverein. Referentin Frau Dähler, Oppligen. – 18. Januar 1983 in Allenlütten mit Lichtbildern aus der dritten Welt. – 2. März in Mühleberg mit Frau Schenker, Zollikofen. Beide letzten Male erfreuten auch Schulklassen der dritten Generation die betagten Leute mit ihren Darbietungen. – 4. März Weltgebetstag der Frauen. – 6. März Schüler von Laupen und Bethlehem führen die Rock-Oper «Jesus Christus Superstar» auf. 7., 8. und 25. März: Tonbildschau «G'hörsch ou derzue?» – Im Oktober 1982 ergab die Sammlung «Brot für Brüder» den runden Betrag von Fr. 8500.–. Kirchgemeinderat und Pfarrer werden tatkräftig unterstützt durch unsere bewährte Gemeindehelferin Frau Hedi Schmid, Spengelried, durch Herrn Albrecht Hügli, Rüplisried, der sich des kirchlichen Unterrichts in der Kinderlehre angenommen hat, durch die Sonntagsschulhelferinnen, die jahrein jahraus ihren getreuen Dienst an den Jüngsten der heranwachsenden Generation erfüllen, sowie vom Besucherteam, das in aller Stille seine segensreiche Tätigkeit ausübt. – Einen Teil der Betreuung der Jugendgruppe hat mit Pfarrer Lauper Frau Ruth Wacker, Mühleberg, übernommen. All diesen freiwilligen Helfern sei an dieser Stelle für ihren Einsatz herzlich gedankt. – Das Organistenamt wurde weiterhin durch Frau Marianne Homewood-Hutzli, Andreas Keller und Robert Weiss versehen. – Dankend erwähnt sei auch die Mitwirkung der verschiedenen Vereine im Gottesdienst wie Musikgesellschaft, Posaunenchor, Gesangsvereine. – Ein spezielles Lob verdient unser Sigrist Walter Salvisberg, der durch seine gewissenhafte Präsenz für den reibungslosen Ablauf aller kirchlichen Anlässe sorgt und letztes Jahr am Suppentag für seine 25jährige Tätigkeit geehrt wurde. – Ebenfalls gedankt sei Kirchgemeindegast Eduard Bertschi, der auch die Protokolle der Kirchgemeindeversammlungen verfasste. Als neue Sekretärin des Kirchgemeinderats konnte Frau Christine Elber-Ruedi gewonnen werden.

Kulturelle Veranstaltungen in der Kirche: 14. November 1982 «Geld und Geist» von Simon Gfeller, dargeboten vom Theater Kramgasse 4. – 26. November Photoausstellung von Alexander Egger, Rosshäusern, im neuen Sekundarschulhaus Allenlütten. – 18. Dezember Adventsmusik und offenes Singen mit dem Lehrgesangsverein Murten-Erlach-Laupen. – 13. März Abendmusik mit der Sekundarschule Allenlütten und dem Moserquartett. – 11. September Kammermusik mit dem Moserquartett.

Verzeichnis der Todesfälle 1982/83

Mäder geb. Harnischberg Emma, Ledi, gest. 27. September 1982 – Schmid Hermann, Rosshäusern-Dorf, gest. 1. Oktober 1982 – Bart geb. Schmid Dora, Rosshäusern, gest. 23. Oktober 1982 – Salvisberg Emma, Oberer, gest. 7. Dezember 1982 – Hachen Rudolf, Mühleberg, gest. 8. Dezember 1982 – Mäder Hans, Mädersforst, gest. 21. Dezember 1982 – Nydegger Werner, Rosshäusern, gest. 30. Dezember 1982 – Lanz-Limacher Anna, Niederruntigen, gest. 9. Januar 1983 – Bätcher Christian, Seelandheim Worben, gest. 1. Februar 1983 – Wyss Albrecht, Stegrain/Rosshäusern, gest. 2. Februar 1983 – Schlecht Rudolf, Horn/Mühleberg, gest. 9. März 1983 – Aeschbacher-Herren Emma, Mühleberg, gest. 23. März 1983 – Gerber-Hirschi Pauline, Grossmühleberg, gest. 30. März 1983 – Siegenthaler-Aegerter Maria Anna, Gümnenen, gest. 3. April 1983 – Jenni Friedrich, Maussholz, gest. 8. April 1983 – Bigler Ernst, Aumatt/Mühleberg, gest. 11. April 1983 – Blunier Hans, Mühleberg, gest. 19. April 1983 – Ging Walter, Mühleberg, gest. 21. April 1983 – Herren-Badertscher Anna Rosa, Rosshäusern, gest. 10. Mai 1983 – Fasnacht Annemarie, Marfeldingen/Mühleberg, gest. 31. Mai 1983 – Salvisberg Hermann, Buttenried, gest. 23. Juni 1983 – Boschung Alfons, Buttenried, gest. 2. Juli 1983 – Salvisberg-Hofer Liseli, Buch/Gümnenen, gest. 26. Juli 1983.

Wehrdienste

Die Hauptübung 1982 wurde erstmals dezentralisiert in 2 Gruppen durchgeführt. In Spengelried wurde die Zusammenarbeit mit den Wehrdiensten Neuenegg geprobt. Im Anschluss an die Hauptübung konnte sich die ganze Feuerwehr am Lustspiel «Frou Oberfürwehrkommandant», aufgeführt durch die Trachtengruppe Mauss, ergötzen.

In diesem Jahr konnte eine neugebildete Atemschutzgruppe mit den nötigen Geräten und einem Fahrzeug ausgerüstet werden. Zudem wurde die Telefon-Alarmeinrichtung von 7 auf 9 Gruppen erweitert.

Im Übungsdienst wurden vor allem Angriffs- und Ölwehrrübungen durchgeführt. – Ernstfälle: Ölunfall Kiesgrube Jenni, 2 kleinere Zimmerbrände, 1 Fernsehbrand, Wasseralarm in Buttenried. Daneben wurden wiederum zahlreiche Hornissen- und Wespennester bekämpft.

Vereine

Kultureller Ausschuss

14. November 1982: Geld und Geist, Theater 1230 Bern – 26. November–19. Dezember: Fotoausstellung, Alexander Egger, Rosshäusern – 18. Dezember: Chorkonzert und offenes Singen mit Edwin Peter – 13. März 1983: Kirchenkonzert der Sekundarschule, Moserquartett Bern, Solisten, Instrumentalisten, Leitung: Andreas Keller, Alain/Messe, Pergolesi/Stabat Mater, Wiederholung des Konzerts 19. März Kirche Langnau – 11. September: Quartettabend, Moserquartett, Bern – 6. November: Einweihung des neuen Flügels in der Aula des neuen Sekundarschulhauses Mühleberg, Stefan Jeschko, Bern – 20. November, Barockkonzert, Ensemble Sarabande.

Frauenverein

Am 24. November durften wir unseren Senioren in der Gemeinde einen gemütlichen Nachmittag bieten. Frau Dähler-Nussbaum aus Oppligen und die Familienkapelle Aeberhard sorgten für Unterhaltung. – Kurse wurden folgende durchgeführt: Anfertigen von Strohsternen, Modellieren aus Salzteig, Kleidermähen, Bäckkurs, Patchwork, Bauernmalen, Demonstrationskurse an den Schulen Schwand und Uttewil über das Backen verschiedener Brote, Zöpfen, Kleingebäck und süssem Hefegebäck. – Ein Theaterbesuch in Hasle-Rüegsau und die Vereinsreise, welche uns mit der Montreux-Oberlandbahn an die Gestade des Genfersees führte, sorgten für Abwechslung und dienten zur Pflege der Kontakte unter den Vereinsmitgliedern. – Der Höhepunkt dieses Jahres war sicher die Mithilfe am Gemeindefest. Eifrig setzten sich unsere Frauen ein, sei es beim Backen, Rüsten, Beeren pflücken oder wo es nötig war, einzuspringen. Die Wiener-Kaffeestube lag in den Händen unseres Vereins. Bemerkenswert war auch dabei wieder die gute Zusammenarbeit der Frauen. – Mutationen: Demissioniert im Vorstand hat Frau Gritli Herren, Rüplisried. An ihre Stelle wurde Frau Elisabeth Kuster, Buttenried, gewählt.

Samariterverein

Nach der gut besuchten Hauptversammlung begann unser interessantes Jahresprogramm 1983: Film und Dia über die Rettungsflugwacht in der Schweiz. Ein Vortrag im Inselfpital über Epilepsie im Kindesalter. Eine Feldübung organisierte der SV Ferenbalm. Die Juniübung war eine Demonstration des Schwimmklubs Laupen übers Rettungsschwimmen. Beim Freundschaftsspringen des Reitvereins Laupen und der Einweihung des Schul- und Turnzentrums Allenlütten stellte der SV Mühleberg seine Posten auf. Waldübung mit SV Frauenkappellen. Im September wurde eine Alarmübung, Thema Verkehrsunfall, durchgeführt.

Trachtengruppe

9. Februar: Hauptversammlung. P. Hofstetter tritt nach 10jähriger Tätigkeit als Präsident zurück und gibt sein Amt an K. Zingg weiter. – 9. März: Besuch einer Aufführung der ELB in Hasle Rüegsau. – 18. Mai: Maibummel. – 23.–25. Juni: Mitwirkung am Gemeindefest. – 3. Juli: Sense-Trachtentreffen in Thörishaus. – 9. + 10. Juli: Reise ins Elsass. – 20. August: Auftritt an einer Hochzeit in Kriechenwil. – 24. August: Bräteln in Gammen. – 22. September: Beim Märit wie vor hundert Jahren an der Kramgasse sind wir in alten Trachten und Kostümen dabei.

Männerchor Ledi

Für unseren neuen Präsidenten Fritz Mathys stand das abgelaufene Vereinsjahr nicht unter einem besonders glücklichen Stern. Zuerst musste unsere ausgezeichnete Dirigentin Vreni Macchi aus familiären Gründen ihren Posten aufgeben. Ersatz zu finden ist offensichtlich heutzutage ein schwieriges Unterfangen. Der zweite Tiefschlag war der Ausfall unseres schon zur Tradition gewordenen Sommerfestes in Juchlishaus. Wegen Terminkollision mit dem grossen Mühlebergfest verzichteten wir schweren Herzens auf unser eigenes Fest. Ein Lichtblick war das Finden des jungen, musikalisch begabten Dirigenten Jürg Zahn. Mit ihm werden wir sicher wieder einem erfolgreicheren Vereinsjahr entgegengehen.

Männerchor

Am 12. Februar konnten wir zum Jahresanfang den Unterhaltungsabend mit gutem Erfolg durchführen. – 18. Februar Hauptversammlung: Leider gaben 3 Mitglieder den Austritt, somit zählte unser Verein noch 26 Mitglieder. 11 Mitglieder konnten mit den traditionellen Gläsern für fleissigen Übungsbesuch belohnt werden. – 11. Mai Maibummel: Wegen schlechter Witterung wurde der Maibummel zu einem gemütlichen Jass- und Kegelabend. – 15. Juni Vereinsreise ins Lichtensteinsche. – 25. Juni Liedervortrag beim STZ Einweihungsfest. – Am 28. September verschied unser langjähriges Mitglied Hans Maurer. Er war 39 Jahre aktiver Sänger und ehemaliger Präsident.

Gemischter Chor Allenlütten

Ende Oktober 1982 gelangte das Theater «Schärbe» zur Aufführung. – Im Frühjahr besuchten wir das Betagtenheim Baumgarten in Bümpliz. – Für den Muttertag-Gottesdienst wurden 2 Kirchenlieder einstudiert. – Ende Juni Mitwirkung am Gemeindefest. Geselliges: Schlussabend im Schützenhaus Mühleberg. – Maibummel der Saane entlang und anschliessend gemütliches Beisammensein bei Fam. Schiess, Wassergasse. – Am 10. September Tagesausflug zum Engstlensee.

Musikgesellschaft

Im Hinblick auf die geplante Teilnahme am Kantonalen Musikfest 1984 in Lyss – erstmals seit 20 Jahren – haben wir unsere Probenarbeit beträchtlich intensiviert und uns bewusst mit recht schwierigen Musikstücken auseinandergesetzt. Trotzdem versuchen wir nach wie vor, auch unsere anderen Aufgaben in der Gemeinde und für unsere treuen Gönner wahrzunehmen. Wir haben aber auch festgestellt, dass die Belastung für einen Landverein seine Grenzen hat, insbesondere was die zeitliche Beanspruchung eines jeden einzelnen Musikanten anbetrifft. – 31. Oktober 1982: Hans Winkelmann wird im Casino Bern zum Eidg. Veteranen ernannt. – Am 13. und 20. November konnten wir mit recht gutem Publikumerfolg unsere Winterkonzerte durchführen. – 25. November: Abendkonzert im Betagtenheim Schwabgut in Bümpliz. – 5. Dezember: das traditionelle Alterskonzert, zusammen mit dem Männerchor Mühleberg, im Gasthof Traube. – 28. Januar 1983: Hauptversammlung beschliesst die Teilnahme am Kantonalen Musikfest in Lyss 1984. – 27. Februar: Mitwirkung am Abendgottesdienst in der Kirche Mühleberg. – 20. März: wir begleiten einmal mehr die Schüler von der Süri an das Schulfest in Neuenegg. – 23. April: Passivabend für unsere Ehren- und Passivmitglieder im Sternen Mauss. – 12. Mai (Auffahrt): Trotz tagelangem Regen konnten wir bei strahlendem Wetter unser Ledifuh-Picknick durchführen. – 19. Juni: nach wochenlangem intensivem Proben traten wir am Mittelländischen Musiktag in Frauenkappelen mit einem Konzertstück und bei der Marschmusik vor das Expertengremium; der strenge Jurybericht entsprach unseren Erwartungen im Hinblick auf Lyss. – Vom 24. bis 26. Juni und schon viele Tage vorher waren wir mit allen Mitgliedern am grossen STZ-Gemeindefest beschäftigt; zusammen mit einigen Damen vom Reitverein Mühleberg führten wir mit schönem Erfolg eine «Tessiner Stube» im alten Turnpavillon. – 29./30. Juli unser Sommernachtsfest in Mauss, an dem sich Montagabend noch die offizielle Bundesfeier der Gemeinde Mühleberg anschloss. – 18. und 25. August: zwei Abendständli in Rosshäusern-Dorf zum 85. Geburtstag von Marie Schmid und in Spenglerried. – 18. September: erneute Mitgestaltung beim Bettagottesdienst in der Kirche. – 19. September: wir dürfen unserem verdienten Ehrenmitglied, Fritz Balmer in Mühleberg, zu seinem 75. Geburtstag ein Ständchen darbringen. – Die Musikgesellschaft erfreut sich weiterhin eines erfreulich grossen Mitgliederbestandes: zur Zeit zählen wir auf rund 42 Bläser im Verein, 10 Jungbläser in der Ausbildung und eine starke Gönnerschaft von fast 380 Passivmitgliedern im Rücken.

Turnvereine

Aktive

Unser Vereinsjahr begann wie gewohnt mit der Hauptversammlung vom 11. Dezember. Nach fünfjähriger Präsidialzeit trat A. Marti von seinem Amt zurück. Als Nachfolger wurde H.R. Schüpbach gewählt sowie neu F. Isenschmid als Vizepräsident, H. Aebersold als Vizeoberturner, A. Balmer als Beisitzer und W. Schmid als Materialverwalter. Alle übrigen Vorstandsmitglieder konnten durch die Versammlung bestätigt werden. Zu Freimitgliedern wurden H.R. Balmer und J. Patzen ernannt. – Der Altjahreshock wurde mit guter Beteiligung im Rest. Schwanen in Allenlüften durchgeführt. – Das traditionelle Skiweekend vermochte am 5./6. Februar wiederum eine grosse Anzahl Turnerinnen und Turner im Spartenmoos ob Zweisimmen zu vereinigen. – Am Auffahrtstag dem 12. Mai marschierte eine grosse Turnerfamilie nach Borisried. – Der Kreisturntag fand dieses Jahr versuchsweise im Frühling d.h. am 28./29. Mai in Wohlen statt. – Unsere Korbballer waren an verschiedenen Anlässen mit Erfolg im Einsatz, so z. B. am MTV-Spieltag in Oberwangen, Turniersieger in Thörishaus und 2. Rang in der 3. Liga-Meisterschaft. – Wir turnten als Gastsektion am 18./19. Juni in Lengnau am Turnfest der Seeländer. Eine Woche später fand

wohl der Höhepunkt unseres Vereinsjahres statt: Das neue Schul- und Turnzentrum STZ Allenlüften wurde eingeweiht. Für alle Turnrieen stehen nun neue, sehr zweckmässige Sportanlagen zur Verfügung. Auch an dieser Stelle sei nochmals allen gedankt, welche sich für die Verwirklichung eingesetzt haben! Am Sonntag, in der STZ-Einweihung eingeplant, führten wir den 11. Mühleberger Jugendsporttag durch. Die Beteiligungsquote lag bei 66% (Vorjahr 64%) oder 244 Startenden. Den Beteiligungswettbewerb gewann, wie letztes Jahr, die Schule Bergli mit 91,6%. Schnellste Mühlebergerin 1983 wurde Eva Mumprecht, schnellster Mühleberger 1983 Werner Siegenthaler. Im Leichtathletik-Dreikampf holten sich Eva Mumprecht und Markus Mosimann den Mühlebertitel und somit den begehrten Meisterwipfel. 57 Funktionäre aus allen Riegen unter der bewährten Regie von H.U. Gerber sowie die sich ausgezeichnet bewährenden Anlagen ermöglichten einen reibungslosen Ablauf. Am Sonntagmittag fanden neben den Finalläufen verschiedene sportliche Plauschveranstaltungen statt. Dabei gewann unsere Damenriege nach einem spannenden Penaltyschiessen das Korbballturnier. Der Publikumsaufmarsch war sehr erfreulich. – Am 30. Oktober organisieren wir den MTV-OL in Allenlüften.

Damenriege

An der letzten Hauptversammlung wurde Marianne Scherler verdient als Ehrenmitglied aufgenommen. – Unser Vereinsjahr begann mit einem gut besuchten Altjahreshock in Allenlüften. – Im Januar bezogen wir unsere neue Turnhalle in Allenlüften. – Den Turnbetrieb lockerten wir mit verschiedenen Anlässen auf, wie z. B. Schlittschuhlaufen, Maibummel, Baden, Jass- und Kegelaabend. – Vom 24. bis 26. Juni fand die Einweihungsfeier der Schul- und Turnzentren Allenlüften statt. Am Freitagabend zeigten wir drei gut gelungene Darbietungen. Beim Korbballturnier am 26. Juni erkämpften wir den 1. Rang. – In der mittell. Verbandsmeisterschaft im Korbball stiegen wir im Frühjahr in die Kat. A auf, dürfen aber in der Winterrunde wieder ins B absteigen.

Männerriege

Wir 40 Mitglieder sind keine Mannen mit langen Bärten und dicken Bäuchen. Bei unseren fröhlichen Turnabenden am Montag ist viel Betrieb – vorwiegend Ballspiele – und auch jüngere Semester fühlen sich bei uns wohl. Höhepunkte dieses Jahres waren: Kegelaabend mit Ramsen, Maibummel, STZ-Einweihung, Faustballmeisterschaft, Spielplausch-Wettbewerb, Abendbummel mit unseren Damen, Herbstwanderung im Jura.

Frauenriege

Die Frauenriege ist nach wie vor beliebt und gut besucht. – Die Hauptversammlung fand am 12. Januar 1983 in Mauss statt. Frau Marlis Widmer wurde als neue Vizepräsidentin gewählt. – Der Maibummel führte an den Wohlsen. – Am Gemeindefest führte die Frauenriege mit grossem Erfolg die Tombola durch. – Die Reise aufs Brienzerrothorn wurde trotz schlechten Wetters am Morgen noch sehr schön. – Zum Bräteln hatten dieses Jahr die Frauen von Buttenried eingeladen.

Mädchenriege

Das Weihnachtsfest feierten wir in der Turnhalle Mühleberg, da es draussen in Strömern regnete. – Mit einer neuen Leiterin und der noch etwas ungewohnten Umgebung in der Turnhalle des STZ Allenlüften, begann dann für die Mädchen das neue Turnjahr. – Am Kreisturntag in Wohlen kämpften sich die Turnerinnen in die besten Ränge. – Aber auch am Jugendsporttag Mühleberg, der dieses Jahr am Gemeindefest durchgeführt wurde, erreichten die Mädchen ausgezeichnete Resultate. – Durch den Winter üben wir nun mit Begeisterung auf den Unterhaltungsabend 1984. – Die 39 Mitglieder unserer Riege zeigten sich auch dieses Jahr wieder als fleissige und fröhliche Turnerinnen.

Die grösste Buche im Amt Laupen als Sturmpfer des extremen Wetterjahres 1983. Die Säbhubche (Näbe Bahnlinie Mauss/Rosshäusern, Besitzer: Fam. Herren [Barthlis], Rüplisried) wies in Manneshöhe einen Umfang von 4,8 m auf. Ihr Alter wird auf 250–300 Jahre geschätzt.



Im Frühjahr stand das Wiesland unter Wasser, im Sommer liessen die Zuckerrüben die Blätter bängen. Fotos: TB



Neuenegg-Chronik 1983



Politische Tätigkeit

1. Einwohnergemeindeversammlungen

1. 12. 1982: Genehmigung Verkauf eines Landstückes mit Gebäuden im Neuhaus – Ablehnung des Kaufes eines Landstückes von der Erbschaft Portner zur Realisierung der Lindenstrassen-Verbindung – Ablehnung der weiteren Verhandlungen zur Realisierung der Lindenstrassen-Verbindung – Zustimmung zur Auszonung von 2 Landstücken südlich der Austrasse – Ablehnung einer Auszonung zwischen der kommenden Lindenstrasse und Austrasse – Genehmigung der Abrechnung über das Mehrzweckgebäude in Thörishaus.

8. 12. 1982: Genehmigung des Projektes Trottoir Sensemattstrasse in Thörishaus und Genehmigung des Kredites von Fr. 190 000.–, sowie Festlegung der Grundeigentümerbeiträge – Genehmigung des Voranschlages pro 1983 sowie Festsetzung der Steueranlage und der Gebühren – Abänderung der Tarifbestimmungen zum Abwasser-Reglement – Vorstellung des Bauprojektes Schul- und Gemeindebibliothek und Sanierung des Treppenaufganges zum Schu/Ki/Ze; Projektgenehmigung – Abänderung des Zonenplanes/Perimeters für Überbauungsplanpflicht im Baugebiet Stucki Thörishaus – Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an die tschechoslowakischen Familien Jirovec, Thörishaus und Machula, Strite.

1. 06. 1983: Genehmigung der Jahresrechnung pro 1982 und Bewilligung von Nachtragskrediten – Genehmigung der Abänderung des gültigen Bebauungsplanes mit Sonderbauvorschriften «Brunnmatt» Thörishaus – Orientierung über die Neuvermessung und Beschlussfassung mit Kostenbeteiligung an der Neuvermessung der Gemeinde Neuenegg, Los 1 + 2.

22. 06. 1983: Genehmigung von Abrechnungen über die Kanalisationsleitung Denkmal-Landstuhl und der Zivilschutzanlage Chummligraben mit Militärunterkunft – Rückweisung des Überbauungsplanes mit Sonderbauvorschriften unterhalb des Denkmals Neuenegg an den Gemeinderat zur neuerlichen Überprüfung – Einzonung von Parzellen in Thörishaus in die Gewerbezone – Genehmigung eines Projektionskredites von Fr. 40 000.– für die Schulhauserweiterung im Stucki/Thörishaus.

2. Dorfgemeindeversammlungen

14. 12. 1982: Beratung und Genehmigung des Voranschlages pro 1983 und Festsetzung der Gebühren – Neuwahlen in den Dorfgemeinderat, am Platze der zurücktretenden Herren Dr. Günter und Wüthrich werden neu gewählt die Herren Hans Schori und Markus Jenni. Als neuer Präsident bestimmte die Versammlung Herrn Rudolf Wyniger und als neuer Vizepräsident wurde Herr Markus Jenni gewählt. Die übrigen drei Mitglieder HH Werner Hagi, Rudolf Wyniger und Bruno Flury, letzterer zugleich als Sekretär/Kassier, sind bestätigt worden, ebenso der Brunnenmeister Fritz Biedermann. Durch die Wahl von Herrn Hans Schori in den Rat muss für ihr ein Ersatz gefunden werden. Mit Herrn Notar Martin Amstutz wird der Nachfolger bestimmt, während Herr Max Hartmann bestätigt wird.

29. 06. 1983: Genehmigung der sehr gut abschliessenden Jahresrechnung pro 1982 sowie Bewilligung von Nachtragskrediten – Genehmigung und Verdankung des Berichtes des Brunnenmeisters für das Jahr 1982 – Kurze Orientierung über bevorstehende Aufgaben der Wasserversorgung.

3. Gemeinderrechnung 1982

Zusammenzug der Verwaltschaftsrechnung	Aufwand		Ertrag	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Behörden, Allgemeine Verwaltung	862 541.05	218 872.35		
Bauwesen, Raumplanung, Verkehr	1 556 207.–	1 059 565.45		
Rechts-, Polizei- und Militärwesen, Zivilschutz	282 978.60	180 681.55		
Gesundheitswesen	110 029.35	5 808.–		
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	2 781 770.95	437 309.10		
Soziale Wohlfahrt	969 159.40	266 933.45		
Volkswirtschaft	75 189.95	51 851.25		
Finanzwesen	1 333 818.95	238 688.70		
Steuern	135 911.20	5 421 068.45		
Aufwandüberschuss		226 828.15		
	8 107 606.45	8 107 606.45		

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1982

Aktiven	18 915 583.10		
Passiven (Schulden)		16 739 082.60	
Rückstellungen		1 839 299.30	
Eigenkapital		337 201.20	
	18 915 583.10	18 915 583.10	

Spezialfonds 759 831.35

Kirchgemeinde

Kirchliche Handlungen: Taufen: 42; Trauungen: 14; Bestattungen: 23; Konfirmanden: 61.

Neben dem «Gewohnten» (gut eingespielter Besucherdienst, Sonntagsschule, Altersnachmittage in Zusammenarbeit mit dem Frauenverein, Konfirmandenlager in Argengo TI und Lenzerheide GR, mässig besuchte Kirchgemeindeversammlungen, usw.) wurde das kirchliche Leben durch einige besondere Akzente bereichert. Hier eine Auswahl in Stichworten:

Gottesdienst. Der Kirchensonntag zum Thema «Die Welt verloren geben?» wurde durch Laien vorbereitet und anregend präsentiert; die Gottesdienst-Gruppe gestaltete einen Advents-Gottesdienst («Erfahrungen im Advent») und die Pfingstfeier («Erlebte Gemeinde»); Jugendgottesdienste fanden während der Woche in verschiedener Form statt (Themen: «Wienachte unger dr Oberflächi», «Abgsteut – ufgsteut», «Zäme der Fride ha»); wir begannen mit einer Reihe von Friedensandachten («Fride – dr Puls vum Läbe»).

Erwachsenenarbeit. Zum Thema «Wunder» wurden 7 ökumenisch gestaltete Abende mit angeregten Diskussionen durchgeführt; 3 konfessionell gemischte Hauskreise wurden gebildet, die einmal im Monat verschiedene biblische Texte besprechen; 4 Veranstaltungen für jüngere Eltern fanden statt (zusammen mit der Spielgruppe): «Ching Gschänk mache – Ching mache Gschänk», «Schpiu mit Ching», «Familie-Picknick-Feschtili» (Buchenhöhe), «Biblische Bilderbücher – wie auswählen?».

Jugendarbeit. Neben Aktivitäten, wie Senseufer-Säuberung, Konzert-Organisation und Basar, wurde die Arbeit nach 4 Jahren «Musche» durch «Umbrüche» geprägt (v. a. wegen Abwanderung der «Pionier-Generation»): Einbezug von 8- und 9-Klasslern (sehr wenig Echo!), Neugestaltung der Räume, Erarbeitung eines neuen («Konsumenten»-bezogenen) Konzeptes.

Zivilstandsrichten

Verzeichnis der Todesfälle

Röthlisberger-Müller Fritz, 1898, Neugrund, 6. Okt. 1982 – Lerch-Köppel Perpetua Maria, 1949, Neugrund/Höheweg, 7. Okt. 1982 – Müller-von Gunten Hans, 1928, Austrasse, 2. Nov. 1982 – Kislig-Burri Margaretha, 1924, Thörishaus, 13. Nov. 1982 – Burri-Weber Robert, 1922, Grossmatt/Thörishaus, 15. Nov. 1982 – Wander-Thormann Katharina, 1897, Flüe Neuenegg bzw. Bern, 25. Nov. 1982 – Gosteli-Johner Frieda, 1904, Wyden, 17. Dez. 1982 – von Aesch-Gilgen Paul Alfred, 1911, Forststrasse, 14. Jan. 1983 – Mühlethaler-Gilgen Werner, 1905, Forststrasse, 24. Jan. 1983 – Gerber-Schöni Hermine, 1900, Brüggelbachstrasse, 24. Jan. 1983 – Mauerhofer-Lang Armin, 1903, Wyden, 4. Febr. 1983 – Mühlethaler-Burri Bertha, 1907, Pfeitere, 8. Mai 1983 – Vacek-Skrokavska Jan, 1922, Talstrasse/Thörishaus, 26. Mai 1983 – Michel-Rufer Marie, 1899, Feldacher, 31. Mai 1983 – Grütter-Zbinden Hedwig Lina, 1907, Lindenstrasse, 6. Mai 1983 – Klaus-Zysset Meinrad, 1926, Austrasse, 16. Juli 1983 – Kräuchi-Friedrich Rosa, 1893, Altersheim Laupen, 28. Juli 1983 – Berger-Bühlmann Klara, 1910, Landstuhl, 19. Sept. 1983.

Total Geburten: 48 (Vorjahr 38). Total Trauungen: 21 (Vorjahr 20).

Schulwesen

Primarschule

Lauf Primarschulgesetz unterstützt die Schule die Familie in der Erziehung der Kinder, wobei Charakter, Verstand und Gemüt und weiter Kenntnisse, Fertigkeiten und die körperliche Entwicklung zu fördern seien. Ein neuer obligatorischer Lehrplan soll ab April 84 diese Aufgabe lösen helfen. Leitideen dazu vermittelt ein Bildungsziel, das ein Menschenbild der Vielfalt in den Auffassungen anerkennt mit Blick auf eine leibliche, seelische und geistige Einheit. Nach Massgabe einer Ausgewogenheit von Kopf, Herz und Hand soll die Volksschule die Mündigkeit der ihr anvertrauten Jugend fördern. Hehre Ziele? Vielleicht. Organisatorische Änderungen wird es geben. Geachtet wird weniger auf Buben und Mädchen als vielmehr auf gleichberechtigte Schüler. An Elternabenden im Winter, die Sinn und Aufträge dieses neuen Lehrplanes beinhalten, wird mancheiner dann merken, dass nichts so heiss gegessen wie gekocht wird.

Ein Rückblick auf das verfllossene Schuljahr kommt nicht um die Interessenwoche herum. Ihren persönlichen Neigungen und Interessen entsprechend, konnten im Juni ältere Schüler der Aare entlang bis Koblenz wandern oder mit dem regionalen Ferienabonnement das Berner Mittelland per Bahn, Postauto, Bus, Schiff und Sessellift erleben. Weitere Schüler vergnügten sich beim «Theaterlex», lernten Kerbschnitzen, Peddigrohr flechten oder Papier schöpfen und stellten Batikstoffe her. Andere befassten sich mit dem Thema Wasser, übten gekonnte Zaubertricks, interessierten sich für Schaf und Wolle. Alljährlich werden auch verschiedene Landschulwochen durchgeführt auf Kosten allerdings der altbekannten Schulreise.

Weiter gilt es hier, die Mutationen festzuhalten. Als Lehrkräfte die Unterstufe AU verliessen Frau V. Ledermann-Waber und Fr. M. Vajda, die es an die Schweizerschule von Santiago de Chile zog. Für diese beiden bewährten Lehrkräfte wirken nun Fr. C. Herren und Fr. R. Haldimann. Zuzug seines Entschlusses zum Weiterstudium demissionierte im Schulhaus Dorf Herr D. Adank, der uns aber als Teilpensienlehrer erhalten bleibt. Sein Nachfolger: Herr Anton Staub aus Köniz, der an den Schweizerschulen von Lima und Madrid sein Rüstzeug erweiterte. Jahrelang froh war die Primarschule um Fr. D. Rummeli;

zupackend wirkte sie immer dort mit, wo man sie brauchte als Stellvertreterin, als Teilpensenlehrerin, als Leiterin bei Skilager oder Landschulwochen. Künftig wird sie in Zürich weiterstudieren. Ab Frühjahr 1983 amtiert als Teilpensenlehrer studiumbegleitend Herr A. Eichmann aus Laupen und der musikalischen Grundschule steht Frau Chr. Eberhart vor. Sechs Jahre lang betreute Frau U. Aebi-Gerber mit viel Geschick den Kindergarten auf dem Bramberg; ihre Nachfolgerin: Frl. M. Hachen. Ein geselliger Ausmarsch «auf Rulamans Spuren» fand in einer geräumigen Höhle eher geselligen denn schulpolitischen Einschlag, mit dem Ziel, alle an unserer Schule tätigen Personen einander näher zu bringen.

Im Frauenkomitee (Handarbeiten) wurde als Nachfolgerin von Frau P. Lerch Frau M. Gerber auf der Mauer gleich Vizepräsidentin. Einen bedeutenden Wechsel gab es in der Schulhaus- und Turnhallenbetreuung in der AU. Seit es diese ab 1971 gibt, wirkte als einsatzfreudiges Abwartehepaar Willy und Alice Pulver-Mischler. Altershalber wurden beide nun dieser Aufgabe entbunden und sie übergaben das Szepter dem Ehepaar Rudolf-Vonlanthen.

Sekundarschule

Verglichen mit andern Schuljahren geht ein eher ruhiges, aber wiederum schönes Jahr zu Ende. Im Frühjahr haben gleich vier neue Lehrkräfte ihre Tätigkeit an unserer Schule aufgenommen: Herr Jürg Allemann als Hauptlehrer phil. nat., Fräulein Dorothea Leber als Teilpensenlehrerin phil. nat. und Frau Hildegard Weber als Lateinlehrerin. Fräulein Isabelle Ramseyer wirkte während des Sommersemesters als Stellvertreterin für den beurlaubten H.-U. Schütz. Sie alle haben sich sofort in den Lehrkörper integriert und sich mit unseren Verhältnissen gut und schnell zurechtgefunden. Sie scheinen sich an unserer Schule wohl zu fühlen. Gesamthaft verliessen im Frühjahr 49 Schülerinnen und Schüler unsere Schule, 49 Fünftklässler wurden provisorisch aufgenommen. Von den 237 Schülern kommen 187 aus der Gemeinde Neueneegg, 45 aus der Gemeinde Köniz und nur noch 5 aus Flamatt.

Ruhig war es, das vergangene Jahr, ganz gewiss, aber gar nicht etwa eintönig oder langweilig! Die traditionellen Anlässe wie Skilager, Skicup, Theater der 9. Klassen, Schulfest, Maibummel, Schulreisen, Sporttag und Amts-OL fehlten selbstverständlich nicht. Zudem erlebten Schüler und Lehrer viel Erfreuliches im Schulalltag und leisteten Aussergewöhnliches, wie z. B. Auftritte des Schülerorchesters, gutes Abschneiden an den bernischen Schülermeisterschaften im Handball und Volleyball usw.

Unerfreulich dagegen ist die nach wie vor unbefriedigende Schulweglösung für die Schüler aus dem Au-Quartier und aus Thörishaus. Nach dem negativen Entscheid der Gemeindeversammlung über einen im Zusammenhang mit dem Bau der «Lindenweg-Variante» nötigen Landkauf müssen die Schüler weiterhin täglich mehrmals die schmale und überaus gefährliche Austrasse benutzen. Während des Sommersemesters müssen die Zugbenützer aus Thörishaus am Mittag den Unterricht zehn Minuten früher verlassen. Im Winter beginnen Prim- und Sek. aus Rücksicht auf die Zugbenützer bereits um 07.20 mit dem Unterricht. – Die Sorge um die Sicherheit unserer Kinder plagt uns immer wieder. Alle müssen mithelfen, die Schüler zu besserem Verhalten im Verkehr anzuhalten und sicherere Schulwege zu schaffen!

Schliesslich beschäftigen wir uns bereits recht intensiv mit dem nächsten Schuljahr. Die Einführung des neuen Lehrplanes und das 75jährige Jubiläum unserer Schule werden verschiedene Änderungen und eine Reihe von besonderen Anlässen zur Folge haben.

Erwachsenenbildung

Neben den permanenten Kursen wie: Englisch (T. Kammermann), Jazzgymnastik (R. Grütter), Zeichnen und Malen (M. Day) konnten die Kurse: Mit der Kamera auf Reisen (E. Krebs), Die Altstadt von Solothurn (M. Furer), Unsere Vögel (E. Zbären) und Fotografieren (E. Dietsch) durchgeführt werden. Zusammen mit anderen Gruppen oder in Eigenregie organisierten wir: ein Orchesterkonzert mit dem Aargauer-Ensemble (A. Aerschmann), ein Folklorekonzert aus Rumänien (Frunza Verde), einen Einführungsabend über das Cembalo (A. Marti und Kirchenchor Sensetal) und einen Theaterabend mit dem Stück «Abhoue» (Chindlfrässer).

Zivilschutzanlage Neueneegg. Die Baugrube vor Baubeginn.



Foto: Schweizer

Vereine

Frauenverein

Am 19. Juni 1982 konnte der Frauenverein im Bären, Neueneegg, sein 50jähriges Jubiläum feiern. – Die Sportartikelbörse war wieder ein schöner Erfolg. – Die Altersnachmittage in Zusammenarbeit mit den Pfarrämtern werden immer beliebter. Dies beweist die stets zunehmende Teilnehmerzahl. – An unserer Herbstversammlung, welche neben Vereinsinformationen jeweils einen Kurzvortrag anbietet, wurde uns das Mütter- und Pflegekinderhilfswerk Bern näher vorgestellt. – Die Adventsfeier fand im Sternen statt. Zur Unterhaltung spielte das Schülerorchester. Die Weihnachtsbescherung bringt neben viel Arbeit auch Freude. Wir denken an die Gemeindebürger, die in auswärtigen Heimen wohnen. – An der Hauptversammlung beschloss der Verein den Beitritt zum Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein. – Das Kursangebot war im vergangenen Jahr sehr reichhaltig. Wir führten einen Frivolité-Kurs, Vorträge über Biologischen Gartenbau, Backkurs für Hefegebäck und Brotsorten, Schaffleischzubereitung, Vortrag Richtig essen – gesund bleiben, Wachs-Batik-Kurs durch. Nicht zu vergessen: der gut besuchte Männerkochkurs. – Die Vereinsreise, welche wegen grossem Interesse zweimal durchgeführt werden musste, führte uns in die Porzellanfabrik Langenthal. – Im Vorstand hat es Wechsel gegeben. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Vorstand sind Frau Hanni Gurtner-Kräuchi und Frau Marlies Berger-Hurni zurückgetreten. An Ihre Stelle wurden Frau Marie Buri-Berger und Frau Hanni Fuchs-Gerber gewählt. Die Vermittlung der Hauspflege besorgt wie bisher Frau Gisela Marti. Für das Inkasso ist Frau Ruth Schütz zuständig. Der seit 1981 übernommene Rotkreuzfahrerdienst wird von der Vermittlerin Frau Erika Läderach und 5 Rotkreuzfahrerinnen bedient. Die monatliche Mütterberatung besorgt Sr. Ruth Leuenberger. Unsere Mitglieder Frau Isabell Hubacher und Frau Theres Ruchti helfen ihr dabei. – Der Frauenverein zählt gegenwärtig 306 Mitglieder.

Kirchenchor Sensetal

In der Berichtsperiode durften wir an 10 Sonntagen in den Kirchen von St. Antoni, Flamatt, Laupen, Neueneegg und Sangernboden mit Liederbeiträgen die Gottesdienste umrahmen. Ein besonderer Höhepunkt ist jeweils das Adventsingen, letzten Dezember in der Kirche Laupen unter Einbezug der Zuhörer in feierlicher Stimmung durchgeführt. – Am 17. April begrüßten wir im Rahmen der Installationsfeier Herrn Pfarrer Wildi mit der Motette «Lobe den Herrn, meine Seele» von P. H. Erlenbach. Ein ausserkirchliches Konzert mit Werken von Bach, Bachofen, Couperin und Pachelbel gab uns Gelegenheit, zusammen mit Andreas Marti unser neu erworbenes Cembalo vorzustellen. – Wir freuen uns, dass sich die Mitgliederzahl in diesem Jahr auf 44 Sängerinnen und Sänger erhöht hat. Leider mussten wir von unseren langjährigen treuen Mitgliedern Frau V. Bernhard und Herrn R. Ruprecht am Grabe Abschied nehmen.

Musikgesellschaft «Sternenberg»

Die Musikgesellschaft «Sternenberg» Neueneegg besuchte im vergangenen Jahr folgende Veranstaltungen und Anlässe: 3. Okt.: Musik-Pic-Nic auf der Buechehöchi – 10. Okt.: nachträgliches Geburtstagsständchen an Frau Rosa Ritter im Altersheim Köniz. – 30./31. Okt.: 2. Musiklager in Gstaad. – 14. Nov.: Mitwirkung im Gottesdienst in der Kirche Neueneegg. – 4.+11. Dez.: Winterkonzerte im Gasthof Bären. – 22. Jan.: Hauptversammlung – 22. Febr.: Geburtstagsständchen an Frau Mäder, Mühlegässli. – 6. März: Neueneegg-Schiessen – 12. März: Jungbläser-Abend im Rest. Sternen. – 20. März: Schulfest – 15. Mai: Ständchen zu Ehren unseres neuen Ehrenmitgliedes, Rudolf Rüfenacht, im Pfundgeschick. – 12. Juni: Gratulationsständchen an Frau Kräuchi und das Ehepaar Hirt im Altersheim Laupen. – 19. Juni: Teilnahme am mittelländischen Musiktag in Frauenkappelen. – 24./25. Juni: Strandfest auf dem Viehschauplatz. – 26. Juni: Mitwirkung an der Feldpredigt beim Bramberg-Denkmal. – 1. August: Begleitung des Fackelzuges und Konzert an der Bundesfeier. – 9. August: Ständchen am Grabmattweg und in Thörishaus. – 10. Sept.: Konzert in Oberbalm anlässlich eines Unterhaltungsabends der dortigen Musikgesellschaft. – 15. Sept.: Eröffnung einer Wahlveranstaltung der SVP Neueneegg. – 28. Sept.: Geburts-

Der Eingriff in die natürliche Landschaft wurde bestmöglich wieder gutgemacht.



tagsständchen an Herrn Krähenbühl, Wiesenstrasse. – Nebst diesen Auftritten und Konzerten fanden wir uns einmal pro Woche zu einer Gesamtprobe zusammen. Vor speziellen Anlässen wie Winterkonzert und Musiktag wurden zusätzliche Registerproben gehalten. – Besonders intensiv haben wir uns im vergangenen Sommer mit dem Problem der Ausbildung junger Musikantinnen und Musikanten beschäftigt. Gemeinsam mit der Musikgesellschaft Flamatt konnte ein neues Konzept ausgearbeitet werden, dessen Realisierung in den nächsten zwei Jahren erfolgen und für die Zukunft unserer Jugendmusik wegweisend sein soll.

Männerchor Neueneegg

Wir sind zur Zeit 40 Sänger, die unter der Leitung von Andreas Waber die traditionellen Lieder für Männerchöre singen. Aber auch Kompositionen der leichteren Muse werden eingeübt. – Die wichtigsten Stationen im Berichtsjahr waren: 7. November 82 Singen im Pflegeheim Riggisberg. Es folgten die traditionellen Anlässe Weihnachtsfeier im Sternen, Familienabend im Bären, Singen zum Märzschüssen beim Denkmal, sowie die Hauptversammlung. Am Frühjahrsausflug vom 15. Mai 1983 durften zum ersten Mal auch die Kinder mitmachen. Im Rebstock in Tschugg gab's ein reichhaltiges Buzemorge à discrétion. 24 Mann machten die Reise mit auf den Hasliberg. Es wurde viel gesungen und mit dem Jodlerklub Hasliberg um die Wette gejodelt.

Trachtengruppe Neueneegg und Umgebung

Am 31. Oktober 1982 sangen wir zum Erntedankfest in der Kirche Neueneegg. Den Gottesdienst vom 14. November 1982, in Laupen, haben wir mit Erntedankliedern umrahmt. – In gewohntem Rahmen fand im Schulhaus Bramberg unsere Weihnachtsfeier statt. An der Hauptversammlung vom 31. Januar 1983 wurden die neuen Statuten bearbeitet und genehmigt. – Am 9. Februar waren wir zum Altersnachmittag in der Aula des SKZ zum Singen und Tanzen eingeladen, um der älteren Generation unserer Mitbürger eine kleine Abwechslung zu bieten. – Unsere Heimatabende haben wir am 9. April im Sternen, Neueneegg, und am 16. April im Rest. zum Denkmal, mit grossem Erfolg durchgeführt. Auch wirkten wir am Senetrachtentreffen mit, das am 3. Juli in der Schulanlage Strucki in Thörishaus stattfand. – Das Krankenhausständchen konnte am 12. Juli durchgeführt werden mit anschliessendem gemütlichem Höck beim Bräten für die Trachtenleute. – Die Vereinsreise führte uns am 25. September ins Lötschental.

Freizeit und Stress. Zwei Begriffe, die damals im Sprachgebrauch fehlten. Text Seite 1507.



einen weit hergereisten Gewinner. Als Tagessieger durften sie die Kanne und den Wimpel für ständige Gastgesellschaften als Wanderpreise entgegennehmen. Beste Stammgesellschaft: Allenlüften-Frei, Gewinner des Fähnli.

Aus der Rangliste:		Treffer/Punkte
1. Albigüetli	Zürich-Stadt	119/285
2. Denkmal	Bramberg-Militär	118/275
3. Scherli-Graben	Niederscherli-Feld	118/258
4. General Herzog	Allenlüften-Frei	118/239
5. Taverna	Wünnewil-Schützen	117/268
6. Stadtwache I	Bern-Polizei	117/264
7. Wohlensee	Wohlen-Frei	117/260
8. General Wille	Allenlüften-Frei	117/256
9. von Diessbach	Wünnewil-Schützen	117/245
10. General Dufour	Allenlüften-Frei	116/257
11. Zollhaus	Flamatt-Feld	116/242
12. Schloss	Laupen-Schützen	116/241
13. General Guisan	Bümpliz-Schützen	116/238
14. Feldhubel	Bramberg-Militär	115/240
15. Brug	Bramberg-Militär	115/226
16. Nachhut	Thörishaus-Feld	115/224
17. Vorhut	Thörishaus-Feld	115/207

Pfadfinderabteilung BORA

Ausser den Samstagmittagübungen, die in der Umgebung unseres Dorfes oder im Pfadiheim Bärelchlaue stattfanden, bildeten wieder die Lager ganz besondere Höhepunkte: Pfingsten 1983 stand ganz im Zeichen des Regengottes. Petrus öffnete die Wasserscheunen während dieser Tage nur einmal. Aber unsere Buben zogen trotzdem mit frohem Mut und Willen ins Pfingstlager. Die Wölfe verbrachten das Regenwetter in Salvisberg bei einem freundlichen und hilfsbereiten Landwirt. Der Pfadfinderstamm «Grasburg» zeltete auf dem Mt. Vully, der Stamm Stäreberg in Heubach. – Ein ganz besonderer Anlass war in diesem Jahr die Elternversammlung. Während der Versammlung erlebten sämtliche Neuegger Pfadis eine «Nachtübung». Kinder und Eltern trafen sich am späteren Abend beim Ofehüsi in Natershaus, wo es gutes Speckbrot und Tee gab. – Während der ersten Ferienwoche verbrachten die Wölfe als «Indianer» ein schönes Sommerlager in Rudolfstetten AG. – Die Pfadfinder zogen etwas später in ein zwölfköpfiges Zeltlager nach Cavaglia (Puschlav, GR). Die Bedingungen für das Lagerthema «Dusse dehome» waren hervorragend. Beim schönsten Wetter durften sie eine der schönsten Gegenden der Schweiz geniessen.

Holzmosaik im Laupenwald.



Samariterverein Neueneegg

Unsere Übungen fanden jeweils am 1. Montag des Monats statt. Im Februar besuchten wir einen Vortrag zum Thema «Epilepsie im Kindesalter». – Der SV Flamatt lud uns im Juni zu einer Feldübung ein. – Die Vereinsmitglieder übernahmen wiederum die Betreuung der Samariterposten an verschiedenen sportlichen Anlässen. – An 2 Blutspendeaktionen durften wir 364 Blutspenden entgegennehmen. – 2 doppelt geführte Nothelferkurse wurden gut besucht. – Erstmals organisierten wir einen Nothelferkurs im Konfirmandenlager. – Die Morgenwanderung, die Augustübung mit Bräteln und die Adventsfeier dienten zur Pflege der Kameradschaft. – An der Delegiertenversammlung in Ittigen wurden Frau Loosli, Frau Rüfenacht, Frau Schüpbach, Frau Spycher und Herr Dängeli für ihre Vereinstreue mit der Henri-Dunant-Medaille geehrt.

Thörishaus

Trachtengruppe

Mit Erfolg konnten wir den Heimatabend im Dezember 1982 beschliessen. Nach der Hauptversammlung im Februar trafen wir uns jeden Mittwoch zu Sing- und Tanzübungen. Am 9. März konnten wir in der Abendpredigt von Herrn Pfarrer Norton einige Lieder vortragen. Am 10. April durften wir die älteren Leute zum Altersnachmittag einladen, mit Liedern, Tänzen und der Kindertanzgruppe bereiteten wir ihnen einen gemütlichen Nachmittag. Die Vereinsreise führte uns am 5. Juni in das heimelige Emmental. Kirchenbesuch im Kirchlein Würzbrunnen. Mit Liedern umrahmten wir den Sonntagsgottesdienst. Im Juni Regionaltreffen in Neueneegg: Verschiedene Gruppen aus der Region wurden zu einem gemütlichen Abend eingeladen. Thörishaus war Gastgeber des diesjährigen Senslertreffens, das am 3. Juli bei strahlendem Wetter stattfand. 21. August: Feldpredigt mit Morgenessen beim Schulhaus Stucki, die Trachtengruppe sorgte für ein reichhaltiges «Zmorge». Der Reinerlös war für das Knabenheim «Auf der Grube» in Niederwangen bestimmt. Unter Mitwirkung der Musikgesellschaft Oberwangen, fand der Gottesdienst von Herrn Pfarrer Norton statt.

Feldschützengesellschaft

Eine sehr grosse Beteiligung und ein hoher Durchschnitt kennzeichnete das diesjährige Feldschieszen. – Etwas noch nie dagewesenes erreichte unsere Gesellschaft am Nops-Cup 1983. Mit den Rängen eins und zwei gewannen wir diesen Cup. – Mit einem Schützenfest am 11. und 18./19. August 1984 feiert unsere Gesellschaft ihr 100jähriges Bestehen.



Zweimal Mensch/Natur. Durch menschliches Tun wird die Natur zerstört. Der Wucher (Mistel) übersteigt die eigenen Kräfte.

Die Natur zerstört das Werk des Menschen. Durch Wurzelsprengungen zerstörte Ringmauer.

Fotos: Beyeler/Tanner



**ZEIT
LUPE
54**

E doktorale Brief bringt us i d' Sätz!
Am Bärner Bär isch öppis lätz!
„Es fählt eis Gliid zur Männlichkeit“
Jr Zyt vor Emanzipazion e Chlynigkeit!

Die Feuerwehr übt eine neue Disziplin!
Da musste gleich der Doktor hin!

Bieri - deen!

„Loupe mues spare - het sech am 1. Ougschte eine gseit“
u alli Guetschyne für d' Musig u d' Jodler im Sack heitreit!

Werum ds Egli schwarzi Strife het?
Will d' Bärner im Schongebiet Sensematt nume Fryburger Fisch dörfe fah!

Am Märkt sollt ein Rösslein fein, mit Nägeln und Eisen beschlagen sein.
Das hatte aber seine Tücken
Denn bald lag B grad auf dem Rücken!

Als Gemeindepräsident habe ich die beiden Rollen jahrelang geübt. Jhr macht mich im Alter nicht zum Einsamen!
Amen

Kommen „Merc“ mit langen Wagen aus ist es mit dem Behagen!
Man klaut Ess- und andre Waren - das ist die neue Art zu sparen.
Leserbriefe gehen hin und her - man ruft schon nach der Bürgerwehr!



**Strom für
eine
Million
Menschen**

BERNISCHE
KRAFTWERKE AG

H. und U. Zimmermann

Papeterie
und Büromaschinen

Telefon 94 82 04 Marktgasse 11, 3177 Laupen

*Ihr Partner
für alle Drucksachen*



Polygraphische Gesellschaft
3177 Laupen
Tel. 031 94 77 44

Radio Imobersteg

Frohe Festtage und
ein gutes neues Jahr
wünscht

Radio Imobersteg
Marktgasse 2
3177 Laupen
Tel. 031 94 88 78

*Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünscht*

Willi Haaf
Schreinerei und Innenausbau
3177 Laupen



BIENZ LAUPEN 3177 Laupen, Tel. 031 94 71 20

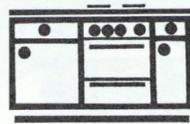
Allen Lesern wünschen wir
frohe Festtage und viel Glück im neuen Jahr

Haushalt
Sport
Freizeit
Hobby
Geschenke
Handwerk

Blumen-Klopstein, Laupen

Gärtnerei, Blumenbinderei, Friedhofpflege

Tel. 031 94 73 52



herren + schlegel

Kücheneinrichtungen – innenausbau

Grosse permanente Ausstellung an der Neugengasse 3
Murtenstrasse 10
3177 Laupen Tel. 031 94 75 31

50 Jahre 1934–1984 Nah-
Fern-
Kehricht-
Mulden-
Kipptransporte

Höflich empfiehlt sich

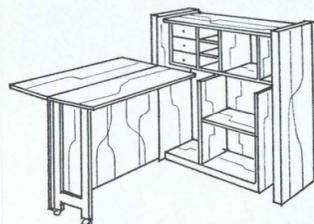


Telefon
031 94 70 60

Damen Herren
Coiffure Pippo

Mitglied des Club Artistique, Berne
Neugengasse 10, 3177 Laupen, Telefon 031 94 72 16

Frohe Festtage und ein gutes neues Jahr wünscht
Giuseppe Lo Nigro-Bugnon



SEKRETÄR
verwandbar, vielseitig,
praktisch eingerichtet, ideal
für den privaten Haushalt

HANS MARSCHALL AG
Möbelschreinerei, Innenausbau
3176 Neueneegg 031 94 04 08



E. STULZ

Bärenplatz, Laupen, Tel. 94 74 49

Raucherwaren, Zeitschriften, Lederwaren
Lotto- und Sport-Toto-Ablage
Chemische Reinigung, Seva

Unserer werten Kundschaft
die besten Wünsche zum neuen Jahre



frisch zubereitet
Tel. 031 94 01 13

empfiehlt seine Spezialitäten

«Im neue Jahr
viel Glück u Säge,
Gsundheit un es
längs zäjs Läbe»

Das wünschen wir
allen unseren bisherigen
und zukünftigen Gästen

Familie E. Schmid
Telefon 031 94 72 31

GASTHOF BÄREN



Alles Gute im neuen Jahr wünscht

ELEKTRO AMMON
3177 LAUPEN

Telefon 031 94 77 88

AEG Service + Verkauf

*Für das uns im vergangenen
Jahr entgegengebrachte
Vertrauen danken wir
recht herzlich! Wir entbieten
allen Kunden und Bekannten
die besten Wünsche zum
neuen Jahr.*

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet

vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 94 84 64 oder 45 21 75

WEISSBACH

Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 94 78 58

**Für 1984
die
besten
Wünsche**

Konditorei –
Tea-Room

Bartlome

Tel. 94 71 48

empfiehlt sich bestens
und wünscht alles Gute
im neuen Jahr



*Fam. H. Bürgi und Angestellte
danken den treuen Kunden
und wünschen allen alles Gute
zum neuen Jahr*

GASTHOF STERNEN LAUPEN



KLOPFSTEIN LAUPEN
OPEL-CENTER TEL. 031 94 74 44

**Klopfstein
Stahl- und Metallbau AG**
Laupen Tel. 031 94 74 44

Hallenbau
Torbau
Schaufensteranlagen
Antennenmaste
allgemeine Schlosserarbeiten



Gesellschaftsreisen
Hochzeitsfahrten
Vereinsausflüge

Neu: Flugreisen, Ferienreisen, Kreuzfahrten
Das Reisebüro ganz in Ihrer Nähe.
Samstag geöffnet, eigener Parkplatz.

Wir beraten Sie gerne. Stellen Sie uns auf die Probe. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Klopfstein-Reisen
3177 Laupen

Tel. 031 94 74 44

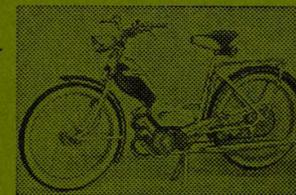
ob Car, ob Flug, ob Bahn, ob Schiff – Klopfstein-Reisen: ein Begriff!



Fahrräder,
alle Mofas und
Suzuki-Motorräder

BERNINA-
Nähmaschinen

Verlangen Sie
Herrn Beat Bieri.



Samstag
ganzer Tag
geöffnet.

Klopfstein Velos + Motorräder
Laupen, Tel. 031 94 74 44



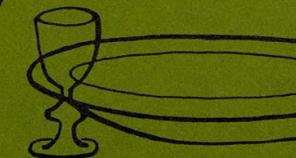
ZÜRICH
VERSICHERUNGEN

Hauptagentur Neueneegg: H. R. Enkerli

Ortsagentur Laupen: R. Schorro und
W. Scheidegger

Ortsagentur Rosshäusern: H. U. Gerber

boutique volk



mode keramik glas

laupen telefon 94 76 01



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

**Kuchenteig
Blätterteig**

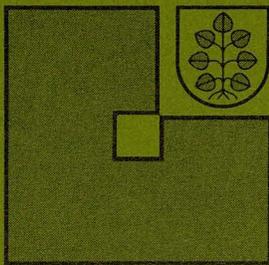
**Pastetli
Meringues**

**Cakes
Rouladen**

**Kuchen
Biscuits**

Detailverkauf in der Fabrik: Mo-Fr 8.00–12.00, 13.30–18.00
Sa 8.00–12.00

Partnerschaft
die
Vertrauen schafft.



ERSPARNISKASSE
DES AMTSBEZIRKES
LAUPEN

3177 Laupen Telefon 031 94 72 73

FILIALEN IN: MÜHLEBERG
NEUENEGG

GESCHÄFTS-
STELLEN IN: FRAUENKAPPELEN
GURBRÜ
THÖRISHAUS
WILEROLTIGEN

Coop Bern

**Ihr
Partner
für den
täglichen
Einkauf!**

Werner Staub Söhne AG



Gipser- und Malergeschäft
Renovationen
Aussenisolationen
Fassadenverputze
Eidg. Meisterdiplome

3176 Neuenegg + 3186 Düdingen
Tel. 031 94 01 30 Tel. 037 43 16 94

Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche
entbietet

Fritz Schneider, Laupen

Schreinerei und Innenausbau

mit den besten
Empfehlungen für sämtliche
Schreinerarbeiten



Sensetaler
Raclette-
Chäs

z' Loupe gmacht
für z' nächschte
Znacht

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 94 84 25



Üsne liebe
Fründ u Geschte
wünsche mir vo
Härze ds Beschte

Fam. Hirschi-Borel
Tel. 031 94 71 36

Frohe Festtage
und alles Gute im neuen Jahr



- Schlosserarbeiten
- Stihl-Motorsägen
- Bucher Landmaschinen

Peter von Arx
Mech. Werkstätte - Schlosserei
3177 Laupen, Tel. 031 94 73 64

Feuer, Diebstahl, Wasser, Glas, Motorfahrzeuge,
Haftpflicht, Unfall, Krankheit



Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft

macht Menschen sicher

Auskunft
und Beratung:

Generalagentur Laupen
Max Baumgartner
Bärenplatz, Telefon 94 81 04



Gebr. Stämpfli AG
WEINHANDLUNG, LAUPEN